

# Zen und „Mind Control“

Ein kritischer Bericht über die Praxis und Methodik  
der ZenÜbermittlung im Westen

von [Ralf Halfmann](#)

Fassung vom 12.10.1999

(Veröffentlichung oder Veränderungen nur mit Genehmigung des Verfassers, eine englische  
Version liegt unter: <http://www.darkzen.com/Articles/AZI.htm>)

## I. Einführung

Der ZenBuddhismus erfreut sich in Europa einer ständig wachsenden Beliebtheit. Fast in jeder größeren Stadt in Deutschland und Westeuropa finden sich sog. „Dojos“ (Orte des Weges), in denen *Zazen* – die sitzende Meditation – gemeinsam in einer Gruppe geübt werden kann. Während der letzten dreißig Jahre haben sich Lehrer und „Meister“ vieler buddhistischen Traditionen und „ZenLinien“ Asiens im Westen niedergelassen, um den Menschen, die auf der spirituellen Suche sind, den „Weg“ zu weisen und die Authentizität der von ihnen angebotenen Praxis zu unterstreichen. Die relative Strenge und Schlichtheit des Zen, die Einhelligkeit, mit der es in einer fast überbordenden Literatur gelobt und als der „Weg *Buddhas*“ dargestellt wird, seine Tiefe sowie vielleicht auch ein Schuß fernöstlicher Exotik üben für viele eine fast unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Überdies gilt das Zen eben aufgrund seiner Schlichtheit und seiner behaupteten Tradition und Authentizität weitgehend als „immun“ gegenüber Vorwürfen des Sektierertums oder eines „Psychokults“, wodurch es bei seiner Verbreitung in Europa mit einem kaum zu erschütternden Vertrauensvorschuß ausgestattet ist. Rationale und kritische Betrachtungen in bezug auf seine historischen Grundlagen, seine strukturellen Probleme sowie überhaupt seine Position innerhalb des Buddhismus finden sich in der westlichen Literatur nur selten<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. aber insbesondere aus neuerer Zeit: *W. Bodiford: Zen and the Art of Religious Prejudice*, Japanese Journal of Religious Studies 1996 23/1-2, S. 1 ff.; *B. Faure: The Rhetoric of Immediacy: A Cultural Critique of Chan/Zen Buddhism*, Princeton, 1995; *S. Heine: „Critical Buddhism“ and the Debate Concerning the 75-fascicle and 12-fascicle Shobogenzo Texts*, Japanese Journal of Religious Studies 1994 21/1, S. 37 ff.; *P. L. Swanson: Zen is not Buddhism*, Numen Vol. 40 (1993), S. 115 ff.; *Kuroda Toshio: The Imperial Law and the Buddhist Law*, Japanese Journal of Religious Studies 1996 23/3-4, S. 271 ff.; *B. Victoria: Zen at War*, Weatherhill, New York 1997 (deutscher Titel: „Zen, Nationalismus und Krieg. Eine unheimliche Allianz“, Theseus Verlag, Berlin 1999). Aus übergreifender Perspektive: *J. Kramer & D. Alstad: The Guru Papers – Masks of Authoritarian Power*, Frog, Berkeley 1993 (deutscher Titel: „Die Guru Papers - Masken der Macht“, Zweitausendeins-Verlag, Frankfurt 1995). Aus der älteren Literatur: *E. Becker: Zen: A Rational Critique*, New York 1961.

Dabei besteht jedoch, wie im folgenden noch näher aufgezeigt werden soll, durchaus Anlaß für eine kritische Betrachtung des Zen. Insbesondere werden im Zen Methoden der Beeinflussung des Bewußtseins der Praktizierenden angewendet, die im allgemeinen als umstritten gelten und die folglich einer näheren Diskussion bedürften<sup>2</sup>.

Eine Bewertung des Glaubenssystems des Zen oder des Buddhismus aus *religionswissenschaftlicher* Perspektive kann in diesem Rahmen allerdings nicht geleistet werden. Ziel dieses Beitrags ist lediglich, bestimmte Strukturen, Methodiken und Organisationsformen, mit denen das Zen im Westen verbreitet wird, einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Auch diese Betrachtung erhebt nicht den Anspruch, streng „wissenschaftlichen“ Anforderungen genügen zu wollen. Es handelt sich vielmehr um eine zusammenfassende Darstellung kritischer Überlegungen, die ich aufgrund meiner Beobachtungen im Laufe meiner Praxis gesammelt habe. Einiges von dem, was nachfolgend geschildert wird, mag bei überzeugten ZenAnhängern Widerspruch hervorrufen. Ich hoffe jedoch, daß sich hieraus eine fruchtbare Diskussion entwickelt, von der viele profitieren können. Auf Anregung einiger kritischer Leser sind dem Bericht dort, wo es mir möglich war, Fußnoten beigefügt worden, die dem Nachweis und der weiterführenden Information dienen sollen.

## II. Ein kurzer Überblick über die Wirkungen von „Mind Control“

Die Methoden der Bewußtseinsbeeinflussung, die Gegenstand dieses Berichts bilden, werden im Englischen mit den Begriffen „*Mind control*“, „*Thought reform*“ oder auch „*Coercive persuasion*“ bezeichnet<sup>3</sup>. In Kürze könnte man „Mind control“ beschreiben als ein System von suggestiven Mitteln, kombiniert mit gruppendynamischen Prozessen, das darauf abzielt, die persönliche Identität einer Person (Glauben, Weltsicht, Verhalten, Denkweise und Emotionen) zu erschüttern und dann Schritt für Schritt mit einer neuen Identität zu ersetzen<sup>4</sup>. Der Hauptmechanismus ist dabei ein Angriff auf das persönliche Selbstkonzept des Betroffenen und seine Fähigkeit zur eigenständigen Selbstbewertung<sup>5</sup>. Diese Verfahrensweisen lassen sich nur schlecht mit

<sup>2</sup> Die Thematik ist nicht neu: *Ernest Becker* hat sich bereits zu Beginn der 60er Jahre hiermit befaßt. Seine Studie aus dem Jahre 1960 lautete: „Zen Buddhism, 'Thought Reform' (Brainwashing) and Various Psychotherapies: A theoretical study in induced regression and cultural values“. Ein Jahr später erschienen sein Werk „Zen: A rational Critique“ (s. Anm. 1). Aus jüngerer Zeit haben *Kramer/Alstad* in ihren „Guru Papers“ (Anm. 1) überzeugend nachgewiesen, daß auch typisch buddhistische Konzepte wie der „Einheitsglaube“, die „Selbstlosigkeit“ oder die „unkonditionierte“, „uneigennützigte Liebe“ eine - allerdings versteckte - autoritäre Struktur implizieren, vgl. dies., a.a.O., Kap. „The Conditions Underlying Unconditional Love“ und „Oneness, Enlightenment, and the Mystical Experience“, S. 259 ff. und 301 ff.

<sup>3</sup> Instruktiv hierzu: *S. Hassan*, *Combatting Cult Mind Control*, Rochester 1988 (auf Deutsch 1993 erschienen unter dem Titel „Ausbruch aus dem Bann der Sekten“ beim rororo-Verlag, z. Zt. nicht mehr lieferbar); *M. Thaler Singer*, *Cults In Our Midst*, Jossey-Bass Inc., Kalifornien 1995 (auf deutsch 1997 unter dem Titel „Sekten“ erschienen).

<sup>4</sup> Zur Technik und Wirkweise von „Mind control“ vgl.: *Hassan* (Anm. 3), S. 7, 53 ff.; *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 60 ff.

<sup>5</sup> Vgl. *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 60 ff.

dem landläufigen Begriff der „Gehirnwäsche“ erfassen. Von „Gehirnwäsche“ im klassischen Sinne spricht man überwiegend dann, wenn eine körperliche oder psychische *Zwangswirkung* angewandt wird, deren sich der Betroffene *bewußt* ist<sup>6</sup>. Derartige offene Zwangsmethoden kommen heutzutage – selbst bei Sekten – in aller Regel nicht mehr zur Anwendung. Der Prozeß des „Mind control“ erfolgt vielmehr auf subtile Weise und ohne jegliche Zwangsanwendung. Das entscheidende ist, daß den Betroffenen das Vorhandensein einer Beeinflussung gerade verschleiert wird<sup>7</sup>. Diese wirken an dem Prozeß selbst aktiv mit – jedoch ohne vollständig darüber informiert zu sein, was wirklich geschieht („*noninformed consent*“)<sup>8</sup>. Das Endresultat eines erfolgreichen „Mind control“ ist der Aufbau einer *zweiten, künstlichen Identität*, die sich kontrollierend auf die ursprüngliche Identität legt und quasi als alles bewertender Filter wirkt, nicht aber die Auslöschung der ursprünglichen Persönlichkeit; diese bleibt glücklicherweise erhalten und gelangt früher oder später wieder zum Vorschein<sup>9</sup>. Die typische Erkenntnis eines von „Mind control“ Betroffenen ist meist seine spätere Einsicht: „Wenn ich ganz zu Anfang genau gewußt hätte, was ich alles (mit)gemacht habe bzw. wozu ich nach und nach gebracht worden bin, wäre ich dieser Gruppe/Organisation nicht beigetreten“<sup>10</sup>.

Auch wenn die Techniken des „Mind Control“ in den meisten Fällen offenbar nur für einen begrenzten Zeitraum wirken mögen, sollten sie nicht unterschätzt werden<sup>11</sup>. Ihre Effekte treten weitgehend unabhängig von den Zielen ein, zu denen sie jeweils eingesetzt werden. Ob es darum geht, Suchtkranken zu helfen, Straftäter zu resozialisieren, eine „perfektere“ Persönlichkeit zu erreichen – oder ob es offen um Machtmißbrauch und persönliche oder finanzielle Ausbeutung geht, spielt letztlich keine entscheidende Rolle – und gerade deshalb sollte man ihnen mit großer Vorsicht begegnen. Von „normalen“ Arten der Einflußnahme, wie z.B. durch Werbung, Medien usw., unterscheidet sich „Mind control“ insofern ganz erheblich, als erstere in der Regel nicht auf die Vermittlung einer neuen Weltansicht bzw. eine Änderung der Gesamtpersönlichkeit abzielen; ihre Wirkungen bleiben im Vergleich zu „Mind control“ eher punktuell. Typisch für „Mind

<sup>6</sup> Der Begriff der „Gehirnwäsche“ stammt aus den 50er Jahren und bezeichnet Versuche des Regimes in China, Teile der Bevölkerung politisch umzuprogrammieren, vgl. *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 54 f., die diesen Begriff an anderer Stelle (S. 27) jedoch synonym mit „Thought reform“ verwenden. Auch *B. Schwertfeger* verwendet nur Begriff der Gehirnwäsche für die hier beschriebenen Techniken, vgl. dies., *Der Griff nach der Psyche*, Campus Verlag, Frankfurt/New York, 1998, S. 37 ff., 47 ff. Damit werden jedoch zwei verschiedene Phänomene miteinander vermengt.

<sup>7</sup> Vgl. *Schwertfeger* (Anm. 6), S. 47.

<sup>8</sup> *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 65.

<sup>9</sup> Vgl. *Hassan* (Anm. 3), S. 72 ff.

<sup>10</sup> Vgl. das instruktive Beispiel bei *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 80 und S. 140: „*One former devotee of a large group was told by trainers at the start that what was being taught was a simple, effortless technique for releasing stress with no religious implications, but, says the ex-member, »I was effectively made into a Hindu believer by the time I was finished with my training nine and half years later«....*“

<sup>11</sup> Nach einer Erhebung von *Conway/Siegelmann* aus dem Jahr 1980, die mehr als 400 Personen aus über 48 Sekten und ähnlichen Organisationen betraf, lag die durchschnittliche Verweildauer in der Sekte bei 34 Monaten. Die durchschnittliche Dauer der meist nachteiligen Langzeiteffekte nach Austritt aus der Gruppe betrug hingegen 81,5 Monate, vgl. *F. Conway & J. Siegelman*, *Snapping: Americas Epidemic of Sudden Personality Change*, 2. Aufl., Stillpoint Press, New York 1995, S. 360 ff.

control“ hingegen ist die Tatsache, daß die Betroffenen zu einer umfassenden, oftmals dramatischen *Neubewertung* ihrer persönlichen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, kurzum ihres ganzen Lebens veranlaßt werden.

Ein aufmerksamer Leser wird an dieser Stelle anmerken können, daß es bei einer „spirituellen“ Praxis ja genau darum gehen soll, nämlich um die Neubewertung des persönlichen Lebens und Weltbildes. Dagegen ist per se auch nichts einzuwenden. Im Falle von „Mind control“ wird diese Neubewertung jedoch, wie noch zu zeigen sein wird, *von außen* und mit Hilfe von *manipulativen* Techniken herbeigeführt. Diese Prozesse bewirken, daß die Fähigkeit des Individuums zur eigenständigen Selbstbewertung schrittweise mit einem scheinbar logischen und in sich geschlossenen Glaubenssystem *ersetzt* wird, das den Anspruch erhebt, alles erklären und auf schlichtweg alles im Leben *die* Antwort geben zu können. Die Welt wird in dem Fall mit zwar „neuen Augen“ betrachtet, jedoch auf der Grundlage eines abgeschlossenen neuen Glaubens und Wertesystems, das ein gedankliches Heraustreten und Infragestellen weder fördert noch erlaubt.

Das Phänomen eines unter solchen Umständen herbeigeführten plötzlichen Wechsels der Gesamtpersönlichkeit – von einigen Autoren trefflich als „*Snapping*“ bezeichnet<sup>12</sup> – und seine Auswirkungen auf den einzelnen sind bislang bei allen positiven Darstellungen über „spirituelles Wachstum“ nur selten näher untersucht worden. Die bislang bekannten Theorien über „Gehirnwäsche“ können diesen grundlegenden und abrupten Persönlichkeitswandel bei den Betroffenen nicht in adäquater Weise erklären<sup>13</sup>. Inzwischen liegen jedoch fundierte psychologische Beobachtungen und Erfahrungen vor: So sehen *Conway/Siegelman* in weitgehender Übereinstimmung mit den Autoren, die sich der Problematik des „Mind control“ widmen, die Ursachen dieser Persönlichkeitsverschiebung nicht in einem inneren Wachstum, sondern in einer Unterminierung oder Reduktion der grundlegenden Funktionsweisen des Denkens und des Fühlens, die einen essentiellen Bestandteil der individuellen Bewußtheit und des Wollens formen<sup>14</sup>. Die Betroffenen fühlen sich subjektiv erfüllter und glücklicher, *tatsächlich* verlieren sie aber ihre grundlegende Freiheit zum eigenständigen Denken und ihre Fähigkeit zur unabhängigen Selbstbewertung<sup>15</sup>.

Kommen die angesprochenen Methoden in „spirituellen“ Gruppen zur Anwendung, besteht die Gefahr, daß anstatt der erhofften spirituellen Entwicklung des *eigenen* Selbst auf kaum wahrnehmbare Weise ein Täuschungs und Ersetzungsprozeß stattfindet, und zwar indem ein

<sup>12</sup> *Conway/Siegelman* (Anm. 11) geben folgende Definition von „snapping“ (S. 325): „*It is a phenomenon that occurs when an individual, for whatever reasons, stops thinking and feeling for himself, when he breaks the bonds of awareness and social relationship that tie his personality to the world and literally loses his mind to some form of external or automatic control.*“ Der abrupte Wechsel zwischen dem „Normal-Ich“ und dem „Kult-Ich“ kann dabei sich manchmal in geradezu frappierender Weise manifestieren, sobald der Bezug zum spezifischen Gruppenrahmen hergestellt wird. Beispiele hierfür sind ein schlagartiger Wechsel der Gesichtszüge, der Stimm-lage, der Gestik o.ä. Allgemein zu diesem Phänomen vgl. *Hassan* (Anm. 3), S. 73.

<sup>13</sup> Vgl. *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 90 ff.

<sup>14</sup> *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 51 f., 150 f.

<sup>15</sup> *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 52. Die Autoren betrachten die hierdurch hervorgerufenen Zustände nicht als „Erleuchtung“ oder Zeichen von Bewußtseinsweiterung, sondern als „Informationskrankheit“ („information disease“), die auf einer verengten oder reduzierten Bewußtseinsaktivität beruht, vgl. dies., a.a.O., S. 150 ff.

neuartiges, künstliches Selbstbild – eine *Pseudopersönlichkeit* oder *Pseudoidentität*<sup>16</sup> – aufgebaut wird. Das Ergebnis ist in dem Fall also genau das Gegenteil dessen, wonach die Betroffenen ursprünglich gesucht hatten. Mehr noch: Die durch „Mind control“ verursachten Persönlichkeitsstörungen können mitunter so tiefgehend sein, daß ein jahrelanger Prozeß der „DeProgrammierung“ und der therapeutischen Hilfe erforderlich ist<sup>17</sup>. Inwieweit letzteres in Deutschland noch weiterer empirischer Absicherung bedarf, sei dahingestellt<sup>18</sup>. Auf jeden Fall aber werden die Betroffenen aufgrund der verdeckten Beeinflussungsprozesse zu einer Wahl veranlaßt, die sie bei verständiger Würdigung der Sachlage so meist nicht getroffen hätten. Sie verlieren hierdurch an Lebenszeit, Freiheit, Engagement und Geld – alles Dinge, die sie für andere Zwecke hätten aufwenden können. Der oftmals behauptete „gute Zweck“ heiligt insoweit keineswegs alle Mittel.

Im folgenden soll am Beispiel der „Association Zen Internationale“ (A.Z.I.), einer der größten ZenVereinigungen Europas, demonstriert werden, daß und auf welche Weise sich hinter weitgehend anerkannten Traditionen und Strukturen einer „buddhistischen“ Praxis Techniken verbergen, die man zum klassischen Repertoire des „Mind control“ zählen kann. Insbesondere soll aufgezeigt werden, daß das damit verbundene Gefahrenpotential ebenfalls im Zen vorhanden ist, wenn auch die konkreten Auswirkungen bei jedem einzelnen unterschiedlich stark ausfallen mögen. Bis zu meinem Ausscheiden war ich mehrere Jahre Mitglied in dieser Vereinigung, so daß ich einen guten Einblick sowohl in deren Organisation als auch in deren Verfahrensweisen und Lehrmethoden habe gewinnen können. Als Leiter und Verantwortlicher eines „Dojos“ habe ich die Funktionsweisen der Lehrmethoden über diesen Zeitraum hinweg gut beobachten können. Man mag die vorliegende Darstellung als „subjektiv“ kritisieren. Sehr viele Teilnehmer und vor allem ehemalige Mitglieder haben mir jedoch im Nachhinein die Bedenklichkeit der kritisierten Methoden bestätigen können. Die Reaktionen, die ich dabei im Vorfeld auf diesen Bericht erhalten habe, waren dabei von einer Gegensätzlichkeit, die stärker nicht hätte ausfallen können: Von Seiten der AZI und der Personen, die in ihr verwurzelt sind, wurde der Bericht nahezu einhellig in brüsker Weise abgetan als „lügnerisch“, „verleumderisch“, „wüste Polemik“, als Ausdruck „innerer Verwirrung“ usw., bis hin zu gezielten persönlichen Beleidigungen, die mir gegenüber vereinzelt geäußert wurden. Eine Argumentation *in der Sache* ist bis heute nicht erfolgt. Von Seiten ehemaliger Mitglieder, Außenstehender und von Mitgliedern anderer buddhistischen Gemeinschaften hingegen wurde der Bericht zum Großteil bestätigend und mit großem Interesse aufgenommen – wengleich von den Vertretern dieser Gruppe großer Wert darauf gelegt wurde, die Darstellung ja bloß auf die AZI zu begrenzen<sup>19</sup>. Allein diese strikte Gegensätz-

<sup>16</sup> Thaler Singer (Anm. 3), S. 78 f.

<sup>17</sup> Zu den psychologischen Problemen der Opfer vgl.: Hassan (Anm. 3), S. 172 ff.; Thaler Singer (Anm. 3), S. 295 ff.

<sup>18</sup> Kritisch insoweit die Enquête-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ des Deutschen Bundestages in ihrem Endbericht vom 9.6.1998, BT-Drs. 13/10950, Kap. 3.6, S. 56 ff.

<sup>19</sup> Auch dies geschah bisweilen mit vehementen Worten und indirekten Beleidigungen, vgl. Prochaska, Ursache&Wirkung 28/99, S. 14 f. Sobald einmal Kritik geübt wird, ist es offensichtlich bei vielen vorbei mit der „buddhistischen“ Selbstbescheidung.

lichkeit und die Art der Reaktion sollte selbst Kritikern dieses Berichts genügenden Anlaß zur Nachdenklichkeit bieten.

Was nachfolgend in Bezug auf das Zen gesagt wird, betrifft in erster Linie das sog. „Soto-Zen“ in der von Meister *Deshimaru* verfolgten Tradition. Definitive Aussagen über andere Zen-Richtungen können angesichts der Vielfalt der Erscheinungsformen des Zen im Westen hier nicht getroffen werden. Dies darf allerdings nicht den Blick für die Tatsache verstellen, daß – sofern die beschriebenen Lehrmethoden „Tradition“ haben – sie auch in mehr oder weniger großem Umfang bei anderen Schulen des Zen und in anderen spirituellen Gemeinschaften vorgefunden werden können<sup>20</sup>. Der vorliegende Bericht richtet sich daher nicht speziell gegen die AZI oder ihre Mitglieder. Es soll auch nicht angedeutet werden, daß die nachfolgend kritisierten Methoden *bewußt* zum Nachteil der Teilnehmer eingesetzt würden. Im Gegenteil: Viele Verantwortliche geben entsprechend ihrer Tradition nur einfach das weiter, was ihnen selbst vermittelt worden ist<sup>21</sup>. Auf diese Weise tragen sie zum Funktionieren eines sich perpetuierenden Systems bei, in dem die Frage des „Wer“ letztlich keine entscheidende Rolle mehr spielt. Allerdings, und das muß ebenso nachdrücklich betont werden, gibt es immer einen Kreis von Personen auf der „Führungsebene“, die für etwaige Mißstände uneingeschränkt die volle Verantwortung zu tragen haben und die sich folglich einer Kritik werden stellen müssen.

Im folgenden soll daher zunächst die AZI vorgestellt werden (unter III.), da die Organisationsstrukturen eine wichtige Rolle bei der Vermittlung einer Lehre spielen; sie sind das nächstliegende Spiegelbild der spirituellen Praxis und gleichzeitig ihr Ausdruck in der gelebten Wirklichkeit. Anschließend erfolgt eine Darstellung der Methoden des „Mind control“ (IV.) sowie eine zusammenfassende Würdigung (V.). Diejenigen Leser, die sich nicht für die AZI interessieren, können auch das Kapitel III. über die AZI auslassen und sofort zu den nachfolgenden Kapiteln übergehen. Die Kenntnis der Organisationsstrukturen speziell der AZI ist für das Verständnis der hier aufgezeigten Methoden nicht unbedingt erforderlich, wenngleich sich erst hierdurch ein rundes Bild ergibt.

### III. Die Internationale Zen Vereinigung (A.Z.I.)

1. *Ursprünge*: Die AZI ist eine Vereinigung nach französischem Recht mit Sitz in Paris. Sie wurde Anfang der 70er Jahre von dem japanischen ZenMönch *Taisen Deshimaru* (1918-1982) gegründet und zählt derzeit ungefähr 2400 Mitglieder. Hinzu kommt eine weitaus größere Anzahl von Personen, die in den einzelnen *Dojos* der AZI Zazen praktizieren, ohne formell Mit-

<sup>20</sup> Ich habe bereits aufgrund eines kurzen englischen Erfahrungsberichts (<http://www.darkzen.com>) viele Zuschriften erhalten, die diese Annahme stützen. Auch die Untersuchung *Beckers* (Anm. 1) bezieht sich gleichermaßen auf die *Soto*- und die *Rinzai*-Zen-Schule.

<sup>21</sup> Insoweit handelt es sich um ein häufig anzutreffendes Phänomen, vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 62: „*Traditional gurus teach what they were taught. Most gurus' training in dealing with disciples is through example – watching their own guru.*“

glieder der AZI zu sein; offiziell ist die Rede von mehr als 10000 Personen<sup>22</sup>. Die AZI zählt damit zu den größten und weit verbreitetsten ZenVereinigungen in Europa und besitzt selbständige Unterorganisationen in England („IZAUK“), Belgien („AZB“) sowie in den Vereinigten Staaten („AZA“)<sup>23</sup>. Sie unterhält den ersten großen ZenTempel Europas – „La Gendronnière“ – in der Nähe der französischen Stadt Blois, wo jedes Jahr mehrere mehrtägige ZenÜbungsperioden (sog. „*Sesshins*“) stattfinden.

Der Gründer der AZI, *Taisen Deshimaru*, reiste im Jahre 1967 aus Japan nach Frankreich, um den „Samen des Zen“ auf dem unberührten Boden Europas zu verbreiten. Seine Ankunft verstand er stets als „Mission“. *Deshimaru* stammte in Japan von einer SotoZenLinie ab und behauptete, Schüler und Nachfolger des berühmten ZenMönchs *Kodo Sawaki* (1880/1965) gewesen zu sein<sup>24</sup>. Dies wurde und wird jedoch von anderen, heute noch lebenden Schülern *Sawakis* bestritten. In der Tat erhielt *Deshimaru* kein formelles „*Shiho*“ (die offizielle Bestätigung als „*DharmaErbe*“) von *Sawaki*, sondern von *Yamada Reirin*. Auch lebte er nie in einem Kloster, sondern folgte *Sawaki* nur gelegentlich auf dessen *Sesshins*. Allerdings befinden sich auf der Gendronnière in Frankreich einige „*Kesas*“ (religiöses Gewand im Zen) von *Kodo Sawaki*, die *Deshimaru* nach dessen Tode erhalten hatte. Hierin wird – zumindest auf Seiten der AZI – die Bestätigung der Übermittlung *Kodo Sawakis* erblickt<sup>25</sup>.

Die Verehrung *Kodo Sawakis* im Westen wurde Anfang 1998 nachhaltig gedämpft, als durch die Veröffentlichung des Buches „Zen at War“ von *Brian Victoria*<sup>26</sup> publik wurde, daß *Sawaki* offenbar zu den buddhistischen Führern Japans zählte, die das Zen und den Buddhismus gezielt zur Kriegführung einsetzten<sup>27</sup>. *Deshimaru* selber war nach eigenen Angaben während des Krieges aufgrund seiner Kurzsichtigkeit lediglich in Indonesien stationiert, wo er als Aufseher über die Zwangsarbeiter für Mitsubishi, Japans größtem Waffenproduzenten, eingesetzt wurde und so abseits des hauptsächlichen Kriegsgeschehens stand. Für den Zeitraum nach dem Krieg enthält seine Autobiographie hingegen eine auffällige Lücke von fast 20 Jahren<sup>28</sup>. Erwähnt ist, daß er zeitweise im Straßen und Brückenbau gearbeitet und sich in diversen anderen Tätigkeiten versucht hatte, jedoch stets ohne Erfolg. So endete er mehrfach im Bankrott. Im Jahre 1967 nutzte er

<sup>22</sup> Ob die Angaben zutreffen, kann letztlich nur schwer beurteilt werden. Die AZI hat jedoch erst kürzlich eine Statistik von den *Dojos* angefordert.

<sup>23</sup> Weitere Einzelheiten können der offiziellen Internet-*homepage* der AZI entnommen werden: <http://zen-azi.org/welcome.html>.

<sup>24</sup> *Deshimaru*, *Gakudoyojin-Shu*, Édition Intégrale Vol. 4, hrsg. von der AZI, Paris 1986, S. 130: „*Par exemple, j'ai reçu le shiho de Kodo Sawaki.*“

<sup>25</sup> Die „*Ketsumyokus*“, die Dokumente mit den Meistern der „Blutlinie“ bis Buddha, die heute bei den Ordinationen durch die AZI verliehen werden, weisen nur noch den Namen von *Kodo Sawaki* als Vorgänger *Deshimarus* auf. Der Name *Yamada Reirins*, ist darin nicht mehr enthalten; er wurde in der Folge von seiten der AZI gestrichen.

<sup>26</sup> Siehe oben, Anm. 1.

<sup>27</sup> Vgl. *B. Victoria* (Anm. 1), S. 35 f.

<sup>28</sup> Siehe *T. Deshimaru*, Autobiographie eines Zen-Mönchs, Theseus-Verlag, 2. Aufl. Zürich 1990, S. 231 ff.

schließlich die Einladung einer Gruppe von Makrobioten, um Japan zu verlassen und nach Frankreich zu reisen.

Nach seiner Ankunft in Europa präsentierte sich *Deshimaru* als der einzig wahre und authentische ZenMeister aller Traditionen und Richtungen, der in einer direkten Nachkommenslinie zu Buddha stehen würde<sup>29</sup>. Das Vertrauen und die Begeisterung, die ihm entgegengebracht wurden, waren enorm und entsprachen offenbar einem tiefen Verlangen der Menschen der damaligen Generation nach neuen Wegen der Selbsterfüllung<sup>30</sup>. Seine Erfolglosigkeit im gesellschaftlichen Leben Japans (Armee, Arbeit, Familie, Tempelleben) interpretierte *Deshimaru* als tiefe Erfahrung von „*mujo*“, der Unbeständigkeit aller Dinge. Diese Erfahrung vermittelte ihm nach eigenen Angaben das unzweifelhafte Gefühl, zu „höheren“ Aufgaben berufen zu sein und schließlich nach Europa zu reisen<sup>31</sup>. Seine in Japan zurückgelassene Frau und seine Kinder finden in seiner Autobiographie hingegen nur ganz nebenbei Erwähnung; mehr als die Tatsache, daß sie existierten, erfährt der Leser nicht<sup>32</sup>. Wenn *Deshimaru* sich selber beschrieb, wählte er hierfür selten moderate oder bescheidene Worte. Im Gegenteil: Im Vorwort seines Buches „*ZaZen – Die Praxis des Zen*“ behauptete er wörtlich:

*„Mein Zen faßt die Lehre aller Buddhas, aller Meister und Weisen und die geistige Erfahrung Asiens zusammen.“*<sup>33</sup>

Auch in seinen „Lehren“, die in mehr als 25 Büchern von der AZI gesammelt und herausgegeben worden sind, finden sich nirgends Anzeichen von Selbstkritik oder Unsicherheit. Vielmehr trägt seine „Unterweisung“ geradezu apodiktische Züge – gehalten vom Standpunkt des „erleuchteten“, allwissenden Meisters, der jenseits aller möglichen Kritik steht. Seinen Anhängern verhiess er die Erreichung höchster Ideale:

*„Even if you now are only disciple, but after you could become a master for eternal. During Zazen you everybody become same Buddha or God“*<sup>34</sup>.

Und, noch deutlicher in seinen „praktischen Empfehlungen“ zu Zazen:

*„Praktizieren Sie Zazen und Sie werden Gottes Sohn. Es ist ganz einfach!.... Ich sage immer: Zazen ist selbst Gott oder Buddha. Durch die Zazenhaltung wird man Gottes Sohn. Es*

<sup>29</sup> *Deshimaru*, *Gakudoyojin-Shu* (Anm. 24), S. 110 f.: „*Seul Dogen a su perpétuer l'authentique essence du bouddhisme: la pratique pure et purifiante. Et de nos jours seul Kodo Sawaki a reconnu l'essence et l'a transmise.*“ Auf S. 137 fährt er fort: „*A l'époque moderne, Kodo Sawaki fut le seul vrai maître de la transmission. J'espère le transmettre de l'Est à l'Ouest, ici en Europe. Aussi suis-je venu en France.*“

<sup>30</sup> Zum „Zeitgeist“ der späten 60er Jahre als fruchtbarer Boden für Sekten: *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 37 ff; vgl. auch *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 54 f.

<sup>31</sup> Siehe *T. Deshimaru*, *Autobiographie eines Zen-Mönchs*, Theseus-Verlag, 2. Aufl. Zürich 1990, S. 238.

<sup>32</sup> Umgekehrt wird aber eine Liebschaft *Deshimarus*, die dieser in Indonesien hatte, in epischer Breite in seiner Autobiographie ausgewalzt.

<sup>33</sup> *T. Deshimaru-Roshi*, *Za-Zen. Die Praxis des Zen*, hrsg. von *J. Monot/V. Bardet*, Kristkeitz-Verlag, 5. Aufl., Leimen 1991, S. 14.

<sup>34</sup> *Meister Taisen Deshimaru's Dojo-Regeln*, hrsg. von der Zen Vereinigung Schweiz, Zürich 1992, S. 4, 10.

*ist nicht nötig, umfangreiche Erklärungen abzugeben und komplizierte Philosophien aufzubauen.*“<sup>35</sup>

*Deshimaru* wird häufig als herausragende und beeindruckende Persönlichkeit geschildert. Die älteren Schüler, die ihn kannten, erzählen oft mit anerkennendem oder stolzem Unterton Geschichten über Meister *Deshimarus* „souveränen“ Umgang mit Alkohol<sup>36</sup>. Daß hieraus auch Rückschlüsse in anderer Hinsicht gezogen werden können, wurde und wird offenbar nicht gesehen<sup>37</sup>: *Deshimaru* starb im Alter von 68 Jahren an Bauchspeicheldrüsenkrebs. Auch diese Todesursache wird jedoch beschönigend dargestellt und jeder Bezug zum Alkohol vermieden<sup>38</sup>. Ebenfalls unbestreitbar ist heute, daß er seinen Anhängern nie die ganze Wahrheit erzählt hatte. Obwohl er als Japaner von *Kodo Sawakis* Kriegstaten und reden gewußt haben muß, erwähnte er nie ein Wort davon, sondern lobte diesen umgekehrt immer als den großen und authentischen ZenMeister, dessen „wahrer Schüler“ er immer gewesen sei. Insgesamt kann wohl nur eine differenzierende Würdigung dem Wirken und der Person *Taisen Deshimarus* gerecht werden, die gleichermaßen die Licht und Schattenseiten seiner „Mission“ umfaßt. An einer solchen ausgewogenen Bewertung fehlt es derzeit; unter seinen Anhängern genießt Meister *Deshimaru* noch heute eine uneingeschränkte Bewunderung<sup>39</sup>. Bei nüchterner Betrachtung deuten sein Lebenslauf und seine niedergeschriebenen „Lehren“ jedoch, wie oben bereits angesprochen, eher auf ein ganz anderes Persönlichkeitsbild hin<sup>40</sup>.

2. *Gegenwärtige Struktur der AZI*: Heute, nach dem Tode *Deshimarus*, wird die AZI von seinen früheren Schülern geleitet, die ihre Aufgabe darin sehen, die „Mission“ ihres Meisters weiterzuführen. Die Struktur der AZI ist hierarchisch mit dem Komitee der älteren Schüler und den „Meistern“ an der Spitze. Da *Deshimaru* selbst keinen *Dharma*Nachfolger unter seinen französischen Schülern bestimmt hat, erhielten drei seiner engsten Schüler das „*Shiho*“ stellvertretend

<sup>35</sup> *Deshimaru*, in: Die Praxis der Konzentration, Aurum Verlag, 2. Aufl., Braunschweig 1992, S. 279.

<sup>36</sup> *Deshimaru* sprach oft selbst von seinem Alkoholproblem: „*Dreißig Jahre habe ich daran gedacht, mit dem Trinken aufzuhören. Manchmal machte ich es, aber mit dem Willen war es schwierig. Man bot mir Whisky an und wenn Besucher kamen, öffnete ich die Flasche. Das ist nicht so gut. Ich habe vor vier, fünf Tagen mit dem Saké, mit dem Whisky aufgehört ... und es kommt zu Wohltaten. Mein Körper ändert sich tief. Ich muß weitermachen.*“, aus: I Shin Den Shin (Deutsch, Hrsg.: AZI), Nr. 90 (1980), S. 4.

<sup>37</sup> Die offizielle Erklärung der AZI ist, daß der Alkohol für *Deshimaru* nur ein „Kommunikationsmittel“ gewesen sei, um die Barriere zu den Abendländern zu durchbrechen, vgl. *M. Bovay*, Zen-Bulletin Nr. 77 (1998, deutsche Ausgabe), S. 12 f. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), beschreiben im Kapitel „The Traps of Being a Guru“ (a.a.O., S. 107 ff.) anschaulich, welche enormen persönlichen Schwierigkeiten, und vor allem welche *emotionale Isolierung* eine „Guru-Rolle“ gewöhnlich mit sich bringt. Zum Problem des heute innerhalb der Gendronnière anzutreffenden Alkoholkonsums siehe im übrigen noch unten, Abschnitt IV.4.

<sup>38</sup> Offiziell wird behauptet, *Deshimaru* sei erkrankt, nachdem er eine zu große Dosis einer „chinesischen Mixtur“ auf der Basis von Eigelb eingenommen habe, vgl. *M. Bovay* (Anm. 36). Es gilt jedoch medizinisch als gesichert, daß eine Pankreatitis in 50-70 % aller Fälle auf Alkoholismus zurückzuführen ist.

<sup>39</sup> Um die Person *Deshimarus* wird ein regelrechter „Personenkult“ betrieben. Überall im Zen-Tempel La Gendronnière finden sich Bilder von ihm; er ist dort „allgegenwärtig“.

<sup>40</sup> Eine aufschlußreiche psychologische Studie über „Gurus“ hat kürzlich *A. Storr* veröffentlicht: „Feet of Clay: Saints, Sinners, and Madmen – A Study of Gurus“, HarperCollins, London 1996. Scheinbar besitzen Gurus einige immer wiederkehrende charakteristische Verhaltensmuster, vgl. *Storr*, a.a.O., S. 208 f.

von *Niwa Zenji*, dem früheren Abt des EiheiJi in Japan<sup>41</sup>. Von den drei offiziell erkorenen Nachfolgern verstarb einer im Jahre 1989, ein anderer verließ im Jahre 1995 aufgrund interner Querelen die AZI und gründete die „Europäische Zen Vereinigung“ mit Sitz in Amsterdam<sup>42</sup>. Ende 1998 reisten drei ältere Schüler aus der AZI nach Japan, um dort ebenfalls ein „*Shiho*“ zu erhalten. Derzeit gibt es demnach vier Personen innerhalb der AZI, die sich selbst „Meister“ nennen und für sich in Anspruch nehmen, „in der Linie der Buddhas und Patriarchen“ zu stehen.

Das Komitee, der zweite wichtige Faktor an der Spitze der AZI, ist für die Verwaltung verantwortlich. Hierzu gehören neben der Verwaltung des Vermögens und der Liegenschaften auch die Fragen der Mitgliedschaft, so daß das Komitee über die maßgeblichen Entscheidungsbefugnisse innerhalb der Organisation verfügt. Es setzt sich zusammen aus z.Zt. 24 älteren Schülern, hauptsächlich Franzosen, die überwiegend aus dem früheren Umfeld *Deshimarus* stammen. Die vier „Meister“ sind ebenfalls Mitglieder des Komitees, wobei einer zugleich als Präsident der AZI fungiert. Auf diese Weise sind die „spirituelle“ und administrative Autorität gleichsam in einer Hand vereint. Die übrigen Meister bekleiden die Positionen des Vizepräsidenten und des Schatzmeisters, was ihre Vorrangstellung innerhalb der Organisation unterstreicht. Das Komitee selbst wird während einer Generalversammlung am Ende eines jeden Jahres neu gewählt. Im allgemeinen steht dabei jedoch das Ergebnis der „Wahl“ bis auf ein oder zwei Personen von vornherein fest, noch bevor überhaupt eine Abstimmung erfolgt. Die Ursache hierfür ist ein Wahlsystem, das vorsieht, daß die stimmberechtigten Mitglieder Personen ihrer Wahl BlankoVollmachten für die Stimmabgabe erteilen können. Die Meister und älteren Schüler des Komitees verfügen in der Regel über eine genügende Anzahl von Stimmvollmachten ihrer Anhänger aus dem Heimatdojos, daß sie sich damit immer selbst gegenseitig „wählen“ können. Da die Vollmachten auch untereinander ausgetauscht werden können, kontrollieren die Mitglieder des Komitees faktisch die Stimmverteilung und können verhindern, daß neue Mitglieder gegen ihren Willen ins Komitee gelangen. Die Mitglieder in der Hauptversammlung verfügen nicht über genug Stimmen, um hieran etwas zu ändern. Insgesamt dient – wie einer der Verantwortlichen selbst einräumte<sup>43</sup> – ihre Anwesenheit vorwiegend dazu, das nach der Satzung erforderliche Quorum für die Beschlußfähigkeit zu erfüllen.

Auch findet die „Wahl“ zeitlich *vor* der Darstellung und Erläuterung des Rechenschafts und des Finanzberichts statt, so daß eine *Entlastung* des Vorstandes durch die Generalversammlung bereits theoretisch gar nicht stattfinden kann. Allerdings ist das Interesse der meisten Mitglieder, sich in Verwaltungsangelegenheiten der AZI einzumischen, schon aufgrund mangelnder Franzö-

<sup>41</sup> Wie *Kodo Sawaki* sind sowohl *Niwa Zenji* als auch *Yamada Reirin*, von dem *Deshimaru* das „*Shiho*“ erhielt, aufgrund der Untersuchung von *Brian Victoria* über die Verstrickung der Soto-Zen-Schule mit der japanischen Kriegsmaschinerie schwer belastet, vgl. das oben (Anm. 1) erwähnte Werk von *B. Victoria*.

<sup>42</sup> In einem „offenen Brief“ aus dem Jahre 1995 (unveröffentlicht) klagte er u.a. über finanzielle Mißwirtschaft innerhalb der AZI sowie darüber, daß sein „*Shiho*“ von den anderen nicht gebührend respektiert würde.

<sup>43</sup> Anlässlich einer Versammlung der Dojo-Verantwortlichen im Jahre 1997 hat ein hoher Funktionsträger der AZI diesen Sachverhalt offen und ohne Anzeichen von Bekümmertheit zugestanden.

sischkenntnisse erkennbar gering<sup>44</sup>. Das Komitee selbst tritt nach außen als absolute „ingroup“ auf. Abgesehen von den Komiteemitgliedern hat niemand Einblick, was innerhalb des Komitees vor sich geht. Äußerlich erkennbar ist, daß Komitee und „Meister“ in einer Art und Weise zusammenwirken, daß jeder versucht, die „Interessensphären“ der anderen nicht zu verletzen. In praxi bedeutet dies z.B., daß jeder „Godo“ (hauptverantwortlicher Leiter) eine bevorzugte geographische Region hat, in der er vorzugsweise „Sesshins“ leitet und sich eine Anhängerschaft aufbauen kann. Während des Sommerlagers leitet jeder der älteren „Godos“ eine der sechs ZenÜbungsperioden, so daß eine paritätische Verteilung unter ihnen gesichert ist. Obwohl diese Art der Kooperation bis heute funktioniert hat, ist spürbar, daß es sich hierbei nicht um eine „Liebeshochzeit“ handelt. Seit einigen Jahren kann innerhalb der AZI ein zunehmender Prozess der „Regionalisierung“ beobachtet werden<sup>45</sup>. Eine weitere Trennung und Verselbständigung scheint insoweit nur eine Frage der Zeit zu sein.

Insgesamt erlaubt die Struktur der AZI keine Machtbalancierung, die die Interessen aller Mitglieder berücksichtigen würde; dies ist für sich bereits sehr bedenklich<sup>46</sup>. Die Strukturen sind vielmehr intransparent und erwecken bereits äußerlich den Anschein von InSichGeschäften<sup>47</sup>. Einige Verfahrensweisen wie der Austausch von Stimmvollmachten, die uneinheitliche Stimmgabe und die Mitwirkung des Komitees an den Beschlüssen zu seiner eigenen „Entlastung“ wären nach deutschem Recht ohne weiteres als rechtswidrig bzw. unwirksam zu beurteilen<sup>48</sup>. Ob sie dem französischen Recht entsprechen, das hier Anwendung findet, muß sehr bezweifelt werden.

#### IV. Elemente des „Mind control“ in der ZenUnterweisung

Im folgenden sollen einige Methoden und Funktionsweisen innerhalb der AZI beschrieben werden, die als Elemente des „Mind control“ identifiziert werden können. Die Aufzählung erfolgt nur beispielhaft und erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Damit die Funktions- und Wirkweisen der Techniken des „Mind control“ auch ohne Kenntnis der einschlägigen Lite-

<sup>44</sup> Bei einer „Wahl“ wurde beispielsweise eine Liste mit ca. zwanzig Kandidaten für das Komitee verteilt, von denen zwei Namen gestrichen werden durften. Die restlichen, übriggebliebenen Kandidaten waren damit automatisch gewählt. Diese „Wahl“ fand ohne nennenswerten Widerspruch der Anwesenden statt.

<sup>45</sup> Einige „Godos“ haben sich in verschiedenen Ländern niedergelassen und halten zunehmend Zen-Veranstaltungen parallel zu denen der Gendronnière ab.

<sup>46</sup> Vgl. *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 8 (im Hinblick auf die Merkmale einer Sekte): „Cult leaders are self-appointed, persuasive persons who claim to have a special mission in life or to have special knowledge.“ (Kursiv. im Original).

<sup>47</sup> So beklagte der ausgetretene „Godo“ in seinem offenen Brief (s. Anm. 42): „Man verweist uns stets auf das Wort Demokratie, aber im Fall der AZI dient das in Wirklichkeit nur dazu, die geschickten Manipulationen einiger ehrgeiziger, aber charakterloser Personen zu vertuschen“. Ausdrücklich warf er der Vereinigung „Sippenwirtschaft und Klüngelei“ vor.

<sup>48</sup> Vgl. §§ 34 und 38 BGB. Solange eine wirksame Entlastung nicht erteilt wird, bleiben die Komiteemitglieder der Vereinigung für etwaige Fehler in der Vergangenheit unbeschränkt haftbar.

ratur verständlich werden<sup>49</sup>, folgt der Darstellung gleich eine dazugehörige Kritik. Einige der Praktiken mögen bei unbefangener Sichtweise für sich genommen noch als „fair“ und nicht illegitim erscheinen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß sie ihre besondere suggestive Wirkung vor allem dann entfalten, wenn sie kombiniert und innerhalb eines geschlossenen Gesamtrahmens zur Anwendung gelangen.

### 1. Das sog. „Unfreezing“, die Erschütterung des Selbstkonzeptes der Betroffenen<sup>50</sup>

Bei Einführungen und Informationsveranstaltungen über Zen wird der Schwerpunkt regelmäßig auf die Darstellung der wohltätigen Effekte der ZenMeditation auf Körper und Geist gelegt. Es wird erklärt, daß diese Praxis genau diejenige sei, die zur „Erweckung“ des historischen Buddha geführt hätte und die ein Ende allen Leidens bewirken könne. Besonders betont wird, daß ZenMeditation selber weder Buddhismus noch eine Religion oder Philosophie sei und daß jeder Zen unabhängig von seiner Religionszugehörigkeit praktizieren könne. Einige „Meister“ verstehen es bei diesen Gelegenheiten sehr gut, den Fragen interessierter Zuhörer, die von der relativen Perspektive des alltäglichen Lebens gestellt werden, mit Antworten zu begegnen, die vom absoluten Blickwinkel des Buddhismus stammen – und umgekehrt. Auf diese Weise kann mit Leichtigkeit das scheinbar begrenzte Verständnis des jeweiligen Fragestellers demonstriert werden, der häufig tief beeindruckt und verblüfft zurückgelassen wird.

Was hingegen nicht von vornherein in aller Deutlichkeit erklärt wird, ist, daß es sich bei der Praxis des Zen nicht bloß um eine reine Meditationsübung handelt. Der Begriff „Zen“ wird vielmehr je nach Situation in geschickter Weise mit *wechselnden Bedeutungen* gebraucht. Gegenüber Anfängern, Kritikern oder bei Darstellungen nach außen wird stets erklärt, daß die „Essenz“ des Zen nur das schlichte, „absichtslose“ Sitzen sei. Sobald die Teilnehmer sich hierauf einlassen und mit dem Gesicht zur Wand sitzen, wird aus dem schlichten Zen schnell das „richtige“ Zen mit der „richtigen Lehre“ und der „richtigen“ Sichtweise und Übermittlung. Kurzum: Es folgt ein regelrechter ideologischer Überbau nach, der über das „schlichte“ Sitzen gestülpt wird. Wird Kritik geäußert, erfolgt wiederum der Rückzug zur Aussage, Zen sei doch „nur Sitzen“ – und umgekehrt, so daß derjenige, der diese argumentative Technik verwendet, nicht zu „packen“ ist<sup>51</sup>.

Fakt ist jedoch, daß das von der AZI angebotene Zen innerhalb eines genau vorgegebenen Rahmens stattfindet, der von Tradition, Riten *und* Glaubensansichten geprägt ist. Dies äußert sich z.B. darin, daß zweimal täglich buddhistische Zeremonien vor den Mahlzeiten und nach dem Zazen abgehalten werden, Japanische *Sutren* gesungen werden, eine spezielle Kleidung

<sup>49</sup> Instruktiv zu den Techniken des „Mind Control“ vgl. *Hassan* und *Thaler Singer* (beide Anm. 3).

<sup>50</sup> Vgl. hierzu *Hassan* (Anm. 3), S. 67 f.; *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 74 f.

<sup>51</sup> Ein weiteres Beispiel ist die Aussage „Zen ist nicht demokratisch“, die ich häufig bei verschiedensten Gelegenheiten vernommen habe. Auch hier werden mehrere Bedeutungsebenen geschickt vermengt. Ginge es nur um das „absichtslose Sitzen“, dann wäre diese Aussage geradezu banal. Überträgt man sie jedoch auf einen anderen, nämlich einen sozialen Kontext, wie z.B. eine Mitgliederversammlung, dann dient die Aussage nur dazu, mögliche Kritik zu unterbinden.

verwendet wird (schwarzer Kimono oder *Kolomo*), nur vegetarische Kost angeboten wird, vielfältige religiöse Symbole benutzt werden, Ordinationen zum „*Bodhisattva*“<sup>52</sup> oder zum Mönch/zur Nonne stattfinden, „*Dharma*Namen“ vergeben werden und sich viele Teilnehmer den Kopf kahl scheren. Dazu werden täglich „Unterweisungen“ gehalten auf der Basis der Lehren von *Deshimaru* und Dogens *Shobogenzo*, das gleichsam die „Bibel“ des SotoZen der AZI darstellt. Geht man von einem nicht allein christlich dominierten Verständnis des Begriffes der „Religion“ aus, weist das Zen äußerlich wie innerlich keinen substantiellen Unterschied zu einer klassischen Religion auf. Des weiteren ist der Tagesablauf durch einen genauen Zeitplan vorgegeben, der nur wenig persönliche Freizeit vorsieht. So ist es auch nicht erlaubt, das „*Dojo*“ – die Meditationshalle – während der Meditation zu verlassen oder, abgesehen von schwerwiegenden Gründen wie Krankheit o.ä., *nicht* an der gemeinsamen Praxis des Zazen teilzunehmen.

Der Einfluß und der Anpassungsdruck, die von einem System der Verhaltenskontrolle bewirkt werden, sind größer, als vielfach angenommen<sup>53</sup>. Aus der Psychologie ist bekannt, daß jeder Mensch versucht, Diskrepanzen zwischen seinem Verhalten, dem Denken und den Emotionen möglichst zu vermeiden bzw. abzubauen<sup>54</sup>. Hinzu kommen Gruppenzwänge. Innerhalb eines Rahmenprogramms mit mehr oder weniger vollständiger Kontrolle läßt sich eine Freiheit und Unabhängigkeit letztlich nur realisieren durch eine *Internalisierung* des Systems<sup>55</sup>. Wer so erst einmal das Verhalten kontrolliert, kontrolliert damit die Denkweisen, die dem Verhalten unweigerlich nachfolgen, und zwar früher oder später<sup>56</sup>. Selbst wenn eine Person anfangs mitmacht, indem sie bewußt nur so tut „als ob“, wird diese Aufführung im Falle längerer Übung schließlich mehr und mehr zur eigenen Realität<sup>57</sup>. Zusammen mit dem nachfolgend erläuterten Punkt „*proof through reframing*“ bewirken die veränderten Rahmenbedingungen so eine schrittweise, quasi unmerkliche Verschiebung der subjektiven Realitätssicht, die für den einzelnen als Teil des Systems nicht mehr steuerbar ist – es sei denn, er ist sich dieses Prozesses bewußt und hält permanent einen inneren Widerstand aufrecht. Letzteres liefe hingegen dem Prinzip der ZenMeditation zuwider, das gerade darin besteht, alles gedanklich „loszulassen“. Auf diese Weise ist das maßgebliche Ziel des Zen, nämlich die Verwirklichung eines „weiten Geistes“, der alles vorüberziehen läßt, entgegen allen Beteuerungen *faktisch* doch an die Vorbedingung der Übernahme eines neuen *Glaubenssystems* geknüpft.

---

<sup>52</sup> Der Begriff „*Bodhisattva*“-Ordination ist wahrscheinlich von *Deshimaru* eingeführt worden. Es handelt sich um eine Vorstufe der Mönchs- oder Nonnenordination, die bei Dogen als „*Jukai*“ – das Verleihen der Gebote – bezeichnet wird.

<sup>53</sup> Vgl. hierzu *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 143 ff.; *Hassan* (Anm. 3), S. 59 ff.; *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 113 ff.

<sup>54</sup> Diese Erkenntnis geht zurück auf die von *Leon Festinger* (1919-89) bereits in den 50er Jahren entwickelte „cognitive dissonance theory“.

<sup>55</sup> Vgl. *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 37 ff.; *Schwertfeger* (Anm. 6), S. 51.

<sup>56</sup> *Hassan* (Anm. 3), S. 60 f.

<sup>57</sup> Vgl. *Hassan* (Anm. 3), S. 54: „*Even if he gets along by deliberate play-acting at first, the act eventually becomes real.*“

## 2. „Proof through reframing“

Ein weiteres Element des „Mind control“ kann in der verdeckten wechselseitigen Verknüpfung einer besonderen emotionalen Erfahrung mit einem neuen Wertesystem gesehen werden. Hiermit ist folgendes gemeint: Die intensive Praxis der Meditation („Zazen“) setzt gewöhnlich starke und einzigartige Energien und Emotionen frei, die den meisten Teilnehmern in dieser Weise vorher unbekannt sind. Dies gilt besonders innerhalb einer Gruppe und unter äußeren Umständen, die ein „Ausbrechen“ nicht erlauben. Es ist bekannt, daß das SichÖffnen oder besser das SichHingeben für eine andere Person oder eine Gruppe einen enormen „emotionalen Schub“ bewirken können<sup>58</sup>. Sich einem Zustand des „Jenseits des Denkens“ zuzuwenden und seine Probleme „vorbeiziehen“ zu lassen, führt naturgemäß zu einer sofortigen Erleichterung<sup>59</sup>. Es ist sogar durchaus möglich, „*Sesshinhigh*“ zu werden. Diese spezifischen gruppenspezifischen Prozesse treten unabhängig von persönlichen Eigenschaften wie Alter, Geschlecht, Bildung, Intelligenz oder sozialem Hintergrund ein und sind keineswegs auf Gruppenpraktiken wie die der ZenMeditation beschränkt<sup>60</sup>. Die meisten Leute, die ZenMeditation praktizieren, kennen diese Auswirkungen. Sie gehören zu den Hauptmotiven, um mit Zazen fortzufahren<sup>61</sup>. Gerade bei Anfängern, die an einem *Sesshin* teilnehmen, bewirken diese Effekte zusammen mit dem unbekanntem Tagesablauf und den geänderten Rahmenbedingungen (s.o. „unfreezing“), daß die gewöhnlichen Bezugspunkte und das persönliche Wertesystem schnell ins Wanken geraten. Nicht selten ist die Folge anfänglich ein mehr oder weniger starker Zustand emotionaler Verwirrung oder auch eine regelrechte zeitweilige Orientierungslosigkeit. Hierfür kann sogar schon eine kurze Einführung in Zazen ausreichen<sup>62</sup>. In diesem Zustand nehmen die Teilnehmer jeden Hinweis dankbar auf, um die für sie bislang neuen und unbekanntem Erfahrungen verarbeiten und in ihr persönliches Wirklichkeitsbild *reintegrieren* zu können. In den „Unterweisungen“ und von seiten der anderen Teilnehmer wird dann, gleichzeitig mit der Meditation, ein umfassendes neues Werte und Anschauungssystem angeboten, *das geeignet und darauf zugeschnitten ist*, diese neuen Erfahrungen in schlüssiger und widerspruchsfreier Weise zu erklären und einzuordnen. In Ermangelung anderer, rationalerer Erklärungen übernehmen die meisten Praktizierenden diese Aussagen und damit zugleich Schritt für Schritt ein neues Wertesystem sowie eine komplexe ZenKosmologie, die geschickt mit der meditativen Gruppenerfahrung verknüpft und dieser un-

<sup>58</sup> Vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 49, 55 f.

<sup>59</sup> Vgl. *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 55: „*Shutting off the mind in this way provides instant relief from anxiety and frustration. It evokes pleasure by default, salvation through surrender and, even better, its simple happiness is self-perpetuating.*“

<sup>60</sup> Vgl. die Beispiele bei *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 31 ff.

<sup>61</sup> Vgl. auch *E. Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 129: „*The trance not only produces the unbounded ecstatic joy of the primal state, but also confers undreamed of power by the union with the divine essence. The attainment of this power by means of the self-induced trance was the principal rationale of Zen.*“

<sup>62</sup> Aus meinen jahrelangen Erfahrungen bei Einführungen in die Zen-Meditation kann ich diesen Eindruck gut bestätigen.

tergeschoben werden. In seiner Untersuchung über die Mechanismen der Konversion zur neuen Weltansicht des Zen faßt *Becker* diesen Vorgang in klaren und kurzen Worten zusammen:

*„The trance experience is the convincing »reality« around which the novice reorients himself in accepting the Zen world view.“<sup>63</sup>*

Damit nicht alles: Die subjektiv erlebten Meditationserfahrungen dienen gleichzeitig wiederum als unerschütterlicher *Beweis* für die Richtigkeit des propagierten neuen Glaubenssystems, das eben selbst diese Erfahrungen beschreibt – ein bekanntes *Zirkelschluß*Verfahren, das auch als „*proof through reframing*“ bezeichnet wird<sup>64</sup>. Um erneut *Becker* zu zitieren:

*„The Zen rebirth method combines milieu control, an authoritarian master, reality confusion, and selfinduced trance into a system, the integrated parts of which function in perfect complementarity to secure the desired conversion. The trance, in effect, serves to provide experiences of reality distortion and withdrawal of the self, which are used as experimental confirmation of the symbolism of the new value system propounded by the master...“<sup>65</sup>*

*„...At the same time, these psychological experiences were taken to »prove« that the philosophical holy teachings were correct. The modern Zen trance is a perfect demonstration of these reinforcing and complementary approaches: the metaphysics of mysticism are proved psychologically and experientially by the trance; and the experiences of the states of the selfinduced trance are explained by an esoteric metaphysics of Universal Oneness.“<sup>66</sup>*

Die *Wirklichkeit* dieser Erfahrungen sieht hingegen anders aus: Rational betrachtet stellt eine besondere emotionale Erfahrung nur eine besondere emotionale Erfahrung dar – nicht mehr und nicht weniger. Sie ist herstellbar und reproduzierbar in vielen Arten von Gruppen, die eine gleichartige Erfahrung und Ideologie teilen – und zwar *völlig unabhängig* vom „richtigen“ Zen, der „wahren“ Praxis, dem „authentischen Buddhismus“, dem „echten“ Meister o.ä. Der Trick der „UmEtikettierung“ einer besonderen emotionalen und energetischen Erfahrung in die jeweilige Gruppenideologie, die den Teilnehmern in geschickter Weise damit zugleich untergeschoben wird, zählt zu den ältesten Schlüsseltechniken aller Arten von Sekten und Psychogruppen und ist keineswegs auf das Zen oder überhaupt auf den religiösen Bereich begrenzt<sup>67</sup>. Das, was *Conway/Siegelman* über das Phänomen des „Snapping“ – des abrupten Persönlichkeitswechsels – schildern, dürfte für so manchen „Zennisten“, der im Zazen eine tiefe „Selbsterfahrung“ findet bzw. zu finden glaubt, einen hohen „Wiedererkennungswert“ besitzen:

*„Then, often in a sensuous, seductive or totally foreign environment, or immersed in an atmosphere of love, warmth, acceptance, sharing, openness, honesty and community, a person may yield to some call, either from without or within, to »surrender«, to »let go«, to »stop doubting« and »questioning«, to »relinquish hold upon the will« or merely to »let things*

<sup>63</sup> Vgl. *Becker*, Rational Critique (Anm. 1), S. 125.

<sup>64</sup> *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 128 ff.

<sup>65</sup> Vgl. *E. Becker*, Rational Critique (Anm. 1), Kap. 5, S. 119 f.

<sup>66</sup> *E. Becker*, Rational Critique (Anm. 1), Kap. 5, S. 127.

<sup>67</sup> Vgl. *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 126, 128 ff.; *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 63 f., 66, 128 ff.

float«. *It is this invisible act of surrender, more than anything else, that sets off the inner explosion we call snapping.*

*... For the persons who experiences it, the snapping moment may pose terrifying dilemmas. He may find it impossible to integrate the keen, clear presence of his new sense of being with some vague notion of his former self which he is no longer able to locate or define. In some instances, a person may feel catapulted across a oneway threshold that was more than he ever bargained for in search for self or spirit. He may find himself completely severed from his past, thrown into a physical, mental or emotional tailspin.*

*In this condition, a person is dangerously vulnerable, for in the aftermath of his shattering break, the brain's informationprocessing capacities may become physically disorganized, not simply leaving the mind open to new ideas and information, but in fact rendering it receptive to a whole new plan of organization. Someone whose sense of self has just been detonated in this way may seize upon the first available interpretation and explanation of his experience. If he is told that his overwhelming ecstasy was the Holy Spirit visiting his mind and body, he will very likely believe it. If he is told that his feelings of detachment and depersonalization represent a state of »cosmic oneness with the universe«, in all probability he will find that not merely acceptable but absolute truth.*

*... If he remains in alien settings with little or no connection to his former life and relationships, his personality will almost certainly be refashioned in the image of the new surroundings, and his awareness will fall into line with that of the people around him.*“<sup>68</sup>

Ein literarisches Beispiel dieser Vorgänge beschreibt *Morton Rhue* in seinem bekannten Roman „Die Welle“, dem ein wahres Geschehen zugrunde lag<sup>69</sup>: In dem Roman führt ein Geschichtslehrer in seiner Klasse nur versuchshalber totalitäre Verhaltensformen und eine hierzu passende Doktrin ein. Die Schüler, die kurz zuvor noch über das HitlerSystem aufgeklärt worden sind, entwickeln, mitgerissen und überwältigt von der gemeinsamen Gruppenerfahrung, des hierdurch bewirkten Gefühls neuer Sicherheit und Energie, selber totalitäre Verhaltensmuster, so daß das Experiment des Lehrers schließlich aus den Fugen gerät und von diesem gestoppt werden muß. Ironischerweise begann das Experiment in dem Roman mit dem gemeinsamen Einüben einer *geraden Sitzhaltung*.

Die Wirksamkeit und damit auch die potentielle Gefährlichkeit der genannten Methoden können gar nicht genug unterstrichen werden. *Erfahrung* ist leicht manipulierbar, die kritische Analyse hingegen nicht<sup>70</sup>. Die meisten Teilnehmer unterschätzen ihre Anfälligkeit für eine tiefgreifende Beeinflussung während der Phase des „Snapping“ völlig, bzw. sie überschätzen die Stärke ihrer vermeintlichen Autonomie und Willenskraft – ein Selbstbild, welches in der heutigen Massengesellschaft nur zu gern hochgehalten wird<sup>71</sup>. Bei den ersten Schülern von Meister *Deshimaru*

<sup>68</sup> *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 127 ff.

<sup>69</sup> *Morton Rhue*, *Die Welle*, Ravensburg 1987.

<sup>70</sup> Vgl. *Schwertfeger* (Anm. 6), S. 43 ff.

<sup>71</sup> Die Kinowelt und Literaturquellen über von Geschichten, in denen sich der einzelne „Held“ gegen eine scheinbar übermächtige Organisation oder die „Mächte des Bösen“ zum Schluß doch erfolgreich durchsetzt und seine Individualität behauptet. Es ist meines Erachtens diese gesellschaftlich gepflegte Illusion von Stärke und Standhaftigkeit der eigenen Persönlichkeit und des eigenen Charakters, die dazu führt, das Wirken der Sekten nicht wahrhaben zu wollen oder aber seine diesbezüglichen Ängste zu rationalisieren, indem man pauschal den Opfern die Schuld für ihre „Anfälligkeit“ zuweist.

handelte es sich fast ausnahmslos um Mitglieder der 68er Bewegung, die die etablierten Formen von Autorität mehr oder weniger strikt ablehnten oder sogar offen dagegen rebellierten. Dennoch haben sie sich freiwillig und mit Enthusiasmus – freilich ohne sich des Bedeutungsgehalts ihres Handelns richtig gewahr zu werden – einer weitaus strengeren Autorität Meister *Deshimaru* und seiner ZenLehre unterworfen und diese im Nachhinein selbst aktiv vertreten. Die Ursachen für die Anfälligkeit der meisten Menschen für diese Mechanismen sind wahrscheinlich in tiefliegenden psychologischen und sozialen Grundkonstellationen der heutigen modernen Gesellschaft zu suchen<sup>72</sup>.

Bleibt noch anzumerken, daß sich die freigesetzten Energien in diesem Stadium gut nutzen lassen: Personen unter dem Einfluß der besonderen emotionalen Gruppenerfahrung bitten häufig um ihre Ordination zum „*Bodhisattva*“, Mönch oder zur Nonne. Normalerweise wird diesem Wunsch ohne großes Zögern entsprochen, selbst wenn offensichtlich ist, daß die betreffenden Personen in gewissem Sinne „berauscht“ und mitgerissen sind von der Gruppendynamik. Sobald sie ordiniert worden sind, werden sie dann mit steigenden Erwartungen konfrontiert, mehr Verantwortlichkeiten zu übernehmen und sich weiter für die Verbreitung des Zen zu engagieren.

### 3. *Die suggestive Beeinflussung während der Meditation*

Der „*Godo*“ (Leiter oder „Guru“), der im *Dojo* hinter den Teilnehmern – quasi in deren Rücken – sitzt, hält regelmäßig während der Meditation mit sonorer, beruhigender Stimme eine mündliche „Unterweisung“, während die Teilnehmer mit dem Gesicht zur Wand sitzen und versuchen, zu meditieren. Die „mündliche Unterweisung“ – das sog. „*Kusen*“ – dauert ungefähr zwischen 10 und 40 Minuten pro Meditationssitzung oder manchmal sogar noch länger. Inhaltlich werden im *Kusen* meist Kapitel aus Dogens *Shobogenzo* kommentiert, buddhistische Lehrreden gehalten oder es geht um psychologische Themen wie um das „Ego“ und seine „Schatten“, um die menschlichen Leidenschaften, Ängste, Emotionen usw.<sup>73</sup> Letztlich ist die Botschaft und Schlußfolgerung *eines jeden Kusens*, daß „*Zazen*“ (die ZenMeditation) die *höchste und beste Sache* sei, die ein Mensch praktizieren könne, das „*höchste Karma*“. Diese Praxis, sofern man sie richtig praktiziere, bilde die Lösung für alle nur erdenklichen Probleme.

Für die Anfänger stellt das *Kusen* häufig eine nicht unwillkommene Abwechslung dar, weil die *Zazen*Perioden gewöhnlich lange dauern, Schmerzen in den Knien verursachen und als langweilig oder öde empfunden werden können. Die Teilnehmer sind meist überzeugt, daß die Unterweisungen aus dem Munde des „Meisters“ Ausdruck des „wahren *Dharmas*“ darstellen, und akzeptieren sie als solche bereitwillig. Sie glauben daran, daß sie auf diese Weise ihr *eigenes* Selbst entwickeln würden. Meister *Deshimaru* rechtfertigte die mündliche Unterweisung während des *Zazen*, indem er sagte, daß sein *Kusen* „besser“ sei als die Gedanken seiner Schüler

<sup>72</sup> Vgl. hierzu bereits frühzeitig *Erich Fromm*: *Die Furcht vor der Freiheit* (1941), erschienen in der 7. Aufl. 1998 beim dtv-Verlag München. Zur heutigen Tendenz des „Snapping“ und zu weitergehenden Erklärungsansätzen vgl. *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 55, 299 ff.

<sup>73</sup> Durch den geschickten Einsatz psychologischer und emotionaler Themen kann nahezu jeder Teilnehmer „aufgebrochen“, zumindest aber tief „berührt“ werden.

und daß er „Samen der Weisheit“ in ihrem Geist einpflanzen würde<sup>74</sup>. Werden die „Meister“ und älteren Schüler kritisch nach dem Sinn der mündlichen Unterweisung gefragt, wird die Bedeutung stets heruntergespielt: Das *Kusen* diene nur dazu, sich „besser zu konzentrieren“ und „seine Gedanken besser ordnen zu können“, eigentlich sei es „gar nicht nötig“, usw.

Diese Aussagen sind – gelinde gesagt – stark irreführend. Sie negieren und verharmlosen quasi vollständig die Effektivität von Suggestionen, die in meditativen Bewußtseinszuständen empfangen werden. Tatsächlich könnte die Beeinflussung der Teilnehmer nämlich kaum größer sein<sup>75</sup>: Während der ZenMeditation befindet man sich in einem Zustand besonderer Konzentration, in einer Art Halbschlaf oder „Trance“, bei dem das Gehirn auf „Alpha“ und sogar auf „ThetaWellen“ umschaltet und in dem man für suggestive Botschaften besonders empfänglich ist. Dieser tranceartige Zustand ist häufig so tief, daß sich die Teilnehmer nach der Meditation nur noch bruchstückhaft daran erinnern können, was ihnen kurz zuvor noch im *Kusen* gesagt worden ist<sup>76</sup>. Die Aufrechterhaltung des kritischen und selektiven Bewußtseins mit seinen normalen Schutz und Abwehrmechanismen ist in solchen Bewußtseinszuständen nahezu unmöglich. Zudem wird man während der Meditation ständig ermahnt, *nicht* seinen eigenen Gedanken zu folgen, „alles vorbeiziehen zu lassen“, „loszulassen“ „alles aufzugeben“ und sich stattdessen nur auf seine Haltung zu konzentrieren. Das *Kusen* wirkt dann – genau wie Meister *Deshimaru* es beschrieben hat – als direkte *Ersetzung* des eigenen Gedankenprozesses. Es dringt tief ins Unterbewußte hinein, wo es weiter arbeitet und eine prägende Langzeitwirkung entfaltet. Die Häufigkeit der Wiederholungen – auf „Sesshins“ (intensive ZenÜbungsperioden) in der Regel viermal täglich bis zu jeweils vierzig Minuten lang (!) – verstärkt die Wirkung. Die mentale „Imprägnerung“ erfolgt inhaltlich zugunsten eines ZenGlaubenssystems, dessen Kernaussagen sind, daß *diese* Praxis die „exakte Praxis des *Buddha*“ sei und daß sie das Lösungsmittel für alle Probleme des einzelnen sowie der ganzen Menschheit darstelle. Hierdurch wird das Zen in den Rahmen einer allumfassenden, totalitaristischen und elitären Weltsicht eingebettet und mit ihr auf besonders suggestive Art und Weise verknüpft. Die Teilnehmer, die eventuelle positive Effekte bei sich ausmachen und dies ihrer Praxis des Zen zuschreiben, werden so nicht gewahr, daß sie regelmäßig nur das realisieren, was andere ihnen innerhalb eines bestimmten Rahmens vorgegeben oder genauer: „induziert“ haben<sup>77</sup>. Andere, davon abweichende Erfahrungen würden

<sup>74</sup> Ein Blick in die als Bücher herausgegebenen Mitschriften der „Unterweisungen“ offenbart, daß *Deshimaru* während der Meditation sprichwörtlich „bändeweise“ Vorträge gehalten haben muß.

<sup>75</sup> Die Suggestion während induzierter Trance-Zustände ist sehr effektiv und bildet eine häufig in religiösen Sekten anzutreffende Methode, vgl. *Hassan*, Anm. 3, S. 57; *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 151 ff.

<sup>76</sup> Vgl. folgende Aussage *Deshimarus*: „In den Träumen, die wir im Bett haben, gibt es kein Programm und derselbe Traum wiederholt sich nicht. Mein *Kusen* ist so, wie ein Traum. Das *Zazen* ist auch ein Traum. Es ist eine Art Traumpredigt, ein Traumvortrag.“, aus: I Shin Den Shin (Deutsch, Hrsg.: AZI), Nr. 78, Zen Psychosomatik II, S. 10.

<sup>77</sup> Siehe bereits den Punkt „Proof through reframing“ oben zu IV.2. Vgl. auch *E. Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 127: „By a process of circular reason the experiences of the self-hypnotic state were woven into a self-consistent scheme.“

entweder gar nicht zugelassen oder als „falsche“ Praxis bzw. „*makyo*“, als Illusion deklariert werden.

#### 4. Das Aufrechterhalten eines versteckten Dualismus

In der propagierten ZenLehre werden „Egolosigkeit“, Selbstlosigkeit und Selbstaufgabe zu den höchsten menschlichen Zielen erklärt – eine Zielsetzung, die dem bekannten „*Bodhisattva*-ideal“ im Buddhismus entspricht<sup>78</sup>. Hinzu kommen positive Verstärkungen anderer Art: Je mehr eine Person ihre sozialen Bindungen abbricht, indem sie zum Beispiel weithin ihre Freizeit oder ihren Urlaub opfert, um sich für Zazen im Rahmen der Organisation zu engagieren, je mehr wird sie von der Gemeinschaft und den „Meistern“ anerkannt und gelobt. Typisch hierfür sind abgesehen von den bereits erwähnten Überhöhungen des Zen z.B. folgende Äußerungen Meister *Deshimarus*:

„...*(2) Auch wenn Sie ein Familienleben führen, darf Sie das nicht dazu verleiten, der Welt des Gewöhnlichen zu verfallen. (3) Auch wenn Sie verheiratet sind und einen Partner haben, müssen Sie sich an der Einsamkeit freuen können und sie genießen. (4) Wenn Sie durch eine gewöhnliche Arbeit Geld verdienen, darf Ihnen das doch keine Freude bereiten.*“<sup>79</sup>

„*Zazen selbst ist Satori. Sich den Kopf kahlscheren, den Kolomo und das Kesa anziehen, Zazen machen. Schluß. Das ist die letzte Etappe unseres Lebens. Das ist Gott, das heilige Leben. Alles übrige ist nicht echt. Alles übrige ist Kinderei. Das ist der wahre Erfolg in unserem Leben: Zazen selbst ist Satori.*“<sup>80</sup>

Die Botschaften wie die absolute Überhöhung und Preisung der Selbst und „Egolosigkeit“ erfolgen unter der Zielsetzung der NichtDiskriminierung oder des NichtUrteilens. In Wahrheit bedingen gerade sie jedoch neue Werturteile und einen neuen Dualismus, nämlich zwischen einem angeblich höher und einem minderwertigem Verhalten. Indem Selbstlosigkeit, Verzicht und Selbstaufgabe zu den höchsten Zielen und zur „wahren“ Realität des Daseins erklärt werden, muß jedes andere Verhalten automatisch als „illusionär“ und damit „minderwertig“ erscheinen<sup>81</sup>. Die meisten „Zennisten“ entwickeln daraus die Einstellung, daß die Angelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens wie Familie, Freunde, Arbeit und Karriere von „geringerem“ Wert seien als die Praxis des Zen. Sie glauben weiterhin, von ständig wiederholten Botschaften bestärkt, daß das „*Sesshin*Leben“ einen läuternden Effekt habe und die „perfekte Welt“ repräsentieren würde. Typisch hierfür ist folgende Beschreibung, die im Zusammenhang mit Yoga gemacht worden ist, die jedoch ohne weiteres auf das Zen übertragen werden kann:

„*The group itself becomes an echo of the guru, with the members filling each other's needs. Within the community there is a sense of both intimacy and potency, and a celebratory,*

<sup>78</sup> Die vier Gelöbnisse des *Bodhisattva* lauten: „(1) Wie zahlreich die Wesen auch seien, ich gelobe, sie alle zu retten. (2) Wie zahlreich die Leidenschaften auch seien, ich gelobe, sie alle zu besiegen. (3) Wie zahlreich die Dharmas auch seien, ich gelobe, sie alle zu erlangen. (4) Wie vollkommen ein Buddha auch sei, ich gelobe, ein Buddha zu werden.“

<sup>79</sup> *Deshimaru*, in: Praxis der Konzentration (Anm. 34), S. 254.

<sup>80</sup> *Deshimaru*, in: I Shin Den Shin (Deutsch, Hrsg.: AZI), Nr. 78, Zen Psychosomatik II, S. 11.

<sup>81</sup> Vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 195, 305 ff., 314 ff., 350 f.

*partylike atmosphere often reigns. Everything seems perfect: Everyone is moving along the appropriate spiritual path. The guru is relatively accessible, charming, even fun. All dreams are realizable – even wonderful possibilities beyond one's ken.*“<sup>82</sup>

Eines der häufig hierdurch verursachten Folgeprobleme ist, daß Leute nach der Teilnahme an einem Wochenend*Sesshin* oft erhebliche Schwierigkeiten haben, sich wieder in ihr soziales Umfeld einzupassen<sup>83</sup>. Um der schwierigen, scheinbar „minderwertigen“, von Auseinandersetzungen des „Ego“ geprägten Welt zu entfliehen, besuchen sie mehr und mehr Übungsperioden, bis sie schließlich immer mehr Freizeit und Geld hierfür aufwenden. Sie wachsen weiter in die Organisation hinein und distanzieren sich innerlich umgekehrt immer mehr vom sozialen Leben mit seinen Wertvorstellungen. Da der Zustand der „Egolosigkeit“ in der alltäglichen Realität schlechthin gar nicht erreichbar ist<sup>84</sup>, neigen die Teilnehmer dazu, sich selbst und *ihre* Praxis hierfür verantwortlich zu machen. Sie merken nicht, daß sie damit bereits einen elitären Dualismus *internalisiert* haben, den sie nun auf ihre soziale Realität anwenden. Der „Meister“ nährt und bestärkt gerade diesen Eindruck der eigenen Schuld, indem er regelmäßig erklärt, daß die empfundene Diskrepanz im Fall einer „richtigen“ Praxis verschwinde. Das Ergebnis ist stets eine Empfehlung für ein *noch* intensiveres Zen und eine *noch* engagiertere Praxis. Da auch nur der „Meister“ in der Lage ist, eventuelle Fortschritte auf dem spirituellen Weg zu bestätigen, werden die Teilnehmer letztlich mehr und mehr abhängig, anstatt Unabhängigkeit und Freiheit zu verwirklichen<sup>85</sup>. Die solchermaßen *internalisierte* und deshalb *anonyme Autorität* wirkt darüber hinaus ungleich stärker als eine offene Autorität, weil den Teilnehmern gar nicht erst der Verdacht kommt, daß da Wertvorstellungen vermittelt werden, die man zu befolgen hat<sup>86</sup>. Anders als bei einer offenen Autorität sind sowohl der Befehl als auch die Instanz, die ihn erteilt, unsichtbar, so daß es auch nichts zu geben scheint, dem man sich widersetzen könnte<sup>87</sup>.

Die tatsächlichen Auswirkungen einer jahre und jahrzehntelangen Praxis unter solchen Vorzeichen können nirgends besser als bei den „Meistern“ und den älteren Schülern selbst abgele-

<sup>82</sup> Vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 78.

<sup>83</sup> Vgl. *E. Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 125: „*Abruptly awakened from the trance and plunged into the real world, unconscious performance of the art is interrupted, pleasurable submission to the master ceases, and consciousness brings cares. When the trance which serves to confirm the symbols of the new value system is broken, the real world must suffer by comparison.*“

<sup>84</sup> Der „Dualismus“ läßt sich psychologisch gesehen nicht durch eine quantitative Verstärkung von „Selbstlosigkeit“ überwinden bzw. hinweginterpretieren, vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 314, 325, 366 f. Bei derartigen „Einheits“-Thesen handelt es sich um eine in den 60er Jahren im Westen populär gewordene Mißdeutung des buddhistischen Konzepts der „Selbstlosigkeit“ im Sinne einer Aufgabe oder „Transzendierung“ des Freudschen Egos als Ganzem, vgl. hierzu *M. Epstein*, *Gedanken ohne den Denker*, Fischer TB Verlag, Frankfurt 1998, S. 102 ff. Aus der psychologischen Perspektive ist die Unhaltbarkeit solcher „Freiheitsideale“ bereits vor Jahrzehnten überzeugend nachgewiesen worden, vgl. *E. Becker*, *The Denial of Death*, Free Press Paperbacks, New York 1997, S. 260 ff.

<sup>85</sup> Zu den versteckten Wertungen und Implikationen der „Einheits-Ideologie“ vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 301 ff.

<sup>86</sup> Vgl. *Fromm* (Anm. 72), S. 125.

<sup>87</sup> Vgl. *Fromm* (Anm. 72), S. 125.

sen werden<sup>88</sup>. Irgendwelche greifbaren Ergebnisse einer Verbesserung der Gesellschaft oder gar der Welt sucht man vergebens. Betrachtet man jedoch das Verhalten der „Meister“ und älteren Schüler näher, so fällt auf, daß es oftmals von Widersprüchen geprägt und keinesfalls „besser“ als dasjenige der Anfänger ist. An Beispielen hierfür mangelt es nicht: Angefangen vom exzessiven Alkoholkonsum vieler älterer Schüler im ZenTempel *La Gendronnière*, der Nichtteilnahme an den täglichen Arbeiten („*Samu*“) mit der Begründung, man habe „Wichtigeres“ zu tun, der Nichteinhaltung von Regeln, die gleichzeitig den anderen mit Strenge auferlegt werden (z.B. der Ruhezeiten), bis hin zu der Beobachtung, daß viele Verantwortliche auf Dauer in ihren Ansichten und ihrem Verhalten rigider und „ideologischer“ erscheinen, anstatt mehr Offenheit und Warmherzigkeit zu entwickeln. Es ist nicht Ziel dieses Beitrags, hierüber moralische Werturteile zu fällen. Vielmehr soll aufgezeigt werden, daß es sich bei derartigen Widersprüchen nicht nur – wie stets behauptet – um jeweils *rein persönliche* „Fehlritte“ oder Schwächen einzelner Individuen handelt, sondern daß diese vielmehr in den propagierten ZenLehren und in den Strukturen von Organisationen angelegt sind. Ein besonders gutes Beispiel hierfür bietet der bereits erwähnte Alkoholkonsum im ZenTempel „*La Gendronnière*“:

Der flagrante Alkoholgebrauch und *mißbrauch* wird von offizieller Seite stets in seiner Bedeutung bagatellisiert oder als *rein persönliches* Problem einzelner dargestellt<sup>89</sup>. Das eigentliche Kernproblem liegt jedoch in der Frage, *wieso* so viele Teilnehmer an den ZenÜbungsperioden ein gesteigertes *Bedürfnis* nach Alkohol verspüren. Neuere Erklärungsansätze zur Drogenabhängigkeit besagen, daß Abhängigkeiten fast immer mit einer psychischen Spaltung des Betroffenen einhergehen, bei der zwei verschiedene Selbstbilder gegeneinander ankämpfen. Der unterdrückte Teil der Psyche versucht dabei, sich durch den Griff zur Droge der rigiden Kontrolle des positiv bestärkten Selbstbildes mit seinen *unerfüllbaren* Anforderungen und Idealen zu entziehen<sup>90</sup>. Der Alkohol übernimmt insoweit die Rolle eines „Weichmachers“, der dem unterdrückten, nicht akzeptierten Teil der Persönlichkeit erlaubt, sich für eine gewisse Zeit wieder Geltung zu verschaffen und so das innere Gleichgewicht wieder herzustellen. Suchtverhalten ist damit sowohl Ventil als auch Ausdruck einer großen inneren Spannung zwischen verschiedenen Teilen der Persönlichkeit des Betroffenen, deren Trennung künstlich herbeigeführt oder aus sonstigen Gründen aufrechterhalten wird. Ein gesteigertes Verlangen nach Alkohol kann daher mit großer Sicherheit als eine direkte Folge oder auch als Indikator einer starken inneren Spannung und Unausgeglichenheit interpretiert werden. Hierdurch bestätigt sich die Ausgangsthese, daß durch die *Internalisierung unerfüllbarer Ideale* anstatt wirklicher „Ganzheitlichkeit“ ein innerer Dualismus erzeugt und verstärkt wird<sup>91</sup>. Verschlimmernd kommt hinzu, daß die „Überwindung des Dualis-

<sup>88</sup> Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 90: „*Those closest to him, his most dedicated students, display better than anything else where his teaching leads after years of exposure.*“ Siehe auch Thaler Singer (Anm. 3), S. 254.

<sup>89</sup> Vgl. das Interview mit H. J. Metzger, Lotusblätter 4/98, S. 29 f.

<sup>90</sup> Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), Kap. „Who Is In Control?“, S. 207 ff.

<sup>91</sup> Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 367: „*Internalizing dualistic renunciate moralities has created an inner conflict between a „good“ (selfless) part and a „bad“ (self-centered, carnal) part. This is at the root of self-mistrust, for one can never be good enough.*“

mus“ zu den ausdrücklichen Zielen des propagierten ZenGlaubenssystems gehört; sein tatsächliches Vorhandensein kann daher um so weniger akzeptiert werden. Bei den Betroffenen muß dies nur weitere Verdrängungsprozesse und eine weitere Verstärkung einseitiger und rigider Selbstbilder hervorrufen – ohne daß Aussicht auf Besserung bestünde. Auch im Falle des Gründers, Meister *Deshimaru*, hat deshalb der Alkohol höchstwahrscheinlich weniger die Rolle eines Kommunikationsmittels zu *anderen* gespielt – wie offiziell gerne verlautbart wird<sup>92</sup> –, sondern in erster Linie die eines Kommunikationsmittels zu *sich selbst*, d.h. *zwischen verschiedenen Teilen einer künstlich aufgespaltenen Psyche*.

##### 5. Das Unterminieren des Selbstbewußtseins und des Selbstwertgefühls<sup>93</sup>

Die propagierte „Lehre“ wird als absolut „wahr“ und unangreifbar behandelt. Kritische Fragen werden stets zum Fragesteller zurückgelenkt. Es ist *sein* Ego und *sein* mangelndes Verständnis, das ihn diese Frage stellen läßt. *Seine* Praxis ist eben noch nicht gut genug, alles zu verstehen. Beim SotoZen finden die Fragen zwischen „Schüler“ und „Meister“ hauptsächlich in einer formalisierten Weise, dem sog. „*mondo*“ statt. D.h., der Fragesteller geht im *Dojo* vor allen anderen Anwesenden nach vorn, verneigt sich vor dem „Meister“, kniet vor diesem hin und stellt seine Frage. Wenn es eine rationale Frage ist, lautet die Antwort häufig, daß man nicht zuviel lesen solle oder die Unterweisung nicht „roh verdauen“ solle. Oder der Fragesteller wird aufgefordert, zu schildern, wo denn konkret *sein persönliches Problem* liege. Andere Fragen werden gleich als „zu abstrakt“ abgetan. Generell werden rationale Fragen als Zeichen von „NichtErleuchtung“ oder „Illusion“ gesehen. Die Antwort für Leute, die nicht überzeugt werden können, lautet stets: „Fahre fort mit Zazen, und Du wirst verstehen!“ Auf diese Weise wird Zazen, wie bereits geschildert, hochstilisiert zu einer ultimativen Lösung für alle nur erdenklichen Probleme. Gleichzeitig werden aber die Individuen gegenüber dieser „Wahrheit“ herabgesetzt. Wenn ein Problem auftritt, gleich welcher Art, bedeutet dies zwangsläufig, daß es einen „Fehler“ oder eine „Unvollkommenheit“ in der Praxis der betreffenden Person geben muß<sup>94</sup>.

Durch solcherlei „Antworten“ wird geschickt ein Selbstmißtrauen erzeugt. Die Betroffenen werden von der Einsicht abgelenkt, daß die angestrebten Ideale bis heute von niemandem auch nur annähernd verwirklicht werden *konnten* und daß nicht bei *ihnen selbst* der „Fehler“ liegt, sondern möglicherweise in der Ideologie. Stattdessen zweifeln sie eher an ihrem eigenen Verständnis und an der Richtigkeit ihrer eigenen Praxis<sup>95</sup>. Da jegliche Kritik stets zu den Fragenden zurückgeworfen wird – als bloßer Ausdruck des persönlichen, begrenzten Bewußtseins – und die

<sup>92</sup> So *M. Bovay*, a.a.O., Anm. 37.

<sup>93</sup> Zu dieser immer wiederkehrenden Technik instruktiv: *Kramer/Alstad* (Anm. 1), Kap. „Guru Ploys“ und „The Assault on Reason“, S. 61 ff, 73 ff.; vgl. auch *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 68 f.

<sup>94</sup> Bei einem *Sesshin* im November 1998 antwortete der „*Godō*“ im *mondo* auf die Frage einer Teilnehmerin, ob die Praxis von Zazen gut für jedermann sei: „*Zazen ist gut für jeden, aber nicht jeder ist gut für Zazen!*“.

<sup>95</sup> Siehe bereits Anm. 91. Nach *B. Faure* erscheint die buddhistische Lehre in gewisser Hinsicht wie eine „gewaltige Maschinerie der Erzeugung von Schuldgefühlen“, vgl. ders., *Buddhismus*, BLT, Bergisch Gladbach 1998, S. 103.

„Unterweisung“ kraft ihrer erklärten Sachnatur der Sphäre „jenseits des Denkens“ entstammt, ist sie rational *per se* unangreifbar<sup>96</sup>. Derjenige, der diese Lehre vertritt, ist es dann ebenfalls. Die Definitionsmacht für die „richtige“ Praxis liegt ausschließlich beim „Meister“; der „Meister“ hat letztendlich immer recht.

Eine nachhaltige dogmatische Untermauerung hat das „MeisterSchülerSystem“ in dem Prinzip der „Übermittlung“ (auch „Transmission“) gefunden, für das verschiedene buddhistische Texte als Referenz herangezogen werden<sup>97</sup>. Unter Berufung auf dieses Prinzip wird behauptet, daß das „richtige“, „authentische“ Zen auf einer bruchlosen „Übermittlung“ von Meister zu Meister und Meister zu Schüler seit Buddha beruhe. Historisch ist diese These indes nicht haltbar und stellt eine reine *Erfindung* der ZenSchule dar<sup>98</sup>. Motiv für die Einführung dieser Argumentationsfigur war das Bedürfnis nach Schaffung einer besonderen *Legitimität*, da sich die ZenSchule in China gegenüber Anfeindungen anderer Schulen und des Konfuzianismus behaupten mußte. Ungeachtet seiner historischen Fragwürdigkeit wird dieses Prinzip jedoch von vielen „Zennisten“ explizit und mit Nachhaltigkeit unterstrichen. Wie Meister *Deshimaru* berufen sich einige ältere Schüler zusätzlich auf das „*Tai Taiko Ho*“, einem Kapitel von Dogens *Eihei Shingi* (den Tempelregeln). In diesen, aus Zeiten des japanischen Mittelalters stammenden Verhaltensregeln schreibt Dogen den jüngeren Schülern einen quasi militärischen Respekt und eine vollständige Unterwürfigkeit gegenüber älteren Mönchen vor<sup>99</sup>.

Die psychologischen Implikationen einer solchen Ideologie sind schwerwiegend: Die behauptete „Übermittlung“ und die „richtige“ Praxis verlangen in ihrer Konsequenz eine vollständige „Unterwerfung“ unter die jeweils höhergestellte Person, da nur diese die „Übermittlung“ bestätigen kann. Mit Unterwerfung ist hierbei nicht in erster Linie eine körperliche Unterwerfung unter eine reale Zwangsgewalt gemeint, sondern vielmehr die *vollständige psychische Akzeptanz*

<sup>96</sup> Vgl. nur *Deshimaru*, *Gakudoyojin-Shu* (Anm. 24), S. 113: „... *Tous ces symptômes sont le produit direct d'un excès de tension et d'effort mental, reflet de notre civilisation. Concernant le domaine religieux et spirituel, une telle attitude est encore davantage dépourvue de sens. Les discours et spéculations théologiques qui existent autant dans le bouddhisme que dans le christianisme expriment purement et simplement la perte de toute sagesse.*“

<sup>97</sup> Z.B. wird das „*San Do Kai*“ des chinesischen Mönchs *Sekito Kisen* (700-790) im Soto-Zen als der essentielle Text für das „*Shiho*“ oder die „Übermittlung“ betrachtet, vgl. *Deshimaru*, in: *Grands Classiques Zen, San Do Kai, Kannon Gyo, Enseignement Oral, Édition Intégrale Volume 14, AZI, Paris 1996, S. 57 ff.* Bei *Dogen* wird das Prinzip der Übermittlung mehrfach betont, wie z.B. im *Shobogenzo-Shisho* oder im *Gakudoyojin-Shu*. Auch das *Denkoroku* von Meister *Keizan* kann in dem Zusammenhang genannt werden. Im Gegensatz zur heutigen Betonung der *Mahayana*-Philosophie wurzelte das *psychologische Gedankengut* der Zen-Schule aber überwiegend im frühen Taoismus und Konfuzianismus, vgl. *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 106 ff; *Victoria*, *Zen, Nationalismus und Krieg* (Anm. 1), S. 284, 302.

<sup>98</sup> Vgl. *A.M. Arokiasamy*, *Warum Bodhidharma in den Westen kam*, Falk-Verlag, Seeon 1995, S. 15; *P. Yampolsky*, *The Platform Sutra of the Sixth Patriarch*, Col. University Press, New York 1967, S. 4 ff.; *T. Cleary*, *Transmission Of Light*, North Point Press, San Franzisko 1990, S. XVIII ff.; *B. Faure*, *Chan Insights and Oversights, An Epistemological Critique of the Chan Tradition*, Princeton, New York 1993.

<sup>99</sup> In seinem löblichen Kommentaren zum „*Tai Taiko Ho*“ führte *Deshimaru* aus: „*C'est la véritable éducation, totalement ignorée des pédagogues modernes, une éducation au niveau de l'hypothalamus, non intellectuelle, du corps en même temps que de l'esprit.*“, vgl. ders., in: *Le Zen De Dogen, Enseignement Oral, Édition Intégrale*, hrsg. AZI, Paris 1989, S. 94. Auch bei dem oben erwähnten Streit in der AZI (vgl. Anm. 42) beklagte der ausgetretene „*Godo*“ ausdrücklich den mangelnden Respekt der anderen des „*Tai Taiko Ho*“.

und *Internalisierung* der Unterweisung des Lehrers. Dies bedeutet „einem Meister folgen“. Ein „guter“ Schüler ist derjenige, der seinen kritischen Geist beiseite läßt und seinem „Meister“ ohne Wenn und Aber folgt. Kompromisse oder Zwischenstufen gibt es insoweit nicht. „Gut“ ist, den Regeln des Meisters oder der Gruppe zu folgen. „Schlecht“ ist, dieses nicht zu tun. Eine Praxis ohne „Meister“ wird kritisiert als „falsche Praxis“, als „nicht authentisch“ oder als „Illusion des Ego“. Meister *Deshimaru* selbst brachte dies folgendermaßen auf den Punkt:

„Ein Schüler, der es ablehnt, der Leitung eines Meisters zu folgen, kann nur noch weiter in Verirrung und Chaos geraten. Allein die Ablehnung, der richtigen Lehre zu folgen, ist das offensichtliche Zeichen einer falschen, gestörten und kranken Geisteshaltung. Ursache davon ist das Ego; das Ego an sich ist Krankheit.“<sup>100</sup>

Dieses „GuruSystem“ ist von seiner Struktur her notwendigerweise autoritär und erzeugt Macht auf der einen und Abhängigkeiten auf der anderen Seite<sup>101</sup>. In psychologischer Hinsicht ist aber auch der „Guru“ abhängig von seiner Position und seinen Anhängern<sup>102</sup>. Die Beziehung zwischen ihnen baut darauf auf, die gegenseitigen Projektionsmechanismen („transference“ und „countertransference“), die mit der Rolle des „Meisters“ und des „Schülers“ verbunden sind, aufrechtzuerhalten und zu verstärken. Der Schüler glaubt an den „wahren“ Meister, der die Rolle der „Selbstlosigkeit“ verkörpert, und der Meister glaubt an den „echten“ Schüler und daran, die Erwartung seiner Schüler erfüllen zu können. Nach einem berühmten Zitat von *Dogen*, der im *SotoZen* eine eminent wichtige Rolle spielt, ist der Schüler vergleichbar einem Stück Holz; der Meister ist vergleichbar einem Zimmermann. Ob es sich um „gutes“ Holz handelt oder nicht, spielt eine geringe Rolle; vielmehr ist die Qualität des Zimmermanns ausschlaggebend für das Ergebnis<sup>103</sup>. Der „Guru“ darf sich innerhalb dieses gedanklichen Systems keine Fehler oder Schwächen erlauben und muß an seiner Rolle festhalten. Als ich in einem Gespräch mit einem der „Meister“ die Qualität seiner „Unterweisungen“ nur andeutungsweise in Frage stellen wollte, behauptete dieser sofort und mit fester Überzeugung, daß er nicht seine *Meinung* verkünde, sondern das „*dharma*“, das kosmische Gesetz. Auch die Frage, ob er denn die Verantwortung übernehmen könnte für die Vielzahl der Schüler ca. 60 bis 120 pro Wochenend*Sesshin* in ganz Europa und bis zu 400 während der *Sesshins* auf der Gendronnière, von denen er noch dazu die meisten nur ein bis zweimal im Jahr sieht, bejahte er ohne jedwedes Zögern. In der Tatsache dieser bewußten Verstärkung der gegenseitigen Projektionen liegt im übrigen auch ein entscheidender Unterschied zwischen dem Zen und der Psychotherapie<sup>104</sup>. Ein guter Therapeut muß

<sup>100</sup> Vgl. *Deshimaru*, in: *Praxis der Konzentration* (Anm. 34), S. 98.

<sup>101</sup> Vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 39 ff. Kritisch auch: *S. Batchelor*, *Buddhismus für Ungläubige* (Originaltitel: *Buddhism Without Beliefs*), Fischer Taschenbuch, Frankfurt 1998, S. 65 ff.; *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S.47.

<sup>102</sup> Zur Abhängigkeit des „Gurus“ vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 107 ff.

<sup>103</sup> Das Zitat stammt aus dem fünften Kapitel von *Dogens Gakudoyojin-Shu*, das unter anderem von *Deshimaru* übersetzt und kommentiert worden ist, vgl. ders., Anm. 24.

<sup>104</sup> Ausführlich zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden vgl. *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 23 ff., 87 ff., 155 ff.; *Epstein* (Anm. 84), S. 138 ff.

darauf bedacht sein, seinem Patienten beibringen, sein Leben zu führen, ohne ungelöste emotionale Konflikte auf andere Bezugspersonen zu übertragen<sup>105</sup>. Die MeisterSchülerBeziehung im geschilderten Sinne ist demgegenüber gleich in zweifacher Hinsicht defizitär, so daß *beide* Seiten letztlich in ihrer persönlichen Fortentwicklung gehindert sind.

#### 6. Der Gebrauch von „loaded language“, einer gruppenspezifischen Sprache<sup>106</sup>

Innerhalb der ZenKosmologie existieren eine Reihe von Begriffen, mit denen das neue Wertesystem und die neue Weltsicht untermauert werden, wie z.B.: „*BodhisattvaGeist*“, „*Buddha*“, „*NichtZweiheit*“, „*Zazen*“, „*Hishiryō*“, „*Ku*“, „*Karma*“, „*Samu*“, „*I Shin den Shin*“ usw. Das magische Schlüsselwort in der Sprache der „Zennisten“ lautet jedoch: „*Ego*“. Es kommt auf ZenVeranstaltungen der AZI nahezu in jedem zweiten Satz vor. Vor dem Hintergrund einer Weltsicht, die absolute Loslösung und „Egolosigkeit“ als den höchsten Wert anpreist, ist das persönliche Ego der Feind Nummer eins. Es verursacht alles Leiden und muß überwunden werden<sup>107</sup>.

Indem alle Probleme und Schwierigkeiten dem „Ego“ zugeschrieben werden, werden sie, ungeachtet der Unhaltbarkeit eines solchen Vorwurfs<sup>108</sup>, zugleich auch *reduziert* und *simplifiziert*<sup>109</sup>. So wird fast immer die komplexe persönliche, soziale oder familiäre Situation einer Person, die Schwierigkeiten empfindet oder nicht „auf Linie“ mit der Ideologie ist, reduziert auf die schlichte Feststellung, daß die betreffende Person „nur ihrem Ego folge“. Gleiches gilt für Leute, die die AZI oder eines ihrer Dojos verlassen wollen. Ein solcher Wunsch wird nicht als Ausdruck der freien Willensentscheidung des Betreffenden wahrgenommen, sondern kommentiert als „Fehler“, als Ausdruck „schwerer persönlicher Probleme“, als Zeichen, daß diese Person die „richtige Praxis“ noch nicht verstanden habe, usw. Die „Lehre“ wird hierdurch sehr einfach und – für viele – auch attraktiv. Oder es wird mit „*Karma*“ argumentiert: Während das Praktizieren von *Zazen* „höchstes *Karma*“ darstelle, führe das Aufhören von *Zazen* aufgrund persönlicher Schwierigkeiten zu einem noch komplizierterem und folglich schlechterem *Karma*. Der gedankliche Rahmen, in dem der erstrebte „freie Geist“ des NichtBewertens und der NichtUnterscheidung eingebettet ist, impliziert selber erhebliche Wertungen – die allerdings hinter anspruchsvollen „buddhistischen Idealen“ gut kaschiert sind<sup>110</sup>.

Die propagierte „Egolosigkeit“ verbunden mit der Definitionsmacht des „Meisters“ eröffnet darüber hinaus beliebige, fast willkürliche Argumentationsmöglichkeiten: Während der „Mei-

<sup>105</sup> Zur Verstärkung der gegenseitigen Projektionsmechanismen „transference“ und „counter-transference“ in Guru-Schüler-Beziehungen vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 104 f.; *Becker*, Rational Critique (Anm. 1), S. 24 ff., 92 ff.

<sup>106</sup> Vgl. hierzu *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 70 f.

<sup>107</sup> Vgl. das Zitat von *Deshimaru* oben zu Anm. 100.

<sup>108</sup> Siehe bereits Anm. 84.

<sup>109</sup> Die „Lehre“ wird hierdurch sehr einfach und – für viele – auch sehr attraktiv.

<sup>110</sup> Siehe bereits oben, Abschnitt IV.4.

ster“ stets nur die Weisheit des „*dharma*“ ausdrückt, kann jeglicher Ausdruck freien Willens, der vom Willen des „Meisters“ abweicht, in der Regel als „egoistisch“ und als nicht in Übereinstimmung mit dem „Weg“ bewertet werden. Diese frei definierbare „*ad hoc Moral*“, die dem Zen eigen ist, hat niemand besser beschrieben als *Ernest Becker*:

*„However much it would accent the »egoless« aspect of existence, Zen puts the individual in the service of a new superego. Or, rather, because it accents the »egoless«, there is nothing to oppose to the master’s dominant reality. It is precisely here that Zen’s »morality« shows its spurious nature: the »egoless« convert’s conduct is dictated ostensibly by his »Real Self«, by Universal Mind manifesting itself through him. Actually, as a result of the dominancesubmission conversion of the masterdisciple relationship, a Zennist has done nothing more than internalize the superego of the master and the Zendo, or of the Zen pupil group. In consequence, the value system which has been introjected reaches no further than the interpersonal social group of master and fellow Zennists. Universal Mind working through egoless self leaves, as the only guide for conduct, the ad hoc morality of the social group. Not only is the individual a »vehicle« for the expression of cosmic will: he is also a vehicle for the expression of any conduct dictated by the group’s morality, a morality capable of being understood anew at any moment in time.“<sup>111</sup>*

*Beckers* Beobachtungen, die aus den 60er Jahren stammen, haben auch heute nichts an Aktualität verloren: Einer der offiziellen „ZenMeister“ der AZI wiederholte vor kurzem, angesprochen auf das individuelle Wertesystem, genau diesen letzten Punkt: Es sei nicht nötig, ein eigenes Wertesystem zu besitzen, sondern es genüge, sich dieses jeden Moment neu zu erschaffen (!)<sup>112</sup>. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Ideologie eine „carte blanche“ darstellt für das Verhalten der Meister und solchen, die dafür angesehen werden, und Mißstände und Skandale geradezu mit Gewißheit hervorrufen muß.

### 7. Der geschickte Einsatz von Gruppenzwängen

Die „Meister“ verstehen es perfekt, mit der Gruppendynamik und den dadurch erzeugten Emotionen zu „jonglieren“. Im SotoZen wird ausgehend von dem Prinzip der „Übermittlung“ (Transmission) eine Praxis unterwiesen, bei der es darum geht, „eins zu werden“ mit dem „Meister“. Das bedeutet, daß alle durch das Befolgen der Regeln dazu erzogen werden, in besonderer Weise auf die Handlungen und Aussagen des „Meisters“ zu achten. In einer spirituellen Gruppe, in der der „Meister“ als Repräsentant Buddhas, Gottes o.ä. auftritt, ist er zugleich Dreh und Angelpunkt aller erdenklichen Projektionen seiner Anhänger. Jede Äußerung des Lobes oder der Kritik von seiten des „Meisters“ wird unter diesen Umständen in vielfacher Weise durch die Gruppendynamik verstärkt und führt regelmäßig zu einem sofortigen „Aufstieg“ oder „Fall“ im Ansehen der anderen Mitglieder. Die hierdurch indirekt erlangte Machtstellung des „Meisters“ kann leicht zu eigenen Zwecken ausgenutzt werden, insbesondere durch ein subtiles System von Belohnungen und Bestrafungen, das basiert auf Zeichen von Anerkennung und Liebe auf der einen sowie Herabsetzung und Kritik auf der anderen Seite. So hat sich während der Übungsperioden bei der Vergabe von Verantwortlichkeiten und bei der Sitzordnung während der Mahlzeiten

<sup>111</sup> *Becker*, Rational Critique (Anm. 1), S. 175 f.

<sup>112</sup> Diese Äußerung geschah anlässlich einer Unterredung mit dem Verf. im Oktober 1998.

eine klare „Rangordnung“ herausgebildet. Im allgemeinen werden das Anwerben neuer Mitglieder und die Größe der lokalen Gruppe als „Meßlatte“ für den „Wert“ der Praxis der jeweiligen DojoLeiter betrachtet. Noch bis zum Jahr 1995 enthielten beispielsweise die „Verpflichtungen der Verantwortlichen der Dojos und ZazenGruppen“ der AZI folgenden Passus:

*„Der DojoLeiter veranlaßt die Teilnehmer, baldmöglichst Mitglieder der AZI zu werden und das Kusen zu abonnieren. Er informiert über alles Wichtige, was die Mission von Meister Deshimaru und die Aktivitäten, wie etwa Sesshin und Sommerlager betrifft, und hält die Schüler dazu an, daran teilzunehmen.“*

Auch wenn diese Formulierung inzwischen abgeschwächt worden ist – heute hat der Verantwortliche explizit nur noch die Aufgabe, die Teilnehmer seines *Dojos* zu „ermutigen“, es ihm „beim Besuch der *Sesshins* gleichzutun“<sup>113</sup> – führt ein Rückgang der Mitgliederzahlen automatisch zu Kritik und Ansehensverlust, wohingegen ein Anstieg der Zahlen ausdrücklich als „gute Praxis“ gelobt und in der Regel mit einem Platz am „*Godotisch*“ oder einer besonderen Verantwortlichkeit „belohnt“ wird. Ein solches Verhalten ist zwar an sich nichts Ungewöhnliches und kann vermutlich in vielen Organisationen mit hierarchischer Struktur angetroffen werden. Der Unterschied ist jedoch, daß es in „spirituellen“ Organisationen innerhalb eines religiösen Rahmens und unter einem Deckmantel von Begriffen wie „*dharma*“ oder „unterschiedsloser“ Liebe und Akzeptanz erfolgt. Aufgrund des propagierten Wertesystems mit seiner erwähnten „*adhocMoral*“ wird den Betroffenen hierdurch die eigentliche soziale Bedeutung ihres Tuns verschleiert. Dies hat zur Folge, so daß auch Verhaltensweisen gefördert werden können, die für die Betroffenen ersichtlich negative Folgen haben. So können sich beispielsweise Personen, die im alltäglichen Leben an einem Übermaß von Ambitioniertheit oder Geltungsdrang leiden, innerhalb der Organisation erfolgreich zu den höchsten Positionen „hocharbeiten“ – sofern sie nur der Organisation dienlich sind<sup>114</sup>. Gleiches gilt für andere Charaktereigenschaften, die sich nutzbar machen lassen. Auf diese Weise werden alte Verhaltensmuster der Betroffenen, die möglicherweise gerade den Anlaß bildeten, einen spirituellen Weg einzuschlagen, zum Nutzen der Organisation instrumentalisiert und weiter verstärkt. Vorstehendes betrifft vor allem die „mittlere Ebene“ der lokalen DojoLeiter. Diese werden für ihr Engagement zur Verbreitung des Zen ermutigt und gelobt, obwohl ihr Handeln im Einzelfall mit persönlichen Folgeproblemen verbunden sein mag, die eher ein Aufhören als ratsam erscheinen lassen würden. Bei den Betreffenden führt dies nicht selten zu einem Anwachsen von Rigidität und Anspannung, obwohl sie eigentlich das Gegenteil für sich im Zen gesucht hatten. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Austritten von Verantwortlichen, die schlicht die Last ihrer „Rolle“ nicht mehr ertragen konnten oder wollten<sup>115</sup>.

<sup>113</sup> „Vereinbarung für Verantwortliche von Dojos und Zazen-Gruppen“ der AZI in der ab 1995 geltenden Fassung.

<sup>114</sup> Auch dies stellt ein typisches Phänomen für Guru-dominierte Sekten oder Gruppen dar, vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 87 f.

<sup>115</sup> Dem Verf. sind mehrere Personen bekannt, bei denen dies der Fall war.

Eine weitere Konsequenz der falsch angewendeten Gruppendynamik ist die Fehleinschätzung und „Ideologisierung“ sozialer Beziehungen untereinander. Die oft gepriesene „spirituelle Freundschaft“ und der soziale Zusammenhang innerhalb der Gemeinschaft der Praktizierenden, des/der sog. „*sangha*“, beruhen maßgeblich auf einer gemeinsam geteilten Ideologie, nicht aber auf einer wirklichen menschlichen Ebene<sup>116</sup>. Ein sicheres Anzeichen hierfür ist, daß jede offene Kritik am „Meister“ oder an der Ideologie zu einer mehr oder weniger sofortigen Distanzierung der anderen Gruppenmitglieder oder gar zu Aggressivität führt. Die „Freundschaft“ endet sofort, wenn man offen von der gemeinsamen Ideologie abweicht<sup>117</sup>.

### 8. Die Informationskontrolle<sup>118</sup>

Während üblicherweise bei den Darstellungen über „Mind control“ das Schwergewicht auf die verschiedenen Techniken der Einflußnahme gelegt wird, wird die Kontrolle der Information dabei eher vernachlässigt. Tatsächlich kann man jedoch die Informationskontrolle als Oberbegriff für alle anderen Formen von „Mind control“ ansehen<sup>119</sup>. Wenn man Information nicht nur im technischen Sinne als Nachrichten, Fakten oder Daten versteht, sondern sich vergegenwärtigt, daß Information in Form von Gedanken, Sinneseindrücken, Empfindungen und Erfahrungen der „Stoff“ ist, mit dem das Bewußtsein permanent arbeitet, wird schnell deutlich, welche Schlüsselrolle die Informationskontrolle bei der Formung von Bewußtsein und Persönlichkeit einnimmt<sup>120</sup>. Im allgemeinen glauben die meisten Menschen gerne, daß ihre Persönlichkeit fest und unangreifbar durch äußere Einflüsse sei. Der Sogwirkung, die von einem veränderten Umfeld ausgeht, in dem alle äußeren und inneren Faktoren der Erfahrung vorgegeben sind, kann sich jedoch niemand auf Dauer entziehen. Und so kann es auch nicht überraschen, daß *Conway/Siegelman* letztlich den massiven Einsatz von veränderter Information, eine „Informationskrise“, für das Phänomen des „Snapping“ verantwortlich machen<sup>121</sup>. Information, nicht physischer Zwang, ist danach der zugrundeliegende Mechanismus der verdeckten Beeinflussung<sup>122</sup>.

Abgesehen von den bereits geschilderten Formen der Informationskontrolle verdienen im Hinblick auf die AZI noch folgende Tatsachen besondere Erwähnung: Die „Meister“ behaupten oder sind überzeugt davon, daß ihre Unterweisungen das „*wahre Dharma*“ darstellten. So sind durch Meister *Deshimaru* und seine Schüler, die heute den Platz des „*Godo*“ einnehmen, eine

<sup>116</sup> Vgl. zu diesem, für Sekten typischen Phänomen *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 55; *Hassan* (Anm. 3), 81 f.

<sup>117</sup> Der Verf. hat die Erfahrung machen müssen, daß nach seinem Austritt der Kontakt zu fast allen Personen, die ebenfalls in der AZI aktiv sind, sofort abbrach. In einigen Fällen haben Personen aggressiv reagiert oder, wie im Fall einer langjährigen Dojo-Verantwortlichen, Briefe mit beleidigendem Inhalt geschickt.

<sup>118</sup> Die Kontrolle des Informationsflusses, insbesondere die Abschottung von kritischen Informationen, bildet ebenfalls ein wesentliches Element von „Mind Control“, vgl. *Hassan* (Anm. 3), S. 65 ff.

<sup>119</sup> Tatsächlich sprechen *Conway/Siegelman* auch von *Kommunikationskontrolle* als dem zugrundeliegenden Mechanismus des „Mind control“, dies. (Anm. 11), S.179.

<sup>120</sup> Zum Verhältnis von Information und „Snapping“ vgl. *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 97 ff., 114 ff., 126 ff.

<sup>121</sup> *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 126 ff.

<sup>122</sup> *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 152.

Reihe von japanischen und chinesischen ZenTexten übersetzt und kommentiert worden. Diese Kommentierungen werden dann, wie oben unter 3. beschrieben, hauptsächlich für die mündlichen Unterweisungen während der Meditation verwendet. Vergleicht man jedoch die Kommentierungen der „*Godos*“ mit den ursprünglichen Texten, so fällt auf, daß durch vielfache Weglassungen und Verzerrungen allenthalben eine „Trimmung“ der historischen Quellen zugunsten einer „NurZazen“-Ideologie erfolgt. Hauptaussage der *Kusens* ist stets die Preisung von Zazen, das alle Probleme lösen könne. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf Meister *Deshimarus* Kommentierungen des *Shobogenzo* von Meister *Dogen*. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage, ob die Lehren historisch belegbar oder im Kontext der heutigen Gesellschaft noch zeitgemäß sind, erfolgt nicht<sup>123</sup>. Selbst Entwicklungen wie der sog. „kritische Buddhismus“<sup>124</sup>, die in Japan bereits seit vielen Jahren in der Diskussion sind, werden mehr oder weniger brüsk verworfen<sup>125</sup>. Des weiteren erfolgt, wie bereits erwähnt, nur eine lückenhafte oder verzerrte Darstellung der Organisation oder der Person von Meister *Deshimaru*. Generell werden z.B. die Vermögensverhältnisse und Einkommen der „*Godos*“ nicht gerne an die „große Glocke“ gehängt, obwohl dies durchaus einer Diskussion wert wäre<sup>126</sup>. Insoweit könnten noch eine ganze Reihe von weiteren Beispielen aufgezählt werden<sup>127</sup>.

Die Teilnehmer erhalten Informationen nur schrittweise und in wohldosierter Form, je nach dem Grad ihrer Einbindung in die Organisation. So werden Anfängern eventuell vorhandene Probleme in der Regel gar nicht erst mitgeteilt. Personen, die schon länger in der Organisation sind und auch Verantwortung tragen, erhalten hingegen häppchenweise weitere Einblicke in die Details der Funktionsweisen innerhalb der Organisation. Im allgemeinen besteht eine Tendenz, „kritische“ oder „negative“ Informationen von vornherein ganz bewußt auszublenden oder zu unterdrücken. Stellungnahmen oder Antworten auf kritische Fragen erfolgen stets aus einem in sich geschlossenen Glaubenssystem heraus, das da es allumfassend ist und alles erklären kann eine begründete Kritik nicht kennt und stets eine „falsche“ Einstellung oder einen „falschen“ Geist beim Fragesteller vermutet (s.o. zu IV.4.). Hartnäckige Kritiker, die sich nicht überzeugen lassen, werden deshalb in aller Regel aus den *Dojos* ausgeschlossen.

<sup>123</sup> Vgl. bereits die oben in den Anm. 96 u. 99 erwähnte Zitate *Deshimarus*.

<sup>124</sup> Siehe hierzu S. Heine (Anm. 1).

<sup>125</sup> Einer der französischen „Meister“ entgegnete, auf den „kritischen Buddhismus“ angesprochen, wörtlich: „*Die Japaner verstehen überhaupt nichts von Dogen*“ (!)

<sup>126</sup> Bei einem zweieinhalbtägigen *Sesshin* mit 60 bis 100 Teilnehmern ist es nicht unüblich, daß der „*Godo*“ die Veranstaltung nach Abrechnung seiner Spesen mit einem Überschuß von 1500,- bis 2000,- DM verläßt. Entsprechend größer sind die anfallenden Gewinne, wenn das *Sesshin* länger dauert oder die Teilnehmerzahl steigt. Ein neuntägiges Meditations-Sesshin im Jahre 1998 hat dem „Meister“ einen Gewinn rund 12500,- DM beschert.

<sup>127</sup> Auf Anhieb könnten etwa folgende Punkte genannt werden: Von seiten der französischen Nachfolger und heutigen „Meister“ ist z.B. bis heute verheimlicht worden, daß *Deshimaru* offenbar im Jahre 1980 einem seiner damaligen Schüler, einem Japaner, ein formelles „*shiho*“, d.h. die Bestätigung der Übermittlung erteilt hat. Auch kam erst kürzlich ans Licht, daß die „Meister“ innerhalb der AZI nicht über die offizielle Befugnis und Legitimation der *Sotoshu* in Japan verfügen, Ordinationen zu erteilen. Ebenso wenig ist bislang der Zen-Tempel „La Gendronnière“ in Frankreich offiziell als Tempel anerkannt worden. In den Werbeaussagen tauchen diese Dinge selbstverständlich nicht auf.

## V. Schlußfolgerungen

Die dargestellte Liste mit Elementen des „Mind control“ könnte fortgeführt und mit weiteren Details unterlegt werden. Das ist jedoch nicht Absicht des Beitrags. Aufgezeigt werden sollte vielmehr, daß auch anerkannte, gemeinhin als „seriös“ geltende Praktiken wie das Zen nicht von jeglicher Kritik ausgenommen sein sollten. Auch im Zen kommen, wie dargelegt, eine ganze Reihe von Techniken des „Mind control“ zur Anwendung. Der Hauptvorwurf gegen den Einsatz dieser Techniken gründet sich – unabhängig von den Motiven ihrer Verwendung – auf das fehlende Wissen und das fehlende Einverständnis der Betroffenen. Eine Aufklärung über Risiken und Nebenwirkungen der angebotenen Praktiken erfolgt nicht. Vielmehr werden die Betroffenen der Gefahr ausgesetzt, daß ihre Identität für sie unmerklich und ohne ihre Zustimmung Schritt für Schritt verändert wird, indem gleichzeitig eine zweite, künstliche Identität aufgebaut wird. Die Diskussion, ob es sich bei dieser oder jener Gruppe um eine „Sekte“ („destructive cult“) handelt oder nicht, geht oft an den entscheidenden Punkten vorbei. Vor allem, wenn eine Gruppierung *nicht* als „Sekte“ eingestuft wird und somit unbelastet von diesem Vorwurf auftritt, ist damit noch nicht gesichert, daß sie von ihrer Struktur und ihren Funktionsweisen her wirklich eine eigene, *selbstverantwortliche* Entwicklung ihrer Anhänger fördern kann. Entscheidendes Kriterium für eine Bewertung sollte vor allem sein, ob die Mitglieder sich stets über ihre Situation und ihre Entwicklungsschritte im klaren sind. Ein selbstkritisches „assessment“, und zwar – dies ist von größter Bedeutung – *ausschließlich außerhalb* des spezifischen Gruppenmilieus<sup>128</sup>, sollte für jede spirituelle Organisation wie auch für die einzelnen Mitglieder zu einem regelmäßigen und festen Bestandteil des Übungsprogramms gemacht werden; hierfür existieren mittlerweile sehr gute „Checklisten“ und Fragebögen<sup>129</sup>.

Aufgrund der geschilderten Beobachtungen kann der „Internationalen Zen Vereinigung“ insoweit kein gutes Zeugnis beschieden werden. Anfänglich mag das Zen durchaus bereichernde Erfahrungen beinhalten, wie z.B. Effekte der Entspannung, das Zubereiten der Mahlzeiten, das Erlernen der Konzentration usw. Das Zen, das von der AZI angeboten und verkauft wird, ist jedoch weitaus mehr als eine einfache Praxis der sitzenden, „absichtslosen“ Meditation. Es bietet darüber hinaus auch Nachteile und Gefahren, die es zu bedenken gilt. Insbesondere ist es eingebettet in ein komplexes Glaubenssystem, das mit der Meditationserfahrung geschickt verbunden ist und nur scheinbar hierdurch bestätigt werden kann. Das propagierte Glaubenssystem beinhaltet aufgrund der Überhöhung des Ideals der „Selbstlosigkeit“ einen versteckten Dualismus, der tendenziell zu einer Abwertung der sozialen Realität und damit zu einer Flucht aus der Welt

<sup>128</sup> Die Wirksamkeit des „Milieu control“ liegt in der Ausschaltung der Möglichkeit, in freier Weise abweichende Vorstellungen zuzulassen, vgl. *Becker*, Rational Critique (Anm. 1), S. 151. Aus diesem Grunde macht eine Selbstüberprüfung innerhalb des spezifischen Gruppenrahmens nur wenig Sinn.

<sup>129</sup> Vgl. hierzu z.B. den Fragebogen von *Steven Hassan* im Internet unter: <http://www.freedomofmind.com/outline.htm>. Eine deutsche „Checkliste“ findet sich unter <http://www.religio.de/check.html>.

der Verantwortung führt<sup>130</sup>. Darüber hinaus ist es kraft seiner erklärten Sachnatur rational unhinterfragbar und damit im Kern autoritär. Entsprechendes gilt für die innere Struktur der Organisation der AZI. Eine Selbstbewertung von einem Standpunkt *außerhalb* der propagierten Lehre, des „*Dharma*“, findet nicht statt und wird bei den Teilnehmern auch nicht gefördert.

Aus psychologischer Sicht läuft der unkritische Glaube an eine absolute Autorität, die unangreifbar von rationalen Argumenten ist, der Entwicklung des eigenen Selbst zuwider, weil hierdurch die Eigenverantwortung aufgegeben und an eine andere Instanz übergeben wird<sup>131</sup>. Die Vorstellung nach einer alles beherrschenden und allwissenden „Meister“ oder „Vaterfigur“ oder einer ebensolchen Ideologie, die im Gegenzug für Selbstaufgabe und Unterwerfung, eine absolute „spirituelle Sicherheit“ verspricht, mag verlockend sein<sup>132</sup>. Dies gilt insbesondere in der heutigen Zeit, die geprägt ist vom Verfall alter Wertordnungen, von Desintegration und einer um sich greifenden wirtschaftlichen und sozialen Unsicherheit. Der Prozeß der menschlichen Individuation und die Herausbildung des individuellen Selbst, die insbesondere während der letzten zweitausend Jahre in Europa stattgefunden haben, können jedoch weder negiert noch rückgängig gemacht werden<sup>133</sup>. Im Kern ist ein solcher Wunsch regressiv und führt in kindliche Zustände zurück:

*„There is the hope that the guru will be the perfect or idealized parent one never had – a veritable fount of unconditional love. But this so-called unconditional love is conditional upon surrendering to the guru and accepting his authority. Transference that is reinforced such that it becomes a way of life ensures that the client, student or disciple will remain fundamentally childish.“*<sup>134</sup>

Genauer gesagt handelt es sich um einen *Fluchtmechanismus*, um dem Gefühl der eigenen Ohnmacht und Einsamkeit zu entkommen, mit dem sich der einzelne in der heutigen Massengesellschaft und angesichts der Vielzahl der „äußeren“ Freiheiten konfrontiert sieht<sup>135</sup>. Der Preis für die vermeintlich gewonnene Sicherheit ist ein Leben in Konformität und unter der Aufgabe des individuellen Selbst<sup>136</sup>. Bezeichnend für solche Konstellationen ist, daß der „Meister“ oder auch der „Guru“, der die Rolle der Sicherheit und Autorität verkörpert, tendenziell die Abhängigkeit und die Bindungen seiner Schüler zu ihm aufrechterhält und nährt, wohingegen wirklich

<sup>130</sup> Siehe oben, Abschnitt IV. 4.

<sup>131</sup> Vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 369.

<sup>132</sup> Zu den Ursachen einer solchen Anziehungskraft vgl. das Werk von *E. Fromm* (Anm. 72).

<sup>133</sup> Vgl. *Fromm* (Anm. 72), S. 117, 172.

<sup>134</sup> *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 105. *Becker* kommt zu dem gleichen Ergebnis: „*The appeal of Zen to the twentieth-century practitioner still involves this same flavor of omnipotence, of trusting, child-like dependence on an outside source of protection and sustenance.*“, vgl. ders., in: *Rational Critique* (Anm. 1), S. 118.

<sup>135</sup> *Fromm* (Anm. 72), S. 102, 106. Ähnlich: *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 124: „*For, fearlessness is nothing more than a perfect performance in the master's presence. When a student has adopted the master's values, he becomes convinced that he has achieved the ability to release the power of »It« – of the cosmic will.*“

<sup>136</sup> Vgl. *Fromm* (Anm. 72), S. 102, 106, 138, 184 ff.

sorgende Eltern ihre Kinder dahingehend erziehen würden, daß sie frei und unabhängig von ihnen werden<sup>137</sup>.

Mit diesen Bemerkungen soll der Wert von Vertrauen in andere und insbesondere in spirituelle Lehrer nicht untergraben werden. Vertrauen in sich selbst und in andere ist notwendig für persönliches Wachstum, auch wenn die damit verbundene Offenheit gelegentlich zu Verletzungen und Enttäuschungen führen kann. Eine Lehre jedoch, die absolutes Vertrauen einfordert bei gleichzeitiger Unterminierung des Selbstvertrauens der Praktizierenden, kann keine taugliche Basis für persönlichen Fortschritt sein<sup>138</sup>. So erweisen sich bei näherer Betrachtung die oben beschriebenen Funktions und Interaktionsweisen einer spirituellen Gemeinschaft wie der AZI auch als Miniaturbeispiel für eine totalitäre Gesellschaftsordnung *par excellence*. Vorstehendes wird sofort deutlich, wenn man ihre Funktionsweisen auf die reale Gesellschaft übertragen oder den religiösen Kontext durch einen politischen ersetzen wollte<sup>139</sup>. Das, was die AZI zu bieten verspricht, ist somit für Europa keineswegs neu, und es kann auch kein Modell darstellen für eine „neue“ Gesellschaft, um die Probleme der Menschheit zu überwinden. Diejenigen, die basierend auf den Worten Buddhas, „*Glaube nicht, was ich Dir sage. Prüfe es selbst nach*“<sup>140</sup>, eine eigene, wirklich *selbstverantwortliche* spirituelle Praxis suchen, sind mit dem Zen nicht in jedem Fall gut beraten. Das ist bedauernswert, weil die Meditation ein Mittel darstellt, das zur Selbsterkennung und zur individuellen Entwicklung beitragen kann<sup>141</sup>. An dieser Stelle muß jedoch betont werden, daß entgegen vielfach geäußerter Ansicht die (Zen)Meditation *nicht* für jede Person gleichermaßen geeignet ist; es gibt eine Reihe von Untersuchungen, die mögliche Gefahren und Risiken von Meditationspraktiken eindeutig belegen können<sup>142</sup>. Schon gar nicht handelt es sich bei dem Zen um *die* „universelle“ Methode, die für jeden nur das Beste wäre, wie in den Werbeaussagen der ZenGemeinschaften zum Ausdruck kommt. Hinter derartigen Aussagen verbirgt sich eine höchst elitäre und ideologische Grundhaltung des Zen<sup>143</sup>.

<sup>137</sup> Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 105. Zur Regressivität einer solchen Beziehung vgl. auch Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 89, 92 ff.

<sup>138</sup> Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 177: „*Rationality and independence are the last qualities that can result from such an antilogical, dominance-submission, master-disciple relationship.*“

<sup>139</sup> Vgl. Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 143: „*If the Zendo conversion program were taken out of the monasteries and applied to society at large, and were animated by a more mundane ethic, there would be nothing to choose between Zen and thought reform.*“

<sup>140</sup> Frei nach dem *Kálámer-Sutra* (Buddhas Rede an die Kálámer).

<sup>141</sup> Vgl. hierzu: Epstein, Gedanken ohne den Denker, (Anm. 84). Die Methode der Meditation die er beschreibt, unterscheidet sich vom Zen in seiner häufig angebotenen Form allerdings erheblich. Nach Epstein dient die Meditation im Buddhismus gerade nicht dazu, das „Ego“ als Ganzes „zu vergessen“, „aufzugeben“, „loszulassen“, „zu transzendieren“ oder „eins zu werden“ mit dem Universum, sondern lediglich dazu, die *Komponente der Selbstdarstellung* des Ego als nicht-existent zu erkennen, vgl. ders. (Anm. 84), S. 102 ff.

<sup>142</sup> Vgl. G. Niebel/R. Hanewinkel, Gefahren- und Mißbrauchspotential von Meditationstechniken, Hrsg.: Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein, Kiel 1997, S. 20 ff.; Conway/Siegelman (Anm. 11), S. 150 ff.; Thaler Singer (Anm. 3), S. 139 ff.

<sup>143</sup> Vgl. Faure (Anm. 98), S. 57 f., 62 f. Unzweideutig insoweit das Urteil von Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 16: „*Zen is basically a technique by which to achieve a mental breakdown of people so that they can be made to accept a new ideology. Its resemblance to Chinese thought reform can be conclusively demonstrated.*“

Der Import einer Praxis wie derjenigen des Zen, das historisch nie isoliert existierte, sondern stets in ein bestimmtes, aus heutiger Sicht autoritäres System von Rahmenbedingungen und Weltanschauungen eingebettet war, ist insgesamt wohl eine schwierigere Aufgabe, als es auf den ersten Blick erscheint. So ist bislang kaum ernsthaft darüber nachgedacht worden, ob neben dem Zen auch die damit verknüpften traditionellen Lehrinhalte und methoden in eine westlich geprägte Kultur übernommen werden können<sup>144</sup>. Die Beantwortung solcher Fragen stellt sicher keine leichte Aufgabe dar. Der vorliegende Bericht kann und will insoweit nicht mehr als einen ersten Ansatz für eine weitere Diskussion bieten. Eine unkritische Kopie japanischer oder asiatischer ZenLehren und Methodiken kann hierzulande jedenfalls kein erfolgsversprechender Weg sein. Vielmehr sollten die Strukturen und Lehrinhalte der einzelnen „ZenTraditionen“ einschließlich ihrer Organisationsformen genau untersucht werden, bevor man sich hierauf einläßt. Erst recht sollte auf Techniken des „Mind control“ verzichtet werden, deren Einsatz in „spirituellen“ Gruppen nach der hier vertretenen Auffassung nicht nur illegitim, sondern in aller Regel auch mit erheblichen, bislang kaum untersuchten Gefahren und Nebenwirkungen für die hiervon Betroffenen verbunden ist.

*„Die kulturelle und politische Krise unserer Zeit liegt nicht daran, daß es zuviel Individualismus gibt, sondern daß das, was wir für Individualismus halten, zu einer leeren Schale geworden ist.“<sup>145</sup>*

Erich Fromm, 1941

---

<sup>144</sup> Einige interessante Ideen und Ansätze finden sich bei *Batchelor* (Anm. 101), S. 65 ff., 128 ff.

<sup>145</sup> *E. Fromm* (Anm. 72), S. 195.

# Zen in the West

## A Critical Review of the International Zen Association

### *I. The foundation of the International Zen Association*

The "Association Zen International" (AZI), a French organisation with its seat in Paris, was founded by Taisen Deshimaru (1918-1982) in the early 80s. Many more than its approximately 2000 official members practice Zen in the association's dojos. The AZI is the biggest and most widespread Zen-organisation in Europe and has "branches" in U.K. (IZAUK), Belgium (AZB) and the U.S. (AZA). In its Temple "La Gendronnière" near the city of Blois in France *sesshins* are organised on an ongoing basis.

Deshimaru was a Japanese Zen-priest who arrived in France in 1967 in order to bring "the seed of zen" to the fertile and fresh soil of Europe. He always understood his coming as a "mission". Today, after the death of Deshimaru, the AZI is run by his former disciples who see their task in continuing this mission. Deshimaru stems from the Soto-Zen lineage and claimed to be a disciple and successor of the famous Zen-priest Kodo Sawaki (1880-1965). This, however, is contested today by some of Kodo Sawaki's disciples. Although he did receive Sawaki's religious habit (*Kesa*), he did not receive a formal *shiho* (i.e. an official acknowledgement of Dharma-succession) from him, which would have constituted a *bona fide* transmission. Actually, his *shiho* came from master Yamada Reirin.

The recent publication of Brian Victoria's book "Zen at War" has provided historical facts that demand a new appraisal of Kodo Sawaki, a man who has hitherto been praised as an "enlightened" Zen-Master in Japan and abroad, but who apparently was an atrocious Buddhist war-monger. He boasted openly about how many people he had killed during the Russo-Japanese war (1905) and incited Buddhist students to sacrifice themselves on the battlefield during World War II. He claimed, for example, that throwing a bomb was equatable with the precept of not-killing. Because of his myopia Deshimaru did not fight in the war but was sent to Indonesia to work for Mitsubishi, Japan's largest weapons manufacturer. After the war he plied his labours in road- and bridge-building as well as in many other odd and sundry areas, yet always without much success. In fact, he was confronted on several occasions with insolvency. According to his autobiography he followed Kodo Sawaki, but opted not to live in a monastery. In 1967, an invitation from a group of macrobiotics practitioners gave him the chance to leave his homeland and set off for France.

Once in Europe, Deshimaru suddenly presented himself as the only true Zen-Master amongst all traditions that trace their lineages back to the Buddha. He interpreted his failure in society as a "deep experience of *mujo*" or impermanence which gave him the feeling of being called to a "higher task". Afterwards, he curiously enough did not speak much about his wife and children who he left behind in Japan; one has the impression that he deliberately expunged them from his autobiography. When speaking of himself, Deshimaru did not always employ modest language. In the foreword to his book "Za-Zen - La Pratique du Zen", he asserts: "*My Zen sums up the teachings of all Buddhas, all masters and sages and the spiritual experience of Asia*". In all of his 25 odd books, one cannot find even the slightest indication of self-criticism or uncertainty. Quite the contrary: all of his teachings have the air of brazen authority: as the enlightened, omniscient master he stands beyond criticism. It was clear to those around him, however, that he had a dangerous weakness for alcohol. In retrospect we know he did not tell the truth to his students. Although he knew about Sawaki's brutal wartime excessives, Deshimaru never mentioned anything negative. On the contrary, he praised his teacher as a true and enlightened master and himself as the true disciple.

## ***II. Present structure of the AZI***

Today, the internal structure of the AZI is hierarchical with the Committee and the "Masters" at the top who work together. After Deshimaru's early death in 1982 (he died at the age of 68 from pancreas-cancer), he left his disciples without appointing any heir. Like in his own case, the "Shiho" has been given to three of his closest disciples by someone else acting as representative, namely by *Niwa Zenji*, the former abbot of Eihei-ji. Interestingly, both *Niwa Zenji* and *Yamada Reirin* have, according to Brian Victoria's examination, a rather dark record of behaviour during war times and afterwards, too. Of course, this has been carefully concealed to the western followers until today. From the three appointed successors one died and one other left the AZI in 1995 because of internal quarrels. The latter one founded the European Zen Association in Amsterdam. Apparently, he left because he could not accept another "Godo" (=master or disciple with high responsibilities) at his side and felt that he was not duly revered by everyone as he expected. In 1998, two ancient disciples travelled to Japan and received a formal "Shiho", too. So, at present, there are three persons who call themselves "master" and claim to be "in the line of the Buddhas and Patriarchs". What is not mentioned is that, historically regarded, the "lineage theory" is more than fragile and obviously only functions as legitimation for the principle of unchallengeable leadership.

Another important factor of power within the AZI is the committee, which is responsible for the management of the AZI. They administrate the money and the premises and thus have the real power. It consists of some 20 or so former disciples around master Deshimaru. The three present "masters" are members of the committee, too. One of them functions as president of the AZI thus uniting the "spiritual" and the administrative authority in one hand. The committee itself is "elected" in a fairly obscure and undemocratic procedure. Once I attended the general meeting where each was presented with a list of about 20 persons standing as candidates for the committee. From this list, so was explained to us, we could scratch out 2 names. The remaining persons would be automatically elected. That was the "election". In general, the results of the "election" are, apart perhaps from one person, always fixed even before any voting takes place. The reason for this is the proxy-system. The leaders and old disciples presented in the committee hold enough proxies from their adherents at home that they can elect themselves no matter how the general meeting would vote. So, it is impossible for new candidates to be elected without "borrowing" proxies from the old committee members and having their previous consent. Also, it is impossible to get rid of the "clique" of disciples holding the power. The function of the members being present at the general meeting and giving their vote is, in reality, only to fulfil the quota of present members required by the statute. In reality, their votes do not have any meaning. One of the leaders overtly admitted this during a meeting of directors at which I participated. The persons in the general meeting, however, do not know this when faithfully passing their votes.

The structure does not admit any balancing of power that would include the interests of all members. The committee is an absolute "in-group" deriving its legitimation only from the fact that they were all close disciples of master Deshimaru and therefore "know" what is best for others. Apart from the members of the committee, no one really knows what is going on inside. The members are very carefully not to let anything outside or tell more than one already knows. It is obvious that transparency would undermine their power because their authority is solely based on the assumption that they dispose of a "superior" knowledge and experience. What can be seen from the outside, is that committee and "masters" apparently work together in order to respect the "spheres of interest" of the others. That means that, at present, each member has a certain preferred geographic region where to "fish" for new adherents. Each "Godo" directs one of the six summer training periods so that they commonly "share the cake". This sort of co-operation has worked until today, but it does not seem to be a love-marriage at all. At the present time, an increasing process of regionalisation is undeniable so that a breaking apart of one or more leaders seems to be the logical consequence in future.

Among all of the elderly disciples today, particularly among those who claim to have been close to master Deshimaru, can be found the same belief in unquestionable authority as in their predecessor's case. During his lifetime Deshimaru used to promise to them: "*Even if you now are only disciple, but after you could become a master for eternal. During Zazen you everybody become same Buddha or God*". All of them, masters and elder disciples who hold a higher function within the organisation, never tire to insist and to teach others that true Zazen would solely be based on the principle of "transmission" from master to disciple. This transmission and therefore the "correct" practice require a total submission to the leader. Of course, this does not mean in the first place a "physical submission", for example following all the orders that the leader would give. What is meant, is in the first line an acceptance of the teachings and the position of the leader as spiritual master who knows better what is best for you. This is described with "following" the master. A "good disciple" is someone who leaves his critical mind aside and "follows" without any ifs and buts. That means that the disciple moves when the master would move, he eats when the master would eat, he drinks when the master would drink and so on. Finally he is supposed to become the spitting image or an imprint of his chosen master. That is the underlying idea of the principle of "transmission" as described in the "San Do Kai" by the Chinese monk *Sekito Kisen*. Any other behaviour would be regarded and criticised as a "wrong practice" and an "illusion" stemming from one's ego. As Deshimaru himself, some of the higher rank disciples explicitly refer to the "*Tai Taiko Ho*", a chapter from *Dogen's "Eihei Shingi"*, which demands from "lower rank" disciples a rigid, quasi-militaristic respect and obsequiousness towards higher rank monks. That this ancient text may be totally inadequate and atavistic for today's society, which is greatly different from that of medieval Japan does, however, not seem a matter of any concern. Until now, there are no discussions about this subject nor any willingness for critical self-reflection.

### ***III. Methods of mind control***

The following list of things I have experienced within the AZI is not exhaustive. I have just written down what came first into my mind and what I find most remarkable after reading some critical books about the techniques of mind control used within cults (e.g. "Combating Cult Mind Control" by *Steven Hassan* and "The Guru Papers - Masks of authoritarian power" by *Joel Kramer & Diana Alstad*). I have therefore not only summed up what is "officially" said but also added my ideas about what *really* happens.

1. During initiations and information events, when explaining Zen to an interested audience, the main emphasis is laid on the beneficial aspects of Zen-

Meditation on body and mind. Masters or leaders often refer to scientific examinations that prove the positive and healthy effects of Zazen. It is pointed out that this practice is exactly what led the historical Buddha to enlightenment and that it can put an end to all suffering. Furthermore, it is stressed that Zen itself is neither Buddhism and nor a religion or a philosophy. Anyone could practise it regardless of one's denomination. Some leaders can be brilliant at conferences responding to questions posed from the relative, everyday-life perspective with answers stemming from the absolute point of view of Buddhism and vice versa. Thus, they undermine the seemingly limited understanding of the questioners and often leave them deeply impressed and stupefied.

However, what is not mentioned is the fact that it is not about simple meditation at all, but that the practice offered by the AZI is charged with and framed by an ideological system. That means that for example ceremonies are held twice every day before breakfast and lunch, Japanese sutras are being chanted, a special dark clothing is predominant (*Kimono* or *Kolomo*), lots of religious symbols are used, ordinations to "*Bodhisattva*" and monks/nuns take place, "Dharma-names" are being given and people shave their heads. Also, lots of teachings are held on the base of the Deshimaru-sect with Dogen's "Shobogenzo" serving as the ultimate "bible" of correct Zen. If one looks close, there is actually no substantial difference to a religion. The whole daily routine is reigned by a meticulous time-schedule not allowing any breakouts or much spare time. Also, it is not allowed that one leaves the "Dojo" (meditation hall; place dedicated for Zazen) during meditation or to skip the meditation except for illness. Developing the purported freedom and independence within an environment of total control, however, is only possible through internalising the whole system. Persons who want to acquire this freedom would therefore tend to adopt this system or leave within short time. Thus, developing the desired mind of "letting go" is actually linked to the precondition of adopting a belief system, too.

2. Another deceiving explanation is what I would call *equating a unique emotional experience with a "proof" for a complex system of beliefs*. To understand this, it is important to know, that the intense practice of meditation ("Zazen") usually sets off very strong and unique emotions, especially when it is done within a large group and under circumstances, which do not allow them to ventilate. Most of the persons practising Zazen know this feeling because that is probably the reason why they continue. We sometimes call this state "sesshin-high" and it is possible that persons can become a sort of "energy-junkies" by Zazen. This unique emotional experience is however labelled and sold as "return to the original state of body and mind", as the "highest state of mind" or as the "mind of Buddha". For lack of other, more rational explanations the practitioners

tend to buy this explanation and thus take on the complex ideology linked with this unique experience. Moreover, this experience is regarded as "proof" for the correctness of the ideology skilfully foisted onto it ("proof through reframing"). Although a unique emotional experience is only a unique emotional experience, not more and not less, upholding one's own system of beliefs under this conditions becomes nearly impossible. The energy and the group dynamics exert a very strong pressure towards conformity and would lead sooner or later to a full conversion. This sort of meditation therefore tends to "swallow" the people, and especially the younger ones who are seeking some certainty or group experience. Often people being in this unique emotional state ask for the ordination as "bodhisattva" or monk and nun. Usually, this request is happily granted to them, although it is fairly obvious that these persons are somehow "drunken" and carried away by the group dynamics. They are far from being in a "normal" state of mind. Once they are ordained they would be confronted with higher expectations to take on more responsibilities and engage themselves more intensively for the aim of spreading Zazen. These, in my view typical facts are totally concealed or diminished towards newcomers and most ordinary members.

3. The creation of a hidden dualism: The energy this practise usually sets off together with the explanation that Zazen would be the highest state of mind one could ever reach ("in Zazen you are Buddha or God") have other consequences, too. Most of the members usually develop the attitude that the affairs of everyday life like family, friends, work and career are inferior to this practice. It is always maintained that actions in daily life are very important. The fact is, however, that members are praised and acknowledged strictly according to their engagement for Zazen. The more a member would cut off his social bindings, for example spending all of his spare time for visiting weekend-sesshins, the more he would be rewarded and praised by the master. Also, the more one focuses on Zazen the more one receives "responsibilities". This, in turn, leads to being permanently occupied and thus having no more time to reflect one's own position in life. The underlying message is very clear that it is good to leave the worldly affairs behind and focus all one's attention on following the master. Although egolessness, self-abandon and non-discrimination are preached constantly, this ideology contains a hidden dualistic judgement itself that is even more dangerous because of its hidden character.

One of the problems this leads to is that many persons have, after returning from weekend Sesshins, severe difficulties in adapting to social life again. To escape the presumed "inferior" social world with all its difficulties, people are tempted to visit weekend Sesshins more and more often, finally devoting all of their spare time and money for it. They believe that the sesshin-life has a purifying effect and would represent the "perfect world". They are explained that because

of practising Zazen they would develop an egoless, non-dualistic mind, but in reality, a dualistic worldview is upheld and strengthened. It is only hidden and shifted towards another object, but certainly not abandoned. Critically thinking, the desired state of egolessness cannot possibly be reached by anyone. For some moments during meditation it may be possible, but immediately after meditation the ego reappears and manifests itself. Up to today there is no one who has ever been seen having permanently reached this state. The historical Buddha asserted it for himself but this cannot be proved anymore. Again, a matter of belief is sold as a given and provable fact. Because everyone feels this discrepancy, that means that he is far from being egoless, he tends to blame himself and concludes the need for an even harder practice. With only the "master" being able to certify any progress on the spiritual path practitioners become more and more dependant instead of developing independence and freedom.

However, taking a look at those "masters" or elder disciples who practise Zazen for many years and even decades, one cannot remark by no means that they would be any better than any other normal person. As to their behaviour, it is often much worse than that of beginners. The higher people climb within the organisation the more they suspend themselves from the rules that are, at the same time, imposed with strictness on others. E.g., among elder disciples and those who call themselves "masters" excessive consumption of alcohol is more than frequent. Without being moralistic one can remark many overt discrepancies between what is said and what is actually done. E.g., as to the daily work called "*Samu*" (that means service), it is very rare that one could see a master or elder leader taking part in it. Although the importance of *Samu* is particularly stressed, they do not participate saying that they would have "more important" things to do. At the same time, the practitioners are taught that all tasks would be of the same importance and that the differentiation between important and unimportant would be an erroneous view due to a "wrong" practice.

4. One of the most powerful instruments to influence the participants is the teaching ("*Kusen*") being held during the meditation itself. That means that people sit face to the wall and meditate, whereas the leader sits in their back, face to the room, and gives an oral "teaching". This speech usually lasts from 10 up to 40 min or longer for each Zazen period. For most of the beginners this represents a nice "entertainment" because Zazen is long, usually painful for the knees and may seem dull or boring. What they do not realise, is that by this method a very complex ideology is directly induced into their minds. During Zazen one is permanently admonished to concentrate on one's posture and not to follow one's own thoughts. Whether one agrees with the "teachings" or not, after a while, one will usually give up all possible resistance to it. During a hard long lasting meditation period, concentrating on one's posture, it is simply

impossible to uphold one's critical conscience. So finally, one resigns and lets it wash over oneself. Deshimaru used to justify the *Kusen* by saying that he would implant "seeds of wisdom" into the minds of his disciples and that his teaching would be better than his disciples' thoughts. Today, when questioned, the role of the *Kusen* during Zazen is permanently played down and diminished. The leaders usually maintain that the *Kusen* simply serves to uphold the concentration, to interrupt the flow of one's personal thoughts during Zazen or to help to better understand and arrange one's thoughts.

This is however not true at all: The *Kusen* has the effect of a straightforward replacement of one's thoughts and one's system of values. It is a sort of a "guided meditation" and a method to introduce messages into others in a situation where others cannot decide whether to accept them or not nor pose any critical questions. It penetrates deeply into the unconsciousness where it continues to work and thus has a long-term "oversampling" effect. The leaders themselves sometimes refer to it as "the power of *Kusen*". Usually, the adherents take it for granted that the *Kusen* is an expression of the "true Dharma" and therefore tend to "swallow" the teachings and forget any critical thoughts. At the Zen-temple "La Gendronnière", usually up to 300 to 450 persons participate at the summer training-periods. In the dojo they are subjected to an incessant indoctrination and replacement of their thinking up to four times a day. They are actually convinced that by doing so they would only develop their *own* selves. They think they are advancing on the Way, whereas they are open for manipulation on a large scale. An impressive example of how the indoctrination works can be seen in the fact that most of the old disciples today still act as if master Deshimaru actually stood behind them or were in their heads giving the instructions. For any action or question they refer to what master Deshimaru presumably would have said or not said, thus having at the same time a justification, which cannot possibly be questioned by anyone. Although it is now more than 15 years that Deshimaru is already dead, he seems to be present everywhere. Pictures of him hang everywhere. Every morning after Zazen a procession is made to his grave where people bow before his picture. The omnipresent veneration of master Deshimaru reaches far beyond the measure of respect one usually and reasonably would feel for his ancestors. In my view, there are clear signs of a personality cult. Sometimes newcomers complain about this, too. It is astonishing how powerfully and effectively Deshimaru managed to "implant" himself into his followers' minds.

In contrast to the alleged insignificance of the *Kusen*, when explaining its purpose to others the leaders themselves put great emphasis on their teachings. They want them to be written down correctly, recorded, translated meticulously, sold and, afterwards, disseminated. Usually two persons are designed to write down and record the *Kusen* being held during Zazen, one for the French

language and one for another language into which the *Kusen* would be translated simultaneously. I have already seen three persons writing down the *Kusen* during the meditation. The scenery resembled more a press conference than a "meaningless" sitting without aims or intentions. Also, the overseers of the Dojos are strongly encouraged to read the teachings of Deshimaru and hold them as a *Kusen* in their Dojos. It is one of their main tasks to encourage newcomers to become members of the AZI and visit the sesshins. The results of proselytising are generally seen as a yardstick of the quality and righteousness of the practice and are rewarded with expressive approval, for example, with a placement at the "Godo's table" during the meals.

5. The magical "key-word" used in nearly every second sentence is "ego". It is the personal ego that has to be overcome. The egolessness and the total abandon of oneself is regarded as the highest reachable value on the spiritual path. This has as a consequence that any expression of one's free will that deviates from the will of the master or leaders would be judged as egoistic and not in accordance with the Way. Of course, the masters' and leaders' wills are not egoistic because they claim to express the "Dharma" and be beyond dualistic and self-tainted conceptions. Nearly always, the very complex personal, social or familial situation of a person who does not seem to be "in line" with the ideology is reduced to the simple statement that this person would only be following his "ego".

6. Whereas joining the AZI or one of its affiliated Dojos is a free decision, there is no legitimate reason acknowledged to leave. The wish to leave or to join another group is always criticised as "selfish" and "egoistic". During my 9-year membership within the AZI I have never heard any other commentary to somebody's leaving a Dojo other than that he or she was impelled by "severe personal problems" or by the nefarious workings of "ego". It is never respected as an expression of the leaving member's free will. Moreover, stopping Zazen is described as the worst solution at all, since this would exacerbate one's *Karma*.

7. The teachings given are absolutely unassailable. Critical questions are always turned down and deflected to the questioner. It is always his "ego" and his lack of understanding which makes him pose that question. The master never commits any mistakes. The ideology is always right. Although questions are allowed in a formalised way, where the questioner comes forward in front of the group, inclines himself and kneels in front of the master, it is impossible to subdue the ideology to a rational critique. For example, a rational question would be answered with the statement that one should not read so much. Or, the questioner would be asked to clarify where *his* concrete problem lies. Other questions are disregarded as being too abstract. The usual answer to someone who, after all, is not convinced would be: "Continue Zazen and you'll

understand". So, Zazen is built up into being the ultimate solution for all possible problems one could ever have. If there is a problem that means that there is a "mistake" in the practice. A rational question is always treated as a sign of non-enlightenment or delusion. The masters masterfully undermine the self-confidence of any questioner. These sort of "answers", together with the group pressure, cause the questioner to doubt his own understanding rather than the teachings of the master.

What is not admitted or said is that it is highly unfair and not compassionate at all always to deflect a problem to the questioner and place oneself beyond all inquiry. The masters assert that their teachings are not "opinions" and are not a result of their rational thinking but expressions of the "true Dharma". The proclaimed words of "true Dharma" are alleged to come directly from the "sphere beyond thinking". Though, in most cases the masters read a text that they have carefully prepared and written down before. Finally, they do not forget that their sayings are being recorded and written down. If one nevertheless dares to really compare the commentaries given by the leaders in their *Kusen* to the original Buddhist texts, one can easily remark that the original texts are being distorted and doctored, in that they are only interpreted in favour of Zazen and the AZI's ideology. This applies particularly to Deshimaru's commentaries of Dogen's *Shobogenzo*. Historically, many of the teachings are more than questionable and well worthy of a nearer scrutiny. This refers not only to their usefulness for daily life today but also to their accuracy. Developments, for example, such as the "Critical Buddhism", which have started for many years in Japan have not yet reached Europe. When I spoke with one of the French masters about this his reply was that the Japanese would not understand Dogen at all! Leaving the arrogance of such statement aside, it shows that the doctrine, as in Japan, clearly express the "Dogen-centric mini-world of Soto-Zen sectarianism" (cf. *W. Bodiford: Zen and the Art of Religious Prejudice, Japanese Journal of Religious Studies* 1996 23/1-2, p. 22).

8. The masters perfectly understand to play with group dynamics and with emotions, too. Because everybody is focused on what the master says or does the master often does not need to criticise himself. Thus, he can always seem liberal, open and gentle to anyone. However, a confused look, an astonished mien or a single word of discontent are enough to trigger off harsh criticism and reactions among his devoted followers who subsequently do the job for the master. A simple and not important "mistake" can thus lead to the consequence that one is being told off or reprimanded by up to ten or more different persons. The creating of group pressure nearly always happens with knowledge and tacit approval of the master. He does not need to intervene as long as things happen in the desired way. If there is a problem he can appear as a "detached" and an "uninvolved" friend. Same tactics function well in the other direction too. An

expressive praise of the master would lead immediately to a higher reputation among the disciples. Interestingly, many of the most intelligent and ambitious persons in everyday life get into the highest functions. Instead of being freed from their attachments, their same old behaviour patterns are reinforced and skilfully used for the aims of the organisation. Many of those in positions of authority put in this way into position finally become more rigid and overloaded with the obligation to play a role that does not fit to them. They are unknowingly used as instruments without having their real problems addressed.

Of course, this behaviour is interpreted as an advancement on the way because one does not follow one's ego any more. What really happens is, in my view, that one follows another the ego of another person who, though regarded as being totally selfless, is still playing a role. The described mechanisms also stand in sharp contrast to so-called unconditional love and compassion. There is a very subtle system of rewards and punishments all having to do with giving and withdrawing love and attention. Criticising the master or the ideology would lead to an immediate withdrawal of the other group members or even to overt aggressiveness. In fact, the alleged deep spiritual friendship which one may feel is very fragile because it is solely based on the fact of a commonly shared ideology. It immediately stops as soon as one overtly differs from it. Upon leaving the organisation all contact with the hundreds of persons I had known immediately stopped. Former long term friendships even turned into enmity and aggressiveness.

This list, of course, could be continued further. The enumeration of critical issues is, however, not my primary purpose. What I wanted to show is, that even in Buddhist groups, methods are applied, which belong to the classical methods of "mind control", e.g. as known from Steven Hassan's book (see above). It is important to see that these methods work perfectly no matter if they are applied by a destructive cult or by a group with seemingly good and honourable intentions. The reprehensibility of these methods does not therefore lie in the intentions they are used for, but in the fact that they aim to change a persons without their knowledge or previous consent, thus leading to create an artificial or fake identity of the persons involved. Thus, these methods inherently contradict the idea of an authentic spiritual development and should be abandoned or at least revealed so that they are liberated of their detrimental effects.

#### ***IV. How I got involved and how I finally left***

Before I encountered Zen I had already some experience of meditation, yoga and other methods of relaxation. I had always been interested in going somehow

beyond the usual limits of my mind or personality. In all the books I read about Zen it was highly praised as the purest, the fastest, the most direct and the most uncompromising way to attain Satori, liberation and true "Buddhahood". So, I wanted to find out whatever this might be. After my first experience of Zazen I was fairly impressed by the strange atmosphere in the Dojo and the rigidity of the posture. I believed it as natural that the harder the practice was the better the results must be. Although Zazen was very painful for the knees I felt a big relief afterwards. Zazen caused a unique experience, which I had never previously known. I decided to deepen my practice and visited Sesshins more often. Right from my first Zazen-experience the meditation period was loaded with the oral teachings (*Kusen*) given by the instructor sitting behind me. I became used to it and regarded it as normal. Since it was inculcated into us in an open manner, that all the teachings could - and ought to be - verified through first-hand experience, I tended not to examine them too suspiciously. Furthermore, reading different books on Zen it seemed to be that Zen is absolutely exempt from any reproaches of being a cult. So, I slowly got more and more involved into the organisation, unwittingly taking on its ideology. By equating the unique emotional experience of Zen with a proof for a complex system of beliefs, I have accepted this ideology as being the truth. And to repeat this experience, which I believed to be the "true Way", I have taken into account all the above mentioned discrepancies and contradictions. I did see them for many years but, compared to the "practice of Buddha", I didn't attach the due importance to them. Looking back, I can only explain this with how efficiently mind-control techniques can work to stun the critical mind.

The breaking-point came when I accidentally read the book "Zen at War" of *B. Victoria* and found out that the many of the highly admired masters of our Zen-lineage apparently were murderers and warmongers. The master to whom I had presented the book tried to play it all down with some ridiculous arguments, lying to me and to others. Starting from this fairly sobering experience I began to do my own inquiries and not simply rely on what others said. And the more I searched the more I found. For example, I found out that many of the things I have been told either were simply untrue or based on very dubious beliefs. I suddenly became aware of how much I departed from what I had originally wanted to do with Zen. I actually did not want to adapt an ideology. I did not want to become more rigid instead of more open. I did not want to sacrifice all of my spare time, my private life, my friends, my work, my money, for the sake of Zazen. And I didn't want to become a "Guru" myself either. That was not what I had been looking for. Realising the extent of the fake identity that has been built up I decided to quit. Afterwards I felt an enormous and lasting relief. Perhaps I had not understood the "correct Zen", but I am nonetheless feeling much better now. For me that is proof enough I have made the right decision in going. I am enjoying my regained freedom but I also feel sorry for those who are

still involved in the AZI and perhaps moving in a direction that they have not chosen.

### *V. Some conclusions*

The practice of Zen within the AZI is far more than a simple practice of sitting meditation. The meditation offered is loaded with and embedded into a complex ideological and authoritarian system of belief which is insidiously implanted into the participants while labelling it as "true Dharma". I do not want to criticise either Zen or Buddhism in general. Although, I think that the problems I have tried to describe might well concern other Zen-groups in the West as well. In my view, meditation is a good thing to do and I can highly recommend it. The problems arise when an ideology or a belief system is added to it by using methods of mind control and without making it clear from the start. This is all the more important since the AZI's belief-system is supposedly beyond rational criticism. Not being a buddhologist, I am unable to formulate a critique from the religious point of view. I have, however, serious doubts that the uncritical belief in an ultimate authority that is unassailable by rational arguments would really help oneself or others. The wish to rely on an all-mastering father who, in return for total abandon and submission, guarantees absolute certainty is, in my view, a regression into childhood desires. It is regressive in that the master would tend to intensify and strengthen the bindings between him and his disciples, thus keeping up and even reinforcing the state of dependency, whereas caring parents would educate their children to become totally free and independent from them.

It is not my intention to undermine the confidence which practitioners have in others and particularly in their teachers. I believe that confidence in oneself and others is important for any personal growth. However, uncritical confidence in others, mixed with a lack of confidence in oneself is not a basis for true progress, but is, in my view, doomed to failure. The AZI's internal structure of functioning and of interaction, as described above, can be held as an example of a totalitarian society in miniature. This becomes quite clear when one imagines to apply its ways of functioning to real society. What it offers is therefore definitely not new and not a model for a new social order that could solve the world's problems. I can therefore not recommend the AZI or its affiliated Dojos. For beginners interested in Zazen and keeping in mind the dangers I have tried to outline, it is well worth a visit to learn about the posture and the method of sitting, breathing, etc. But for those who are looking for a personal, self-responsible spiritual practice based on the teaching of Buddha: "Don't believe what others say to you, prove it for yourself", the AZI is not the right place. I regret to say this because the practise of Zazen itself is not to blame. Neither do I want to suggest that all the persons actively involved in this organisation would be malicious in that they knew what is really going on. I believe that even

most of the directors unknowingly play their part in the system and simply continue to do to others what has been previously done to them. Unfortunately, those who are actively inside the system have only little chances to see through it.

I do not want this report to be regarded as an "objective truth" either. It is simply a short summary of my own personal and therefore subjective experiences and should be understood as such. There are however two things I would like to point out: Firstly, I am not the only one to have left with such sentiments. I have talked to other ex-members, and their experiences are similar to mine. Secondly, the crucial point enabling me to finally break away was a free access and a free flow of third-party information. I believe that the mind-control techniques within the AZI stand and fall with the possibility of controlling information. This is finally one of the reasons why I have decided to write this report. I would like to encourage others, especially those who are involved in the AZI or similar organisations, to assess their situation critically on the basis of all available information. I hope my report can at least to some extent contribute to this purpose.

March 1999

Ralf Halfmann

[r.halfmann@usa.net](mailto:r.halfmann@usa.net)

# Rapport critique sur l'Association Zen Internationale

## I. Fondation de l'Association Zen Internationale

L' "Association Zen Internationale"(AZI), une organisation française qui a son siège à Paris, a été fondée par Taisen Deshimaru (1918-1982) au début des années '70.

Plus de 2000 membres officiels pratiquent le Zen dans les dôjôs de l'association. L'AZI est probablement la plus grande organisation Zen et la plus répandue en Europe avec ses "branches" au Royaume-Uni (IZAUK), en Belgique (AZB) et aux U.S.A. (AZA). Dans son temple "La Gendronnière" près de Blois, des sesshins sont organisées de manière régulière.

Deshimaru était un moine Zen japonais qui est arrivé en France en 1967 afin de porter "la graine du zen" dans le sol fertile et frais de l'Europe. Il a toujours conçu sa venue comme une "mission". Aujourd'hui, après la mort de Deshimaru, l'AZI est dirigée par ses anciens disciples qui considèrent que leur tâche est de continuer sa mission. Deshimaru appartenait au lignage du Zen Sôtô et prétendait être un disciple du fameux prêtre Zen, Kôdô Sawaki (1880-1965). Ceci, cependant, est aujourd'hui contesté par quelques uns des disciples de Kôdô Sawaki. Quoiqu'il ait reçu l'habit religieux (*kesa*) de Sawaki, il n'en avait pas reçu un *shiho* formel (c-à-d, une reconnaissance officielle de la succession dans le Dharma), ce qui aurait constitué une transmission *bona fide*. En fait, son *shiho* lui fut conféré en 1975 par maître Yamada Reirin, qui devint plus tard le supérieur du monastère Eheiiji .

La récente publication du livre de Brian Victoria "Zen at War" a fourni des données historiques qui requièrent une réévaluation de Kôdô Sawaki, un homme qui avait été jusque là l'objet de louanges en tant que Maître Zen "éveillé", au Japon et à l'étranger, mais qui était apparemment un atroce va-t-en guerre bouddhiste. Il se vantait ouvertement du nombre de gens qu'il avait tués pendant la guerre russo-japonaise (1905) et incitait ses étudiants bouddhistes à se sacrifier sur le champ de bataille pendant la Seconde Guerre Mondiale. Il prétendait, par exemple, que jeter une bombe était équivalent du précepte de ne pas tuer. A cause de sa myopie, Deshimaru n'a pas combattu pendant la guerre, mais il fut envoyé en Indonésie pour travailler pour Mitsubishi, le plus gros fabricant d'armes du Japon. Après la guerre, il a travaillé dans la construction de routes et de ponts et dans d'autres secteurs divers, mais toujours sans grand succès. En fait, il s'est trouvé confronté à plusieurs reprises à l'insolvabilité.

Selon son autobiographie, il suivait Kôdô Sawaki, mais avait choisi de ne pas vivre dans un monastère.

En 1967, une invitation d'un groupe de pratiquants de la macrobiotique lui offrit une chance de quitter sa patrie et il partit pour la France.

Une fois en Europe, Deshimaru s'est brusquement présenté comme le seul vrai maître Zen parmi toutes les traditions qui font remonter leur lignage au Bouddha. Il interprétait son échec dans la société comme une "profonde expérience de *mujo*", ou impermanence qui lui avait donné le sentiment d'être appelé à une "plus haute tâche". Après quoi, curieusement, il ne parla jamais beaucoup de sa femme et de ses enfants qu'il avait laissés derrière lui, au Japon ; on a l'impression qu'il les avait délibérément expurgés de son autobiographie.

Lorsqu'il parlait de lui-même, Deshimaru n'employait pas toujours un langage modeste. Dans l'avant-propos de son livre "Za-Zen — La Pratique du Zen", il déclarait: "Mon Zen résume les enseignements de tous les Bouddhas, de tous les maîtres et de tous les sages, et de l'expérience spirituelle de l'Asie". Dans tous ses quelque 25 livres, on ne pourrait trouver la plus légère indication d'une autocritique, ou d'une incertitude. Bien au contraire: tous ses enseignements ont l'air de l'autorité effrontée: en tant que maître éveillé, omniscient, il se tient au delà de la critique. Il était clair pour ceux qui l'entouraient, cependant, qu'il avait une faiblesse dangereuse pour l'alcool. En rétrospective nous savons qu'il n'a pas dit la vérité à ses élèves. Bien qu'il ait été au courant des brutaux excès de Sawaki en temps de guerre, Deshimaru n'a jamais mentionné quoi que ce soit de négatif. Au contraire, il chantait ses louanges en tant que maître vrai et éveillé, et de lui-même en tant que vrai disciple.

## II. Structure actuelle de l'AZI

Aujourd'hui, la structure interne de l'AZI est hiérarchique avec le Comité et les maîtres au sommet qui travaillent ensemble. Après la mort prématurée de Deshimaru en 1982 (il est mort à 68 ans d'un cancer du pancréas), ses disciples se retrouvèrent sans qu'aucun n'ait été désigné comme son héritier. Comme dans son propre cas, le "Shiho" a été conféré à trois de ses disciples par quelqu'un d'autre agissant en tant que représentant, en l'occurrence par Niwa Zenji, le q abbé du Eihei-ji. Il est intéressant de constater qu'autant Niwa Zenji que Yamada Reirin ont, selon l'étude de Brian Victoria, un passé assez lourd en matière de comportement en temps de guerre, et après également. Evidemment, ceci a été soigneusement caché aux pratiquants occidentaux jusqu'à aujourd'hui. Des trois successeurs désignés, l'un est mort et l'autre a quitté l'AZI en 1995 pour cause de querelles internes. Ce dernier a fondé la European Zen Association à Amsterdam. Il semble qu'il soit parti parce qu'il ne pouvait

accepter un autre "Godo" (= maître ou disciple avec de hautes responsabilités) à ses côtés et qu'il ne se sentait pas dément respecté par tout le monde autant qu'il aurait voulu. En 1998, deux anciens disciples ont fait le voyage du Japon et reçu un "Shiho" formel eux-aussi. De sorte qu'à présent, il y a trois personnes qui s'appellent "maîtres" et prétendent être "dans la lignée des Bouddhas et des Patriarches". Ce qui n'est pas mentionné, c'est que, historiquement parlant, la "théorie du lignage" est plus que fragile et sert seulement, de toute évidence, de légitimation au principe de la chefferie incontestable.

Un autre important facteur de pouvoir à l'AZI est **le Comité** qui est responsable de l'administration de l'AZI. Il administre l'argent et les propriétés et possède donc le pouvoir réel. Il est composé de quelques 20 ou 30 disciples qui entouraient maître Deshimaru. Les trois "maîtres" actuels sont également membres du Comité. L'un d'eux occupe la fonction de président de l'AZI, unifiant ainsi l'autorité "spirituelle" et administrative en une seule main.

Le Comité lui-même est "élu" au cours d'une procédure qui est assez obscure et anti-démocratique. J'ai une fois assisté à une assemblée générale où on a présenté à chacun une liste d'une vingtaine de noms présentés comme candidats pour le Comité. On m'a expliqué que sur cette liste, on pouvait supprimer deux noms. Les personnes restantes étaient automatiquement élues. C'était-là l'"élection".

En général, les résultats de cette "élection" sont, à l'exception peut-être d'une seule personne, étaient décidés avant même que le moindre vote ait eu lieu. La raison en est le système des "pouvoirs" ou procurations. Les chefs et les anciens disciples présentés au Comité possèdent suffisamment de pouvoirs de leurs adhérents chez eux pour s'élire eux-mêmes et peu importe le vote de l'assemblée générale. De sorte qu'il est impossible pour de nouveaux candidats de se faire élire sans "emprunter" des pouvoirs aux anciens membres du Comité et sans leur consentement préalable. De même est-il impossible de se débarrasser de la "clique" des disciples qui détiennent le pouvoir. La fonction des membres présents à l'Assemblée Générale et votant est, en réalité, seulement de remplir le quota des membres présents requis par les statuts. En réalité, leur vote n'a aucun poids. L'un des chefs l'a ouvertement admis lors d'une réunion des responsables à laquelle je participais. Les participants à l'Assemblée Générale, cependant, ne savent rien de tout ceci lorsqu'ils votent en confiance.

La structure ne permet pas un équilibre du pouvoir qui inclurait l'intérêt de tous les membres. Le Comité est un "in-group" ou groupe d'"initiés" absolu qui ne tire sa légitimité que du fait d'avoir été de proches disciples de maître Deshimaru et qui "savent", par conséquent, ce qui vaut mieux pour les autres. A

part les membres du Comité, personne ne sait réellement ce qui se passe à l'intérieur.

Les membres font très attention à ne rien laisser sortir ou ne rien dire de plus que ce que l'on sait déjà. Il est évident que la transparence minerait leur pouvoir parce que leur autorité est seulement basée sur le postulat qu'ils disposent d'une connaissance et d'un savoir "supérieurs". Ce qu'on peut voir de l'extérieur, c'est que le Comité et les "maîtres" travaillent apparemment ensemble afin de respecter les "sphères d'intérêt" des autres. Ce qui signifie qu'à présent, chaque membre a une certaine région géographique préférée où "pêcher" de nouveaux adhérents. Chaque "Godo" dirige l'une des six périodes de pratique d'été de sorte à se "partager le gâteau" en commun. Cette sorte de coopération a fonctionné jusqu'à aujourd'hui, mais ça ne ressemble pas du tout à un mariage d'amour. Actuellement, il est indéniable qu'un processus de régionalisation soit en cours, de sorte qu'il semble logique de penser qu'en conséquence, un ou plusieurs des chefs parte de son côté à l'avenir.

Parmi tous les disciples aujourd'hui, en particulier parmi ceux qui prétendent avoir été proches de maître Deshimaru, on peut retrouver la même croyance en l'autorité incontestable, comme c'était le cas de leur prédécesseur. De son vivant, Deshimaru leur avait promis: "même si maintenant vous êtes seulement disciple, mais après vous pourrez devenir maître pour éternel. Pendant Zazen tout le monde devient Bouddha ou Dieu". Tous, maîtres et anciens disciples qui tiennent de hautes fonctions dans l'organisation, aucun ne se lasse jamais d'insister et d'enseigner aux autres que Zazen ne doit être basé que sur la "transmission" de maître à disciple. Cette transmission, et donc la pratique "correcte", requiert une soumission totale au chef. Evidemment, il ne s'agit pas au départ d'une "soumission physique", par exemple, suivre tous les ordres que le chef pourrait donner. Ce que ça veut dire, c'est au départ, l'acceptation des enseignements et de la position du chef en tant que maître spirituel qui sait le mieux ce qui est bon pour vous. Ceci est décrit comme "suivre" le maître. Un "bon" disciple est celui qui laisse de côté son esprit critique et "suit" sans le moindre "si" ou "mais". Ceci veut dire que le disciple bouge lorsque le maître bouge, il mange lorsque le maître mange, il boit lorsque le maître boit, et ainsi de suite. Finalement, il est censé devenir le portrait craché ou l'empreinte du maître qu'il s'est choisi. C'est là l'idée sous-jacente au principe de "transmission" tel que décrit dans le "San Do Kai" du moine chinois Sekito Kisen. Tout autre comportement serait considéré et critiqué comme étant une "mauvaise pratique" et une "illusion" provenant de l'ego individuel. Comme Deshimaru lui-même, certains des disciples de haut rang se réfèrent explicitement au "Tai Taiko Ho", un des chapitres du "Eihei Shingi" de Dôgen, qui exige des disciples de "rang inférieur" un respect et une obséquiosité rigides, quasi militaires envers les moines de rang supérieur. Que cet ancien texte puisse

être totalement inadéquat et atavique pour la société d'aujourd'hui, qui est très différente de celle du Japon médiéval, ne semble pourtant pas être l'objet d'un quelconque souci. Jusqu'ici, il n'y a pas eu de discussion sur ce sujet ni de volonté quelconque de réflexion auto-critique.

### III. Méthodes de contrôle de l'esprit

La liste suivante des choses que j'ai vécues à l'AZI n'est pas exhaustive. Je n'ai fait que coucher ce qui m'est immédiatement venu à l'esprit et ce que je trouve le plus remarquable après avoir lu certains livres critiques sur les techniques de contrôle de l'esprit qui sont utilisées dans les sectes (par ex.: "Combating Cult Mind Control" par *Steven Hassan* et "The Guru Papers - Masks of authoritarian power" par *Joel Kramer & Diana Alstad*). J'ai donc, non seulement résumé ce qui se dit "officiellement", mais j'ai également ajouté mes idées sur ce qui se passe réellement.

1. Au cours des initiations et des journées d'information, lorsqu'on explique le Zen à une audience intéressée, l'accent essentiel est mis sur les aspects bénéfiques de la méditation Zen sur le corps et l'esprit. Les maîtres ou les dirigeants se réfèrent souvent aux examens scientifiques qui prouvent les effets positifs et sains de Zazen. On fait remarquer que cette pratique est exactement ce qui a mené le Bouddha historique à l'éveil, et qu'elle peut mettre un terme à toute souffrance. Qui plus est, on insiste sur le fait que le Zen lui-même n'est ni du Bouddhisme, ni une religion ni une philosophie. N'importe qui peut le pratiquer sans égard à ses croyances religieuses. Certains dirigeants peuvent se montrer brillants lors des conférences en répondant aux questions, posées à partir de la perspective relative et quotidienne, avec des réponses provenant du point de vue absolu du Bouddhisme, et vice-versa. Ainsi minent-ils la compréhension apparemment limitée de ces interrogateurs les laissant souvent profondément impressionnés et stupéfaits.

Cependant, on ne mentionne jamais le fait qu'il ne s'agit pas simplement de méditation, mais que la pratique offerte par l'AZI est chargée d'un, et encadrée par un système idéologique. Ce qui signifie par exemple, que des cérémonies ont lieu deux fois par jour avant le déjeuner et avant le repas du midi, qu'on chante des sutras en japonais, qu'un type particulier de vêtements (kimono ou kolomo) est porté, qu'on utilise de nombreux symboles religieux, que des ordinations de "bodhisattva" et de "moine/nonne" ont lieu. On vous donne des "noms dharmiques", et les gens se rasent la tête. De plus, de nombreux enseignements sont donnés sur la base de la secte Deshimaru avec le "Shôbôgenzô" de Dôgen comme "bible" définitive du Zen correct. Si l'on y regarde de plus près, il n'y a réellement aucune différence en substance d'avec une religion. Toute la routine quotidienne est réglée par un horaire méticuleux qui ne laisse aucune place aux

pauses ou au temps libre. Il n'est pas non plus permis de quitter le "dôjô" (salle de méditation; endroit dédié à Zazen) pendant la méditation ou de sauter la méditation sauf pour cause de maladie. Développer la prétendue liberté ou indépendance à l'intérieur d'un environnement de contrôle total n'est possible, cependant, qu'en intériorisant tout le système. Les personnes qui désirent acquérir cette liberté devraient par conséquent tendre à adopter ce système ou le quitter sous un bref délai. Ce qui fait que, développer l'esprit recherché du "lâcher prise" est en fait lié à la condition préalable d'adopter un système de croyance, également.

2. Une autre explication trompeuse est ce que j'appellerais mettre en équation une expérience émotionnelle particulière en tant que "preuve" d'un système de croyance complexe. Pour le comprendre, il est important de savoir que la pratique intense de la méditation ("zazen") déclenche généralement des émotions très fortes et spécifiques, spécialement lorsqu'on le fait dans un grand groupe et dans des circonstances qui ne permettent pas de les ventiler. La plupart des personnes qui pratiquent Zazen connaissent ce sentiment, car il est probablement la raison pour laquelle ils continuent. Nous appelons souvent cet état "moment fort de sesshin" ("sesshin-high", en anglais) et il est possible que certaines personnes puissent devenir des sortes de "junkies de l'énergie" par Zazen. Cette expérience émotionnelle particulière est cependant étiquetée et vendue en tant que "retour à l'état originel du corps et de l'esprit", comme l'"état le plus élevé" ou "l'esprit du Bouddha". Faute d'autres explications plus rationnelles, les pratiquants tendent à gober cette explication et à endosser l'idéologie complexe qui est liée à cette expérience particulière. Qui plus est, cette expérience est considérée comme "preuve" de l'exactitude de l'idéologie qui y est habilement appliquée ("la preuve par le recadrage") Bien qu'une expérience émotionnelle particulière ne soit jamais qu'une expérience émotionnelle particulière, ni plus ni moins, conserver son propre système de croyances dans ces conditions devient presque impossible. L'énergie et la dynamique de groupe exercent une très forte pression à la conformité et doivent mener tôt ou tard à une pleine conversion. Cette sorte de méditation tend donc à "avalier" les gens, et plus particulièrement les plus jeunes qui sont à la recherche de certitudes ou d'une expérience de groupe. Souvent, les gens qui se trouvent dans cet état émotionnel particulier demandent à être ordonnés "bodhisattvas" ou moine et nonne. Cette requête leur est généralement accordée avec plaisir, quoiqu'il soit assez évident que ces personnes sont en quelque sorte "saoulées" et emportées par la dynamique de groupe. Elles sont loin d'être dans un état d'esprit "normal". Une fois qu'elles sont ordonnées, elles peuvent se trouver confrontées à de plus hautes attentes, pour prendre plus de responsabilités et s'engager plus intensivement avec le but de répandre Zazen. Ces faits, à mon avis typiques, sont totalement celés ou minimisés devant les nouveaux et les membres les plus ordinaires.

3. La création d'un dualisme caché: L'énergie que cette pratique déclenche habituellement ainsi que l'explication que Zazen serait le plus haut état d'esprit qu'on pourrait atteindre ("en Zazen, vous êtes Bouddha ou Dieu") ont d'autres conséquences, aussi. La plupart des membres développent souvent l'attitude que les affaires de la vie quotidienne comme la famille, les amis, le travail et la carrière sont inférieurs à cette pratique. On soutient toujours que les actions de la vie quotidienne sont très importantes. Le fait est, pourtant, que les membres sont louangés et reconnus strictement en fonction de leur engagement pour Zazen. Plus un membre coupe ses liens sociaux, par exemple en passant tout son temps libre dans les sesshins de week-end, plus il est récompensé et louangé par le maître. Aussi, plus on se concentre sur Zazen, et plus on reçoit de "responsabilités". Ce qui, en retour, conduit à être occupé en permanence et à n'avoir plus de temps pour réfléchir sur sa propre position dans la vie. Le message sous-jacent est très clair: il est bien de laisser le monde séculier derrière soi et de mettre toute son attention à suivre le maître. Bien que l'altruisme, l'abandon de soi et la non-discrimination soient constamment prêchés, cette idéologie contient un jugement dualiste caché qui est lui-même bien plus dangereux en vertu de son caractère caché.

Un des problèmes auxquels ceci mène, c'est que nombreux sont ceux qui, de retour chez eux après un week-end de sesshin, ont de sévères difficultés à se réadapter à la vie sociale. Pour échapper au monde social présumé "inférieur" avec toutes ses difficultés, on est tentés de retourner aux sesshins de week-end de plus en plus souvent, pour finir par y consacrer tout leur temps et leur argent. Ils croient que la vie de sesshin a un effet purifiant et doit représenter le "monde parfait". On leur explique que, parce qu'on pratique Zazen, on doit développer un esprit sans ego et non-dualiste, mais en réalité, on maintient et développe une "représentation du monde" dualiste. Elle n'est que cachée et détournée vers un autre objet, mais elle n'est certainement pas abandonnée. Si on y réfléchit de manière critique, l'état désiré de sans-ego ne peut absolument pas être atteint par quiconque. A quelques moments pendant la méditation, ça doit pouvoir être possible, mais immédiatement après la méditation, l'ego réapparaît et se manifeste. Jusqu'à aujourd'hui, il n'y a personne qui ait jamais été vu ayant atteint cet état de façon permanente. Le Bouddha historique l'affirmait pour lui-même, mais il est désormais impossible de le prouver. Encore une fois, un sujet de croyance est vendu comme étant un fait accepté et prouvable. Comme tout le monde ressent ce décalage, qui signifie qu'on est loin d'être sans ego, on tend à se blâmer soi-même et à conclure qu'il faut pratiquer d'avantage. Comme il n'y a que le "maître" qui puisse certifier un quelconque progrès sur la voie spirituelle, les pratiquants deviennent de plus en plus dépendants, au lieu de développer l'indépendance et la liberté.

Cependant, si on examine ces "maîtres" ou ces disciples anciens qui pratiquent Zazen depuis de longues années, voire quelque décennies, on en peut pas ne pas remarquer qu'ils ne sont en rien meilleurs que n'importe quelle personne normale. Pour ce qui est de leur comportement, il est souvent bien pire que celui des débutants. Plus haut on monte dans l'organisation, plus on se dégage des règles qui sont, dans le même temps, imposées strictement aux autres. Par exemple, parmi les disciples anciens et ceux qui se font appeler "maîtres", la consommation excessive d'alcool est plus que fréquente. Sans vouloir se montrer moralisateurs, on peut constater de nombreux décalages entre ce qui se dit et ce qui se fait réellement. Par exemple, en ce qui concerne le travail quotidien appelé "Samu" (ce qui veut dire service), il est très rare de voir un maître ou un ancien y prendre part. Quoiqu'on insiste beaucoup sur l'importance du samu, ils n'y participent pas, disant qu'ils ont des tâches "plus importantes" à accomplir. En même temps, on enseigne aux pratiquants que toutes les tâches ont la même importance et que la différenciation entre ce qui est important et ce qui ne l'est pas serait une vue erronée due à une "mauvaise" pratique.

4. L'un des outils les plus puissants pour influencer les participants est l'enseignement ("Kusen") qui a lieu pendant la méditation elle-même. Ceci signifie que les gens sont assis face au mur et méditent, pendant que le dirigeant s'assied dans leur dos, face à la salle et donne un "enseignement" oral. Ce discours dure généralement de 10 à 40 minutes ou plus pendant chaque période de Zazen. Pour la plupart des débutants, ceci est une "distraction" sympa parce que Zazen est long, généralement douloureux pour les genoux et qu'il peut sembler ennuyeux. Ce dont ils ne se rendent pas compte, c'est que par cette méthode, on induit une idéologie très complexe directement dans leur esprit. Pendant Zazen, on se fait admonester en permanence, il faut se concentrer sur sa posture et de ne pas suivre ses propres pensées. Que l'on soit ou non d'accord avec les "enseignements", au bout d'un moment, on quitte généralement toute résistance possible. Pendant une longue et pénible période de méditation, en se concentrant sur sa propre posture, il est tout simplement impossible de maintenir sa propre conscience critique. Donc, finalement, on démissionne et on laisse tout ça détrempé sur nous.

Deshimaru justifiait le Kusen en disant qu'il implantait des "semences de sagesse" dans l'esprit de ses disciples et que son enseignement valait mieux que les pensées de ses disciples. Aujourd'hui, lorsqu'on pose la question, le rôle du kusen durant Zazen est toujours minimisé. Les dirigeants expliquent généralement que le kusen sert simplement à maintenir la concentration, à interrompre le flot des pensées personnelles pendant Zazen, ou à aider à mieux comprendre et organiser nos pensées.

Ceci n'est cependant pas vrai du tout: Le kusen a l'effet d'une substitution pure et simple des pensées et du système de valeurs personnelles. C'est une sorte de "méditation guidée" et une méthode pour introduire des messages dans l'esprit des autres dans une situation où ceux-ci ne peuvent décider s'ils doivent les accepter ou pas ni poser la moindre question critique. Il pénètre profondément dans l'inconscient où il continue à travailler et a donc un effet à long terme de "sur-échantillonnage". Les dirigeants eux-mêmes y font parfois allusion comme le "pouvoir du kusen". Généralement, les adhérents tiennent pour acquis que le kusen est l'expression du "vrai Dharma" et donc tendent à "gober" l'enseignement et à oublier toute pensée critique. Au temple Zen "La Gendronnière", il y a habituellement de 300 à 450 personnes qui participent aux sessions du camp d'été. Dans le dōjō, ils sont soumis à une endoctrination incessante et à la substitution de leurs idées jusqu'à quatre fois par jour. Ils sont vraiment convaincus qu'en ce faisant, ils vont développer leur personnalité. Ils croient qu'ils avancent sur la Voie, alors qu'ils sont ouverts à la manipulation à grande échelle.

Il y a un exemple impressionnant de la façon dont fonctionne l'indoctrination dans le fait que la plupart des anciens disciples continuent à agir comme si Deshimaru se tenait en fait derrière eux ou se trouvait dans leur tête en train de donner des instructions. Pour toute action ou question ils se réfèrent à ce que maître Deshimaru aurait supposément pu dire ou ne pas dire, ce qui leur fournit en même temps une justification, qui ne peut en aucun cas être mise en doute par quiconque. Quoiqu'il y ait désormais plus de 15 ans que Deshimaru est mort, il semble être présent partout. Des portraits de lui sont pendus partout. Tout les matins après Zazen, une procession se rend à sa tombe où les gens se prosternent devant son image. La vénération omniprésente pour maître Deshimaru dépasse largement la mesure de respect qu'on pourrait ressentir normalement et raisonnablement pour nos ancêtres. A mon avis, il y a là de clairs indices d'un culte de la personnalité. Parfois des nouveaux arrivants s'en plaignent également. Il est sidérant de voir à quel point de puissance et d'efficacité Deshimaru a réussi à "s'implanter" dans l'esprit de ses disciples.

Par contraste avec l'insignifiance prétendue du kusen, lorsque son objectif est expliqué aux autres, les dirigeants accordent, eux, beaucoup d'importance à leurs propres enseignements. Ils veulent qu'ils soient notés correctement, enregistrés, vendus, et ensuite disséminés. Il y a généralement deux personnes qui sont désignées pour noter et enregistrer le kusen qui a lieu pendant Zazen, un pour le français et l'autre pour une autre langue dans laquelle le kusen doit être traduit simultanément. J'ai déjà vu trois personnes en train de noter le kusen pendant la méditation. Le paysage ressemblait d'avantage à une conférence de presse qu'à une assemblée "sans signification", sans buts et sans intentions. Qui plus est, les responsables de dōjōs sont fortement encouragés à lire les enseignements

de Deshimaru et de s'en servir comme kusen dans leurs dōjōs. L'une de leurs tâches principales est d'encourager les nouveaux à devenir membres de l'AZI et de prendre part aux sesshins. Les résultats du prosélytisme sont généralement vus comme la mesure de la qualité et de l'exactitude de la pratique et sont récompensés par une approbation expressive, par exemple, par un placement à la "table du godo", pendant les repas.

5 - Le "mot-clef" magique utilisé à tous les bouts de phrase est "ego". C'est l'ego personnel qui doit être surmonté. Le sans-ego et l'abandon total de soi-même est considéré comme la valeur atteignable la plus haute sur la voie spirituelle. Ceci a pour conséquence que toute expression du libre arbitre qui dévie de la volonté du maître ou des dirigeants sera jugé comme egoïste et pas en accord avec la Voie. Evidemment, la volonté des maîtres et des dirigeants n'est pas egoïste car ils prétendent exprimer le "Dharma" et se situer au-delà des conceptions dualistes et personnelles. Presque toujours, la situation personnelle, sociale ou familiale, très complexe d'une personne qui ne semble pas "être dans la ligne" de l'idéologie est réduite à la simple affirmation que ces personnes ne suivent que leur "ego".

6 - Alors que de suivre l'AZI ou l'un de ses dōjōs est une décision libre, il n'existe aucune raison légitime reconnue de s'en aller. Le désir de s'en aller ou de rejoindre un autre groupe est toujours critiqué comme "egotique" et "egoïste". Durant les neuf années pendant lesquelles j'ai été membre de l'AZI, je n'ai jamais entendu quelqu'autre commentaire à propos de quelqu'un qui quittait le dōjō, à part qu'il ou elle y était poussé(e) par de "sévères problèmes personnels", ou par les œuvres néfastes de l' "ego". Jamais ça n'est respecté en tant que l'expression du libre arbitre de la personne qui s'en va. Qui plus est, cesser Zazen est décrit comme la pire solution de toutes, puisque cela doit exacerber le karma.

7 - Les enseignements qui sont dispensés sont absolument inattaquables. Les questions critiques sont toujours rejetées et renvoyées au demandeur. C'est toujours son "ego" et son manque de compréhension qui lui fait poser cette question. Le maître ne commet jamais d'erreur. L'idéologie a toujours raison. Bien qu'il soit permis de poser des questions dans un cadre formel, dans lequel le demandeur s'avance devant tout le groupe, s'incline et s'agenouille devant le maître, il est impossible de soumettre l'idéologie à la critique rationnelle. Par exemple, il serait répondu à une question rationnelle par l'affirmation qu'il ne faut pas lire autant. Ou bien, on va demander au demandeur de dire clairement où se situe son problème concret. Les autres questions sont déconsidérées comme étant trop abstraites. La réponse courante à quelqu'un qui, en fin de compte, n'est pas convaincu, sera: "Continuez Zazen et vous comprendrez".

Zazen devient donc la solution finale pour tous les problèmes possibles qu'on pourrait rencontrer. S'il y a un problème, c'est qu'il y a une "erreur" dans la pratique. Une question rationnelle est toujours traitée en tant que signe de non-éveil ou d'illusion. Les maîtres minent avec une maîtrise consommée la confiance en soi de tout poseur de questions. Ces sortes de "réponses", de concert avec la pression de groupe, font douter le questionneur de sa propre compréhension plus que des enseignements du maître .

Ce qui n'est pas admis ou dit, c'est qu'il est très incorrect et pas du tout œuvre de compassion que de renvoyer un problème au demandeur et de se placer au-delà de tout questionnement. Les maîtres prétendent que leurs enseignements ne sont pas des "opinions" et ne sont pas le résultat de leur pensée rationnelle, mais les expressions du "Vrai Dharma". Les mots proclamés du "vrai Dharma" sont censés provenir directement de la sphère de "l'au-delà de la pensée". Bien que, dans la plupart des cas, les maîtres lisent un texte qu'ils ont soigneusement préparé et écrit auparavant. Finalement, ils n'oublient pas que leurs dires sont enregistrés et écrits.

Si on devait néanmoins avoir l'audace de comparer les commentaires rendus par les dirigeants pendant leurs kusen aux textes bouddhiques originaux, on peut facilement remarquer que les textes d'origine sont arrangés et faussés, en ce qu'ils ne sont jamais interprétés qu'en faveur de Zazen et de l'idéologie de l'AZI. Ceci s'applique particulièrement aux commentaires du Shôbôgenzô de Dôgen par Deshimaru. Historiquement parlant, une partie des enseignements sont plus que discutables et valent bien un examen minutieux. Ceci ne fait pas seulement référence à leur utilité pour la vie quotidienne, mais aussi à leur exactitude. Des développements tels que le "Bouddhisme critique" n'ont pas encore atteint l'Europe. Lorsque j'ai discuté de ceci avec un des maîtres français, sa réponse a été que les Japonais ne comprenaient rien à Dôgen! A part l'arrogance d'une telle affirmation, on voit que, tout comme au Japon, la doctrine exprime clairement un mini-monde de sectarisme "Dôgen-centrique" dans le Zen Sôtô (cf. *W. Bodiford: Zen and the Art of Religious Prejudice, Japanese Journal of Religious Studies* 1996 23/1-2, p. 22).

8. - Les maîtres savent parfaitement jouer avec les dynamiques de groupe et avec les émotions, également. Puisque tout le monde est concentré sur ce que dit ou fait le maître, celui-ci n'a souvent pas besoin de se critiquer lui-même. Ainsi peut-il toujours avoir l'air libéral, ouvert et gentil envers tout le monde. Cependant, une apparence confuse, une mine étonnée ou un seul mot de mécontentement suffisent pour déclencher une critique et des réactions virulentes parmi ses disciples dévoués qui accomplissent subséquemment le boulot pour le compte du maître. Une simple "erreur" sans importance peut ainsi avoir pour conséquence qu'on puisse se faire reprendre ou réprimander par

jusqu'à dix personnes, voire d'avantage. La création d'une pression de groupe se produit presque toujours avec la connaissance et l'approbation tacite du maître. Il n'a pas besoin d'intervenir tant que tout se produit de la façon désirée. S'il y a un problème, il peut apparaître comme un ami "détaché" et "non-impliqué". La même tactique fonctionne bien dans l'autre direction également. Une louange expressive du maître mène immédiatement à une meilleure réputation parmi les disciples.

Il est intéressant de constater que les personnes les plus intelligentes et ambitieuses dans la vie de tous les jours obtiennent les fonctions les plus élevées. Au lieu d'être libérés de leurs attachements, les mêmes vieux schémas de comportement se renforcent et sont habilement utilisés aux fins de l'organisation. Beaucoup de ceux qui occupent des positions d'autorité ainsi installés deviennent en fin de compte plus rigides et surchargés de l'obligation de jouer un rôle qui ne leur va pas. Ils sont utilisés à leur insu en tant qu'instruments sans que leur vrai problème soit considéré.

Evidemment, ce comportement est interprété en tant qu'avancement sur la Voie parce qu'on ne suit plus son propre ego. Ce qui se produit, en réalité, c'est, à mon avis, qu'on suit l'ego d'une autre personne qui, quoique considérée comme totalement sans ego, joue toujours un rôle. Les mécanismes décrits contrastent aussi très fortement avec les prétendus amour et compassion inconditionnels. Il existe un très subtil système de récompenses et de punitions qui ont toutes à voir avec le don et le retrait de l'amour et de l'attention. Critiquer le maître ou l'idéologie conduit à un retrait immédiat des autres membres du groupe voire même à leur agressivité déclarée. En fait la prétendue profonde amitié spirituelle que l'on peut ressentir est très fragile parce qu'elle n'est basée que sur une idéologie communément partagée. Elle cesse aussitôt qu'on s'en distingue ouvertement. D'anciennes amitiés de longue date tournent même à l'inimitié et à l'agressivité.

On pourrait, bien évidemment, prolonger cette liste. L'énumération des problèmes sujet à critique n'est pourtant pas mon premier objectif. Ce que je voulais montrer, c'est que même dans cette association qui se prétend bouddhiste l'on applique des méthodes qui appartiennent aux méthodes classiques de "contrôle mental", comme elles sont présentées dans le livre de *Steven Hassan* (cité plus haut). Il est important de voir que ces méthodes fonctionnent parfaitement, peu importe qu'elles soient appliquées par une secte destructrice ou par un groupe aux intentions apparemment bonnes et honorables.

L'aspect répréhensible de ces méthodes ne se situe donc pas dans les intentions pour lesquelles on les utilise, mais dans le fait que leur but est de changer les gens à leur insu ou sans leur consentement préalable, ce qui conduit à créer une identité artificielle ou fausse pour les personnes en question. Donc, ces

méthodes contredisent de façon inhérente l'idée d'un développement spirituel authentique et devraient être abandonnées ou au moins révélées de façon à les libérer de leurs effets préjudiciables.

## **IV. Comment j'y suis arrivé et comment j'ai fini par partir**

Avant de connaître le Zen, j'avais déjà eu des expériences de méditation, de yoga et d'autres méthodes de relaxation. J'ai toujours été intéressé à aller au delà des limites habituelles de mon esprit et de ma personnalité. Dans tous les livres que j'ai lus sur le Zen, ce dernier était hautement décrit comme étant le moyen plus pur, le plus rapide, le plus direct et le moins susceptible de compromis pour atteindre le Satori, la libération et la véritable "Bouddhité". J'ai donc voulu voir ce que ça pouvait être. Après ma première expérience de Zazen, j'ai été très impressionné par l'étrange atmosphère du dôjô et par la rigidité de la posture. J'ai cru qu'il était naturel que plus la pratique était difficile, meilleurs devaient être les résultats. Quoique Zazen ait été très douloureux pour les genoux, Zazen procurait une expérience sans pareille, que je n'avais jamais connue auparavant. J'ai décidé d'approfondir ma pratique et je me suis rendu aux sesshins de plus en plus souvent. Dès ma première expérience de Zazen, la période de méditation a été chargée des enseignements oraux (Kusen) de l'instructeur assis derrière moi. J'ai fini par m'y habituer et à considérer cela comme normal. Comme on nous inculquait ouvertement que tous les enseignements pouvaient — et devraient — être vérifiés par l'expérience non-différée, j'ai eu tendance à ne pas les examiner de façon trop soupçonneuse. De plus, en lisant différents livres sur le Zen, il me semblait que le Zen était absolument exempt de tout soupçon d'être une secte. Ce qui fait que je me suis de plus en plus impliqué dans l'organisation, adoptant inconsciemment son idéologie. En faisant équivaloir l'expérience émotionnelle sans pareille du Zen avec la preuve d'un système complexe de croyances, j'ai considéré cette idéologie comme étant la vérité. Et pour répéter cette expérience, dont je croyais qu'elle était la "vraie Voie", j'ai pris en compte toutes les contradictions et tous les décalages susmentionnés. Je les ai constatés pendant plusieurs années, mais, comparés à la "pratique du Bouddha", je ne leur attachait pas l'importance requise. Avec le recul, je ne peux expliquer ceci que par l'efficacité des techniques de contrôle mental pour étourdir l'esprit critique.

Le point de rupture est survenu lorsque j'ai accidentellement lu le livre "Zen at War" de B. Victoria et découvert que plusieurs des maîtres hautement admirés de notre lignage Zen étaient apparemment des meurtriers et des bellicistes. Le maître à qui j'ai présenté ce livre a tenté de minimiser la chose avec des arguments ridicules, en me mentant à moi et à d'autres. A partir de cette expérience plutôt dégrisante, j'ai commencé à faire ma propre enquête et à ne

plus me fier à ce que disaient les autres. Et plus j'ai cherché, et plus j'en ai trouvé. Par exemple, j'ai découvert que beaucoup de choses qui nous avaient été dites étaient soit simplement fausses, soit basées sur des croyances très douteuses. Je me suis tout soudain rendu compte de combien je m'étais éloigné de ce que j'avais voulu faire à l'origine avec le Zen. Je ne voulais pas adopter une idéologie, en fait. Je ne voulais pas devenir plus rigide au lieu de plus ouvert. Je ne voulais pas sacrifier tout mon temps libre, ma vie privée, mes amis, mon travail, mon argent, pour l'amour de Zazen. Et je ne voulais pas non plus devenir un "gourou" moi-même. Ce n'était pas ce que j'étais venu chercher. En me rendant compte de l'étendue de la fausse identité qui avait été construite, j'ai décidé de partir. Après quoi, j'ai ressenti un énorme et durable soulagement. Je n'avais peut-être pas compris le "Zen correct", mais je me sens néanmoins bien mieux maintenant. Ceci me prouve suffisamment que j'ai pris la bonne décision en partant. Je profite de ma liberté retrouvée, mais je suis désolé pour tout ceux qui sont toujours pris dans l'AZI et qui vont peut-être dans une direction qu'ils n'avaient pas choisie.

## **V. Quelques conclusions**

La pratique du Zen dans le cadre de l'AZI est bien plus qu'une simple pratique de la méditation assise. La méditation qui y est offerte est chargée et sertie d'un système idéologique et autoritaire complexe qui est insidieusement implanté dans les participants tout en l'étiquettant "vrai Dharma". Je ne veux pas critiquer le Zen ou le Bouddhisme en général, mais je pense que les problèmes que j'ai tenté de décrire pourraient tout aussi bien concerner d'autres groupes de Zen en Occident. Selon moi, la méditation est une bonne chose et je la recommande fortement. Les problèmes surgissent lorsqu'une idéologie ou un système de croyance y est ajouté en utilisant des méthodes de contrôle mental et sans que ça soit clair dès le départ. C'est d'autant plus important que le système de croyances de l'AZI est censé se situer au-delà de la critique rationnelle. N'étant pas bouddhologue, je ne puis formuler ma critique du point de vue religieux. J'ai néanmoins de sérieux doutes sur le fait qu'une croyance non-critique dans une autorité finale qui serait inattaquable par des arguments rationnels puisse vraiment aider qui que ce soit. Le désir de s'appuyer sur un père magistral qui, en échange d'un abandon et d'une soumission totale, garantit une certitude absolue est, à mon avis, une régression dans les désirs infantiles. Il est régressif en ce que le maître aurait tendance à intensifier et à renforcer les liens entre ses disciples et lui-même, ce qui entretient et renforce l'état de dépendance, alors que des parents aimants éduquent leurs enfants afin qu'ils deviennent totalement libres et indépendants d'eux.

Ce n'est pas que je veuille miner la confiance que les pratiquants ont envers d'autres et en particulier leurs enseignants. Je pense que la confiance en soi et

envers les autres est importante pour toute croissance personnelle. Cependant, la confiance dans les autres sans esprit critique, mélangée au manque de confiance en soi n'est pas une base de progrès véritable, mais au contraire est à mon avis condamné à l'échec. La structure de fonctionnement interne de l'AZI, telle que décrite ci-dessus, peut être donnée en exemple d'une société totalitaire en miniature. Ceci devient très clair si l'on imagine d'appliquer ses règles de fonctionnement à la société réelle. Ce qu'elle offre n'est donc absolument pas quelque chose de nouveau et n'est pas un modèle d'ordre social qui puisse résoudre les problèmes du monde.

Je ne puis donc pas recommander l'AZI ni l'un de ses dōjōs affiliés. Pour les débutants, intéressés par Zazen et en gardant à l'esprit les dangers que j'ai tenté de souligner, ça vaut bien une visite, pour apprendre la posture et la méthode d'assise, de respiration, etc. Mais pour ceux qui cherchent une pratique spirituelle responsable basée sur les enseignements du Bouddha: "Ne croyez pas ce que les autres vous disent, recherchez-en la preuve vous-mêmes"; alors l'AZI n'est pas le bon endroit. Je suis au regret d'avoir à le dire parce que la pratique de Zazen en elle-même n'est pas à blâmer. Et je ne veux pas non plus suggérer que les personnes qui sont activement impliquées dans l'organisation seraient malveillantes, au sens de ce qu'elles seraient au courant de ce qui se passe vraiment. Je crois que même la plupart des dirigeants jouent inconsciemment leur part dans le système en continuant simplement de faire aux autres ce qui leur a été fait auparavant. Malheureusement, ceux qui sont activement dans le système n'ont que peu de chances d'y voir à travers.

Je ne voudrais pas qu'on considère ce rapport comme une "vérité objective", non plus. Ce n'est qu'un court résumé de mes propres expériences personnelles et donc subjectives et doit être compris comme tel. Il y a pourtant deux choses que je voudrais faire remarquer: d'abord, je ne suis pas le seul à avoir quitté avec ces sentiments. J'ai parlé à d'autres ex-membres, et leurs expériences sont similaires à la mienne. Ensuite, le point crucial qui m'a finalement permis de m'en aller a été un libre accès et un libre débit d'information en provenance de tiers. Je crois que les techniques de contrôle mental de l'AZI tiennent et s'écroulent avec la possibilité de contrôler l'information. C'est finalement une des raisons pour lesquelles j'ai décidé d'écrire ce rapport. Je voudrais encourager les autres, en particulier ceux qui sont impliqués dans l'AZI ou des organisations similaires, à faire le bilan critique de leur situation sur la base de toute information disponible. J'espère que ce rapport pourra au moins dans une certaine mesure contribuer à cet objectif.

Mars 1999

Ralf Halfmann

r.halfmann@usa.net